



Kynologisches Jahrbuch

Vollständiger

Titel: Kynologisches Jahrbuch

PPN: PPN821648225

PURL: <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB0001987700010000>

Erscheinungsjahr: 1909

Signatur: Ln 5491-1909

Kategorie(n): Historische Drucke

Strukturtyp: Zeitschriftenband

Seiten (gesamt): 171

Seiten (ausgewählt): 1-171

Lizenz: Public Domain Mark 1.0

1909

Kynologisches
Jahrbuch





St 1914. 5714

KYNOLOGISCHES JAHRBUCH FÜR 1909

HERAUSGEGEBEN

VON

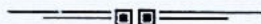
SILVESTER FREY



BERLIN W. 57
VERLAG HERMANN KRÜGER

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Der Spitz	9
Thors Rache	24
Schoßhunde	41
Aus dem goldenen ABC des Kynologen	54
Der Kaninchenteckel	92
Der Ratgeber	96
Vereinswesen	107





Schon vor fünf Jahren war zwischen Herausgeber und Verleger das Erscheinen eines „Kynologischen Jahrbuches“ geplant. Prospekte waren gedruckt, Zirkulare sollten eben zur Versendung kommen. Da trat ein Hemmnis ein, auf das niemand gefaßt war. Es vermeinte jemand ein Anrecht darauf zu besitzen, daß Arbeiten, die aus meiner Feder herrühren, nur ihm zu Gebote ständen. Zum wenigsten Arbeiten, die meinen Autornamen trugen. Prozesse mochte ich nicht führen, denn mir sind stets Unerquicklichkeiten jeder Art widerwärtig und verhaßt. Ueberdies banden mich alte Beziehungen an die erwähnte Persönlichkeit. So entschloß ich mich denn, das Jahrbuch in späterer, gelegenerer Zeit herauszugeben. Herr Krüger war lebenswürdig und nachsichtig genug, mich aus den eingegangenen Verpflichtungen freizugeben. Ich spreche ihm noch an dieser Stelle ausdrücklich meinen Dank dafür aus.

Allein die Idee blieb wach, und sie mußte in eben dem Maße erstarken, als sich das Gebiet, auf dem das Jahrbuch erwachsen sollte, unaufhörlich weitete. Was bedeutete die Kynologie vor fünf Jahren — und was ist sie heute? Nicht allein rein wissenschaftlich, sondern auch als wirtschaftlicher

Faktor im Dasein der Nation! Ferner: was ist inzwischen aus dem Hunde selber geworden? Rassen, an die man zuvor kaum geglaubt, wurden in ihren großen Vorzügen erkannt; andere, die sich als minderwertig für die Ansprüche des Kulturmenschen erwiesen, mußten naturgemäß zurückgedrängt werden. Auf diese Einzelheiten in der Wandlung, so wichtig sie auch sind, kann ich selbstredend hier nicht eingehen. Ihrer wird später einmal ausführlich gedacht werden.

Daß ein Jahrbuch vonnöten sei, darauf ist von Männern, die in der Kynologie zu Hause sind, wiederholt hingewiesen worden. Schon vor etwa zwei Jahrzehnten unternahm der bekannte Kynologe R. von Schmiedeberg den Versuch, ein solches herauszugeben. Er scheiterte leider an Unzuträglichkeiten, auf die genau einzugehen hier nicht Veranlassung vorliegt. Vielleicht war unsere Nation damals kynologisch noch nicht hinreichend geschult, um Interesse an solchem Buche zu bekunden; vielleicht aber auch erwies sich der Inhalt als nicht derartig, daß er die Leserschaft zur Genüge zu fesseln vermochte. Man kann eben sehr tüchtiger Kynologe sein, ohne darum das Zeug zu besitzen, daß man sein eigenes Wissen durch die Feder auch anderen zugänglich zu machen verstünde.

Mir lag vor allem daran, den Inhalt des „Kynologischen Jahrbuchs“ derart zu gestalten, daß es sich in der Familie einbürgert. Mit anderen Worten:

es soll nicht nur sportlich, sondern auch unterhaltend sein. Ich möchte eben gern auch unseren Frauen und Kindern tiefe, unwankbare Liebe für den Hund und sicheres Erkennen seiner herrlichen Eigenschaften in das Herz pflanzen. Darum mag das Jahrbuch nicht allein zum Nachschlagen dienen — vielmehr: es soll auch gelesen werden. Aus dem Grunde fügte ich die Novelle bei. Dieser Standpunkt wird auch in späteren Jahrgängen, sofern er sich als richtig bewährt, nicht nur festgehalten, sondern vielleicht noch erweitert werden.

Jawohl, unsere Frauen, unsere Söhne und Töchter — kurzum unsere Kinder sollen den Hund, diesen unentwegt treuen Helfer und Freund des Menschengeschlechts, so recht aus dem Grunde kennen und schätzen lernen! Das aber wird bestimmt am ehesten erreicht, wenn man durch entsprechende Lektüre die Phantasie in diesem Sinne geschickt anregt. Wer die Jugend gewinnt, der sichert den Zielen, in deren Dienst er sich selber gestellt, die Zukunft. Um den jungen Menschenblüten die geistige Kost, die, wenn sie rein kynologisch-wissenschaftlich geschrieben, doch wohl nicht immer zusagen dürfte, mundgerechter zu machen: deshalb vornehmlich hielt ich's für angebracht, sie belletristisch zu würzen. Es würde mich freuen, wenn die Leser des Jahrbuchs diesen Versuch gutheißen. Jeder Wink, den sie geben, jeder Rat, den sie erteilen, sollen für künftige Jahrgänge erwogen

und, wenn gut befunden, auch befolgt werden. Es kann dem Herausgeber deswegen kein größerer Gefalle geschehen, als wenn die Leserschaft ihm ohne Rückhalt und in zahlreichster Zuschrift mitteilt, sowohl was ihr an diesem Buche gefällt, als auch was sie daran auszusetzen hat. Und zwar — je eher, um so besser!

Der Spitz.

Eigentlich sollte ich geradwegs sagen: der deutsche Spitz. Denn die Rasse, wie sie sich zur-



Weißer Spitzrüde Buby v. d. Bliesbrück
Bes. Ad. Weyand, Neunkirchen, Bez. Trier.

zeit dem Auge des Kulturmenschen bietet, verdient diese Bezeichnung ohne jeden Zweifel. Zum mindesten jedoch darf man von den Varietäten, die

Kynologisches Jahrbuch.

augenblicklich auf deutschem Boden angetroffen werden, die Behauptung aufstellen, daß sie seit urdenklicher Zeit her hier autochthon sein dürften. Wo die eigentliche Heimat der großen Spitzfamilie



Wolfspitzhündin Hella v. Linden
Bes. Gebr. Grasedick, Bochum.

in ihrer Gesamtheit zu suchen sei, das unwiderlegbar nachzuweisen, wird der Wissenschaft wohl schwerlich je gelingen. Ich neige mich zu der Ansicht, daß der Spitz ursprünglich der nördlichen Zone angehört habe. Funde aus prähistorischer Zeit, die in südlicheren Breitengraden an das Tages-

licht befördert wurden, Abbildungen plastischer Art, die aus der Epoche der Pharaonen oder der



Wolfsspitzrude Sieger Flock v. Hansahaus
Bes. Paul Wegener, Hamburg.

althellenischen Vergangenheit her auf uns kamen, vermögen die betreffende Ueberzeugung kaum wesentlich zu erschüttern. Man stößt auf Spitz-

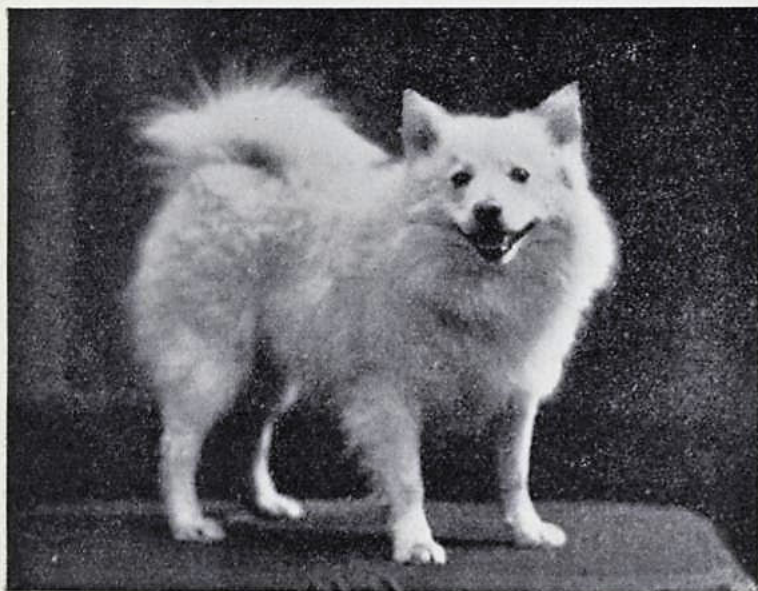
varietäten selbst heute noch bei Völkern, die einer stark gemäßigten oder sogar schon entschieden südlichen Zone angehören. Allein dann kam eben der Hund zu ihnen auf den altehrwürdigen Pfaden der



Wolfsspitzrüde Rinaldo zum Busch
Bes. Wilh. Fudikar, Gut zum Busch b. Wülfrath.

Kultur oder durch die Laune des Zufalls. Dahin rechne ich vor allem die Erscheinung, daß man auf Sumatra und überhaupt auf polynesischen Inseln bei den Eingeborenen wiederholt Spitze antraf. Wenn Italien heute zahlreiche und, wie sich durchaus

nicht leugnen läßt, sehr schmucke Varietäten dieser Rasse aufweist, so darf man sich ganz und gar nicht darüber wundern. Ein weit vorgeschrittenes



Weißer Spitzrüde Seppl v. d. Salzach

Bes. Jos. Zaubinger, Salzburg.

Kulturvolk, wie es die alten Römer waren, mußte eben an dem Spitz seine helle Freude haben; mußte ihn wegen seiner offensichtlichen Vorzüge hegen und pflegen, ziehen und züchten. Ueberdies unterhielt ja Italien ununterbrochen die regsten Be-

ziehungen über die Alpen hinweg zu seinem deutschen Nachbar. Was Wunder, wenn somit eine stete Zufuhr von Hunden dieser Rasse dorthin stattfand! Ich erwähne all dies deswegen so ausdrücklich, weil das Land der Zitronen und Goldorangen für sich gern den Ruhm in Anspruch nehmen möchte, die Heimat auch der deutschen Spitzarten zu sein. Ein Ruhm, in den wir jedoch ganz und gar nicht zu willigen brauchen, weil für uns auch nicht der mindeste Anlaß vorliegt, unsere eigenen Rechte so ohne weiteres preiszugeben.

Was die Verteilung der verschiedenen Varietäten über Deutschland hin betrifft, so gilt als Heimat der weißfarbigen der Norden, zumal Pommern. Schon vor länger als zwei Jahrhunderten war allgemein bekannt, daß man hier ausgezeichnet schöne, völlig weiße Exemplare finden könne. Damals dürfte wahrscheinlich John Bull hier Einkäufe gemacht haben, denn es ist bestimmt kein Zufall, daß der Spitz bei ihm „Pomerian“ heißt. Und zwar nicht nur der weiße, sondern der Spitz überhaupt. Aehnlich nennt ihn der Franzose „chien pomérian“. Doch sogar auf deutschem Boden spricht man, wenn der Spitz genannt ist, oftmals schlechthin vom „Pommer“. Vor allem scheint dies im Schwäbischen der Fall zu sein. Dagegen ist Württemberg sicher nicht ohne Berechtigung als Heimat oder doch vorzugsweiser Aufenthalt der schwarzen Varietät anzusehen, die dort wieder allgemein „Spitzer“

genannt wird. Außerdem hat sich der Süden bestimmt schon frühzeitig um die Zucht der Toy-Varietät verdient gemacht, wie man ja auch noch heute an den Ufern des Neckars ganz ausgezeichnet schöne Exemplare dieser Varietät zu sehen bekommt.



6 Wochen alter Wurf weißer Spitze
aus Zwinger „Wissmannia“

Bez. Frau von Wissmann, Warkotzsch, Kreis Strehlen.

Der Wolfsspitze dagegen, größer als die übrigen Varietäten und steckend in seinem charakteristischen wolfsgrauen Kleide, soll vorwiegend am Rhein zu Hause sein. Heute, wo die Kynologie so rege Fäden von einem Gau Deutschlands zum anderen spinnt, dürfte man wohl von so engbegrenzten Gebieten für jeden dieser Farbenschläge kaum mehr sprechen



Schwarzer Spitzrüde „Siege“
Bes. Kunibert Scharke,



Sieger Morro v. d. Elster^a
Plauen i. Vglid.

dürfen. Vielmehr trifft man den Spitz in seinen sämtlichen Varietäten überall an in unserem Vaterlande. Ich füge gleich hier hinzu, daß zurzeit jede Farbe gestattet ist. Mit Recht, denn eine derartige



Weißer Zwergspitzrude Molli
Bes. Karl Ruthardt, Cannstatt.

Engherzigkeit darf nicht die Basis abgeben für ein Urteil, ob der betreffende Hund als rasseecht anzusehen sei oder nicht. Ebenso darf nicht ein gar zu scharf begrenztes Maß für Größe oder Kleinheit etwaigen Ausschlag geben. So wird auch der

Zwergspitz bestimmt jedem, der Sinn hat für die Schönheit dieser Rasse, willkommen sein. Vorausgesetzt natürlich, daß seine Züchtung nicht in alberne Spielerei ausartet, indem man sich darauf verlegt, winzige Zwergunbolde ins Dasein zu bringen. In diesem Falle beharre ich bei dem, was ich in meinem Aufsatz über „Schoßhunde“ gesagt habe;



Sieger Fritzle v. d. Wilhelmshöhe
Bes. Joh. Spengler, Cannstatt.

ja sogar: jedes Wort, das dort niedergeschrieben ist, sei doppelt unterstrichen.

Der Spitz hat seine Gegner — aber dafür wird auch manches gewichtige Wort zu seinen Gunsten gesprochen. So ist Strebel ein offensichtlicher Bewunderer dieser Rasse; er würdigt ihre Vorzüge in jeder Weise. Ganz im Gegenteil zu der ablehnenden Haltung, die Vero Shaw dem Spitz gegenüber einnimmt. Uebrigens stimmen diesem wohl kaum seine eigenen Landsleute in dieser Hin-

sicht zu. England zeichnet sich nämlich durch ebenso glückliche wie verständige Zucht des Spitzes geradezu aus. Dort sind Hunde dieser Rasse zu sehen, auf die auch wir, wenn sie bei uns ge-



Braune Zwergspitzhündin Mädle
Bes. Frau D. Gallenmüller, Speyer.

züchtet wären, durchaus stolz sein könnten. Nichtsdestoweniger wurde Vero Shaws Urteil gerade in Deutschland vielfach nachgebetet und heruntergeplärrt. Um so mehr muß anerkannt werden, daß sich Strebel in jeder Hinsicht von irgendeiner derartigen Beeinflussung freigehalten hat. Desgleichen weiß Ströse vom Spitz nur Rühmenswertes zu be-

richten. Dieser Autor hebt als dessen Vorzüge ausdrücklich hervor „die angeborene Wachsamkeit und das Mißtrauen gegen Fremde; die kräftige Körperkonstitution; das lange dichte Haar, das ihn gegen Kälte und Nässe schützt und ein weiches Lager entbehrlich macht; die Anhänglichkeit an Haus und Hof“. Ich selber glaube in meinem „Buche von den Hunden“ (Verlag der „Tier-Börse“) dem Spitz gleichfalls gerecht geworden zu sein. Ebenso bin ich mir bewußt, während der zwei Jahrzehnte, da ich den Briefkasten dieser Zeitschrift redigierte, sowie in meiner weiteren redaktionellen und schriftstellerischen Tätigkeit für diese Rasse schon oftmals freudig und ohne jedes Zaudern eine Lanze gebrochen zu haben. Das soll auch künftig, wo es not tut, der Fall sein.

Nicht drei Zeilen des Lobes kann man jedoch niederschreiben, ohne daß man zugleich die Verpflichtung hätte, auch jenes Vereins rühmend zu gedenken, der auf deutschem Boden zurzeit die führende Hut über ihn gewonnen: des Vereins für deutsche Spitze, mit dem Sitz ehemals in Elberfeld, augenblicklich in Frankfurt am Main. Mit der Seele stehe ich diesem Klub eigentlich nahe, seit ich ihn kenne. Hin zog mich zuerst natürlich die Freude am Spitz; dem Verein selber, seinen Leitern und Mitgliedern, trat ich stets näher, seit ich die Ziele erkannt, die jenen vorschweben: ihr rastloses Wirken; ihr oft so mühevolleres Ringen; das

vornehme, selbstlose Gebaren bei der Beurteilung interner Angelegenheiten. Wie bescheiden blieb man, wo man doch allen Grund hat, auf die Erfolge stolz zu sein, die man errungen! Was war der deutsche Spitz vor der Zeit, da dieser Klub ihn unter seine Fittige nahm, und was ist seither aus der Rasse geworden? Heute wird kein Mensch — selbst nicht unter der Triebfeder argen Uebellens oder stumpfer Unwissenheit — so leicht wagen, dem Spitz etwas am Zeuge zu flicken. Die Rasse nimmt eben eine gesicherte Stellung ein innerhalb der deutschen Kynologie; und daß sie dies erreicht, das ist vornehmlich dem Verein zu danken, den ich eben mit Namen genannt. Was für Männer sind aber auch mit der Führung betraut! Wenn ich sie hier nicht genau aufzähle, so geschieht es nur deswegen, weil ich dann sofort daran diejenigen reihen müßte, die, obwohl ohne sichtliches Amt und benamste Würde, im Verein selber wirken und schaffen, züchten und aufziehen — also die im Verborgenen blühen. Dazu die Opferfreudigkeit all dieser, wenn es sich darum handelt, in der Gesamtheit das Wohl der Rasse zu fördern, ihr öffentliches Ansehen bei einer Ausstellung auszubauen, kurz: den Verein zu stützen und zu fördern. Herbeiwünschen möchte ich freilich — das ist mein engstes persönliches Anliegen — einen möglichst intimen Zusammenschluß der beiden ja jetzt in der Mainstadt domizilierenden Spitz-

vereine. Ich kenne nicht, was beide trennt; aber ich weiß, was sie zusammenführen sollte: die Liebe zu der Rasse, die sie doch aus rein idealen Gründen unter ihre Obhut genommen haben, zu unserm so schmucken und klugen, so treuen und mutigen deutschen Spitz. Das würde bestimmt ein tüchtiger Vorwärtsschritt zu dem Ziele sein, das zu erreichen zurzeit der Herzenswunsch weiter Kreise in unserm Vaterlande ist. Dies Ziel lautet — Zentralisation.

Thors Rache.

Erzählung von Silvester Frey.

Gewiß — als ich seiner ansichtig wurde, erinnerte ich mich sofort an Olaf Jebens und die Stunde, wo wir ihn kennen gelernt. Wir lasen gerade die Odyssee, als sich die Thür öffnete und der Direktor hereintrat. „Hier bringe ich Ihnen einen neuen Sekundaner, Herr Kollege,“ sagte er zu Professor Quedefeld, bei dem wir eben Unterricht hatten. Er hörte diesem dann noch einige Augenblicke zu, fragte den Primus, wieviel die Uhr sei — die seine, die er lose in der Westentasche trug, ging niemals richtig — und verließ dann hastig, aber würdevoll, wie das seine Art war, das Klassenzimmer.

An wessen Seite setztest du dich damals, Olaf Jebens? . . . Wer schob seinen Homer dicht vor dich und wies mit dem Finger auf die Stelle, die wir eben übersetzten? . . . Wer war überhaupt dein Cicerone in der Zeit, da du, noch fremd und unvertraut mit den Verhältnissen unserer Stadt und des Gymnasiums, oftmals weder aus noch ein wußtest? . . . Die allmähliche Wandlung deiner Sinnesart ist mir auch — das beweist diese Niederschrift! — ganz und gar nicht gleichgültig gewesen. Noch heute hallt

in der Brust des Mannes nach, was der damals zum Jüngling heranreifende Knabe als bitteres Weh empfunden hatte . . .

Es ist uns stets ein Rätsel gewesen, was in aller Welt dich zu Wenzel Melz hingezogen hat. Ihm freilich, dem prahlerischen Schwächling, wird dein starker Arm und die stets bereitwillig gewährte Hilfe bestimmt erwünscht gewesen sein. Sonst kam wohl diese Freundschaft nur nach dem geheimen Gesetz, daß Gegensätze durch ein eisernes Band zusammengehalten werden, zustande . . . Oder dich lockte die Aussicht, durch Wenzel, der ja bei Walburgs Großmutter ein- und ausging, hier gleichfalls Zutritt gewinnen zu können.

Sofort bei seinem Eintreffen riß Olaf Jebens die allgemeine Aufmerksamkeit an sich. Er war groß, breitschulterig, mit stolzem, schönem Gesicht. Ueber uns alle ragte er weit hinaus; wir aber blickten gern zu ihm auf, nicht allein weil er stark und mutig, sondern auch guten Sinnes war. Die Mädchen aber schwärmten für ihn; er war von ihnen umworben, ihr Halbgott. Er jedoch übersah mit frostiger Abneigung die gesamte Schar der leicht entflammten Backfische. Seine Minne galt einzig und allein Walburg Fay.

Ein Musterschüler nach dem Sinne der Lehrer war Olaf Jebens gleichfalls nicht. Schon sein bisheriger nicht ganz lückenloser Bildungsgang brachte das mit sich. Die Mutter war Norwegerin gewesen,

und die Jahre, die er mit ihr gemeinsam in ihrer Heimat verlebt, hätten höchstens durch sehr emsiges Studium wieder eingeholt werden können. Die erste Zeit saß er auch fleißig über den Büchern. Aber von dem Augenblicke an, da er Walburg gesehen, war er wie versessen auf sie und arbeitete nur immer gerade so viel, wie unumgänglich nötig war.

Trotzdem mochten ihn die Lehrer gern leiden. In Wesen und Gebaren lag eine Vornehmheit, die jeden bestrickte. Zum mindesten wurde der Tadel, den man wider ihn vorbrachte, immer in gewisse Grenzen gezwängt.

Wie gesagt: die letzten Jahre war Olaf Jebens uns allen völlig entfremdet. Sein einziger und, wie wir wußten, überaus inniger Verkehr beschränkte sich auf Wenzel Melz. Ebenso war es stadtbekannt, daß sie beide, soweit dies tunlich, im Hause der alten Amtsrätin Fay ein- und ausgingen. Was sie sonst trieben, entging beinahe völlig unserer Aufmerksamkeit. Es hatte eben jeder von uns Jünglingen mit sich selber genug zu tun, denn es mußte fleißig gearbeitet werden.

Nichtsdestoweniger gruben sich einzelne Vorkommnisse, die Olaf Jebens betrafen, unverwischbar in meine Erinnerung. So werde ich niemals seine geradezu geisterhafte Andacht vergessen, als er nach längerer Zeit zum ersten Male wieder des Meeres ansichtig wurde. Wir machten einen kurzen Ferienausflug an die See — schon vorher bei Olaf die ge-

radezu krankhafte Erregung; dann, als der Augenblick der Trennung genah war, die stumme, durch nichts zu bändigende Trauer . . .

Einen ähnlichen Zauber übte die Musik auf ihn aus — die echte, aus dem Herzen quellende. Eine Sonate von Mozart ließ ihn die Welt ringsum vergessen, ein Lied von Schubert jagte einen Schauer über seinen so riesenstarken Körper.

Dann ein Ferneres. Das Gymnasium besaß einen Hund — eine deutsche Dogge, die hier Heimatecht genoß. Der Pedell hatte sie gefunden, als sie noch ein ganz junges Puppy war — mitgebracht und aufgezogen. Wir alle liebten das Tier, weil es so schön war — so klug, so mutig und so treu. Unter unsern Augen wuchs es auf, zwischen unsern Spielen; dann während wir lernend auf und nieder schritten zwischen den alten mächtigen Bäumen des Hofes, der sich parkartig an die Anstalt schloss. Thor — so hieß die Dogge — kannte jeden von uns. Aber an keinem hing er so, wie an Olaf. Das war offensichtliche Zuneigung — treue, wirkliche Freundschaft, die beide aneinander fesselte. Betrat Olaf die Umgitterung, innerhalb deren sich der weiße, vornehmschlichte Bau des Gymnasiums erhob, so durfte er sicher sein, daß Thor seiner bereits zum Gruß harnte. Ein herrlicher Anblick, wenn sich das starke Tier in seinem goldgestromten Kleide dicht an den Freund herandrängte und Liebkosungen von ihm heischte. In den Zwischenpausen brauchte

der Jüngling nur das Klassenzimmer zu verlassen — und Thor war an seiner Seite. Nahm dann Olaf den Weg nach Hause, so folgte ihm bestimmt noch der suchende, weit hinaus geleitende Blick der treuen Dogge . . .

So kam die Zeit des Abiturientenexamens.

Wir befanden uns mitten darinnen — unser sechs, mit Einschluß von Olaf, Wenzel Melz und mir. Eine volle Woche pflegt durch die schriftlichen Arbeiten ausgefüllt zu werden, dann erfolgt der Abschluß durch den mündlichen Prüfungsakt. Da ereignete sich das Unfaßbare: eines Morgens teilt uns der alte Pedell, als wir eben das Gymnasium betreten wollten, mit: Olaf Jebens sei in der Nacht dabei ertappt worden, wie er sich in die Kanzlei des Direktors schleichen und eine bereits abgelieferte Arbeit nachkorrigieren wollte. Entdeckt wurde er nur dadurch, daß Thor, der sich, wie stets, im Hofe der Anstalt befand und dort Wache hielt, anschlug. Gleichzeitig — und das wars, was den alten Mann mehr erbitterte als jenes Attentat, unternommen gegen das Allerheiligste der gewissermaßen seiner Wacht unterstellten Bildungsstätte — sei der Hund, dies herrliche, schöne, uns allen so ans Herz gewachsene Tier, überdeckt mit Blut, das aus mehreren Stichwunden rieselte, aufgefunden worden . . .

*

*

*

. . . Das Examen fand unter dem Bann erregter Gewalten statt. Die Stimmung der Lehrer war schlecht, die unsere gedrückt. Ich war froh, als der entscheidende Tag vorübergegangen; und wie mir, wird es auch den Uebrigen ums Herz gewesen sein.

Von Olaf sah, noch hörte ein Mensch etwas. Er war fort — verschwunden. Bei der Abschiedsrede, die der Direktor uns, die wir das Examen glücklich überstanden, hielt, erwähnte er des gesamten Vorfalles diskret und mit sichtlicher Betrüb-
nis. Kein Name ward genannt; die Einzelheiten blieben wie verhüllt von einem Schleier.

Es ist eine alte, gute Gepflogenheit des Gymnasiums, von dem ich hier erzähle, das Scheiden der Abiturienten durch eine gemeinsame Feier zu begehen. Lehrer und Schüler nehmen daran teil; man tanzt und läßt frohgemut die Gläser aneinander klingen. Die Honoratioren des Städtchens aber sehen es gern, wenn ihre Töchter mit einer Einladung bedacht werden, und manche junge, geheime Minne zwischen jenen und den angehenden Musensöhnen kommt bei dieser Gelegenheit zuerst zum Durchknospen.

Die Paare waren zum Rundgang angetreten — als erster der Direktor, die Frau Bürgermeisterin geleitend; dann weiter Ansehen und Würde in gemessenem Schritt; schließlich die Jugend mit ver-

haltenem Loderfeuer und glücklichem Ausblick in die Zukunft.

Wenzel Melz schritt an Walburgs Seite.

Ich erinnere mich noch deutlich, wie es mich schauerte, als ich ihrer ansichtig wurde. Wie eine weiße Lilie nahm sie sich aus. Blut und Leben schienen von ihr gewichen.

Die Musik ertönt, die Paare bewegen sich vorwärts . . .

Mit einem Male springt durch die offene Saaltür in mächtigen Sätzen ein großer Hund herein. Er sucht nicht erst lange; instinktiv weiß er, wo der zu finden, dem sein Kommen gilt. Ein schrilles, kurz hervorgestoßenes Geheul — halb Wut, halb Jubel; dann hat Thor — denn der war's — sich auf Wenzel Melz gestürzt und ihn zu Boden gezerzt.

Walburg war ohnmächtig zusammengebrochen.

Nun folgte ein Augenblick, so gräßlich, daß er niemals im Leben aus meiner Erinnerung schwinden wird. Die Augen sprühend, hochaufgerichtet, wie im gerechten Siegesbewußtsein — so stand Thor über seinem Opfer, das blutend, zerfleischt unter ihm lag.

Dann, wie wenn er überzeugt war, daß er seine Schuldigkeit getan, gab er es selber frei. — — —

Gestört war das Fest, die Freude in eitel Unlust verwandelt.

Wenzel Melz starb noch in eben der Nacht an den Wunden, die ihm Thor beigebracht.

Vorher aber befreite er noch sein Gewissen von der Schuldlast, die es bedrückte, durch reuevolles Bekenntnis. Selber gierig nach Walburgs Besitz und wohl wissend, daß er diese niemals erringen werde, solange er Olaf zum Nebenbuhler hatte, war sein Streben immer nur darauf gerichtet, ihn aus dem Wege zu räumen. So riet er dem Vertrauensseligen, der mit offenkundigen Lücken in seinem Wissen ins Examen getreten war, mit teuflischer Geflossenheit, jenen nächtlichen Einbruch zu unternehmen. Er selber wolle währenddessen im Hofe des Gymnasiums Wache halten. Als aber der Verblendete eben die Hand nach dem Raube ausstreckte, brachte Wenzel Melz der Dogge die Wunden bei. So geschah das Rätselhafte: Thor schlug an. Nicht etwa, wie man bisher angenommen, weil er trachtete, den Freund zu verraten, sondern gepeinigt von den Schmerzen, die ihm der Unhold heimtückisch verursachte. So traf ein, was Wenzel Melz arglistig ausgeklügelt in teuflischem Hirn: Olaf Jebens ward entdeckt — blieb also zeitlebens mit unauslöschlichem Makel behaftet. — — —

* *

* *

... Inzwischen war fast ein Menschenalter verflossen.

Wer nach Swinemünde kommt, dem rate ich, im Erlenschlosse sein Heim aufzuschlagen. Ganz in der Nähe rauscht das Meer seine ewig schönen,

dabei so rätselhaften Weisen, und rote Ebereschbüschel grüßen von den benachbarten Zweigen. Drinnen im Hause aber wohnt jene traute Behaglichkeit, die den Fremden mit so großem Zauber anzieht. Wer hier einmal geweilt, der bleibt auch unter diesem Bann. Zumal wenn er Tiere liebt. Denn die Freundschaft zu diesen, wie zur Natur überhaupt, hat stete Rast gewonnen unter dem First des künstlerisch schmucken Heims.

Der Hausherr, ein feinsinniger Gelehrter, und seine praktisch angelegte Gattin machten mich schnell vertraut mit den Erfordernissen, die der neue Aufenthalt an den Ankömmling stellt. Nun ging ich zum Strand, die Brust geschwellt von jener Sehnsucht zum Meere, die eigentlich nie — niemals daraus entweicht und geradezu fieberhaft wächst, wenn ich, wie gern alljährlich, hierher zurückkehrte.

Da lag es — auch eine Sphinx! — so friedsam und zutraulich, als ob es nie dem Sterblichen Ungemach bereiten könne.

Aus dem Kurhause ertönen Weisen, die meine Aufmerksamkeit herausfordern. Leise öffne ich die Tür des Musikzimmers und schlüpfe in den kleinen Kreis, der hier versammelt ist. Vor dem Flügel sitzt ein bekannter Pianist, der in gewohnter Meisterschaft Themen aus Beethovens „Eroica“ variiert. Dann folgt Schumanns „Arabeske“ und zuletzt „Isoldes Tod“, diese Wunderperle aus dem hohen Lied der Liebe des Meisters von Bayreuth.

Ich steh', an das Fensterkreuz gelehnt —
lauschend, träumend.

Plötzlich . . . jene hohe, mächtige Gestalt, das
offene, edle Gesicht, die Züge, die das Interesse für
die vernommenen Töne so deutlich widerspiegeln!
. . . wo hab' ich all das schon einmal im Leben
gesehen?

Der Mann wendet sich ins volle Licht. Die
Spätnachmittagssonne läßt sein Blondhaar wie Gold
aufleuchten.

„Olaf Jebens!“ murmele ich.

Inzwischen verklingen die letzten Akkorde. Alles
schiebt sich zur Tür, grüßend oder den Eindruck
besprechend, den die Musik hinterlassen.

Olaf . . . Mir hämmert das Herz . . . Ich trete
auf ihn zu . . .

Nun begegnen sich unsere Blicke . . . In seinem
Auge flackern schnell nacheinander Erstaunen auf
und lichte Freude. Darauf folgen graues Weh und
eisige Abwehr.

Die Hand, die ich schon zum Willkommen ent-
gegengestreckt, sinkt lasch herunter. Das Grußwort
erstirbt mir auf den Lippen.

Der Mann hebt ein wenig die stolzen Achseln
und schüttelt den Kopf. Etwa wie man tut, wenn
sich an uns jemand herandrängt, den wir nie zu-
vor im Leben gesehen.

Das Blut siedet mir empor bis in die Schläfen. Einige Phrasen der Entschuldigung murmelnd, eile ich hastig ins Freie. — — —

Gewiß, ich hatte mich geirrt! . . . Es gibt so viele Menschen, die einander ähneln! . . . Weshalb sollte nicht auch Olaf Jebens seinen Doppelgänger haben? — — —

Draußen erwartete mich Dr. Oßmann, ein tüchtiger Arzt und lieber Bekannter aus Berlin.

Er hatte gleich mir — aber schon vorher — im Erlenschloß seine Villeggiatur aufgeschlagen. Und als meine freundlichen Wirtsleute ihm mitgeteilt, daß ich eingetroffen, war er sofort an den Strand geeilt, das selbstverständliche Rendezvous aller Gäste in einem Badeorte.

Wir drückten uns erfreut die Hände.

In diesem Augenblick kommt der Fremde aus dem Musikzimmer vorüber. Sein Auge streift Dr. Oßmann und mich. Mir ist es, als züngele eine Unruhe darin auf — dann bleibt es lange, wie gesättigt von tiefstem Weh, an mir hangen.

Die Herren grüßten einander . . .

Der Fremde geht weiter.

„Wer ist das?“ fragte ich, nur mühsam meine Erregung niederkämpfend.

Dr. Oßmann zuckte mit den Achseln.

„Das vermag ich Ihnen ebensowenig zu sagen wie wahrscheinlich ein anderer hier im Bade . . . Wenn wir uns soeben grüßten, so ist der Grund

nur in einem jener Zufälle zu suchen, die das unfruchtbare Einerlei unseres Lebens hin und wieder mit einer Oase ausstatten . . . Sehen Sie jene Jacht?"

Er wies mit dem Finger auf den grün schillernen Hafen — und fuhr fort:

„Sie gehört dem Fremden, einem Norweger, wie man sagt, der dort in denkbar größter Abgeschlossenheit den Spätsommer verlebt. Schon bei der Table d'hôte im Kurhause erzählte man allerlei von seinen Absonderlichkeiten. Die Dienerschaft dürfe mit niemandem verkehren, ja kaum sprechen. Sie macht die Einkäufe für den täglichen Bedarf und muß dann unausgesetzt auf der Jacht verbleiben. Man sagt, er hasse die Menschen. In jedem Falle meidet er sie augenscheinlich. Frau und Kind kommen nur an das Land, um im würzigen Föhrenwalde eine knappe Zeit zu verweilen. Währenddessen segelt er selber weit hinaus in die See oder lauscht im Musikzimmer, ob nicht jemand am Flügel sitzt und spielt.“

„Weiter — weiter!“ dränge ich.

„Also die Begegnung zwischen ihm und mir? . . . Ich gehe neulich etwa gegen Mitternacht am Strand spazieren. Einsam und in Gedanken. Plötzlich fliegt ein Nachen durch die Wellen und erstrebt das Land. Der Mann, der jenem entsteigt, ist ein Diener. Er kommt direkt von der Jacht und fragt mich, ob ich nicht wisse, wo hier ein Arzt wohne . . . „Das bin ich selber!“ . . . Ob ich ihm nicht folgen wolle. Das Töchterchen seines Herrn sei erkrankt . . .

„Selbstverständlich!“ erwidere ich Einige Minuten später bin ich auf der Jacht. Eine engel-schöne Frau sitzt besorgt am Lager des Kindes, während sich der Gatte unablässig um beide bemüht. Zum Glück konnte ich in der Tat die so heiß ersehnte Linderung beschaffen. Es handelte sich um einen einfachen Erkältungsfall, der schon durch Hausmittel zu beheben war.“

„Bei der Gelegenheit konnten Sie doch mit Leichtigkeit den Namen ergründen“, warf ich ein.

„Alle Wetter; wer denkt denn immer gleich daran! . . . Daß man diesen beinahe geflissentlich verbergen wollte — das ist mir eigentlich erst nachher klar geworden . . . Ich nannte natürlich sofort meinen Namen, worauf der Norweger den seinen so himurmelte, wie man das stets tut, wenn man nicht will, daß er verstanden werde . . . Ueberdies dachte ich damals nur an die kleine Patientin . . Aber die Frau heißt Walburg —“

„Walburg?“ rief ich erregt.

„Ja! . . . Was ist Ihnen denn? . . . Den Vornamen habe ich behalten — vielleicht weil er so selten ist!“

Ich schwieg — mich beherrschend, so gut es irgend ging.

„Am nächsten Tage,“ fuhr Dr. Oßmann fort — „als ich mich eben anschickte, meine kleine Patientin zu besuchen, klopft es bei mir. Es ist der Diener

von der Jacht, der mir ausrichtet, ich brauche mich nicht mehr dorthin zu bemühen, da das kleine Fräulein dank meiner Hilfe bereits wieder wohlauf sei. Was das hieß, verstand ich. Zugleich überreichte er mir ein Kuvert, das mein ärztliches Honorar — übrigens sehr reich bemessen — enthielt . . . Das letztere lehnte ich ab. Ich sei hier nur Gast und nicht in der Praxis . . . Ich war ärgerlich, wütend. Durch eine gütige Fügung inmitten jenes Geheimnisses gelangt, sah ich mich plötzlich wieder vor die Tür gesetzt. Nicht einmal soviel Zeit hatte ich gehabt, die Jacht gründlich in Augenschein zu nehmen. Nur soviel ist klar: Reichtum und Geschmack traten überall in angenehmster Wechselwirkung zutage . . . Und dann fiel mir etwas auf, als ich den Salon durchschritt . . . Gewissermaßen ein Sanktuarium — und innerhalb jenes ein ausgestopfter Hund, wunderbar erhalten und beinahe wie lebend: eine mächtige deutsche Dogge!“

„Das bist du, Thor!“ flüsterte ich . . . „Kein Zweifel, so dankt dir Olaf Jebens deine Treue — und Rache!“ — — — —

* *

*

Ich lag im Bett, die Augen gerichtet auf das Meer, das, in dichtes Nebeltuch gewickelt, wie eine träge Masse vor mir lag.

Wieder nahm Erinnerung Besitz von mir —

jene Zauberin, die das Tor der Vergangenheit mit so sicherer Hand zu erschließen vermag. Auftauchte sie vor meinem geistigen Blick und führte Bilder, die ich längst vergessen, kaleidoskopisch an meinen Sinnen vorüber. Heimat und Jugend; Lust und Weh. Einen kleinen muntern Hund, an dem wir auf dem Schulhofe des Gymnasiums unsere Knabenfreude hatten. Wie Thor dann wuchs. Wie er so stattlich ward — so schön in seinem gestromten Goldkleide! So mutig war er, so stark! . . . Dann: wie wir ihn umstanden, als er, blutend aus den Wunden, die ihm Wenzel Melz beigebracht, den Blick aus matten Augen ringsumschickte . . . Zuletzt — wie er in den Saal stürmte . . . mitten unter die tanzenden Paare . . . und, wie ein Löwe die Pranken zum Schlage ausholend, sich auf den heimtückischen Verräter stürzt, um ihm seine Untat zu vergelten . . .

So floh mich der Schlaf.

Morgen — das gelobte ich mir: morgen entrinnst du mir nicht, Olaf Jebens! . . . Ich halte deine Rechte, ob du sie mir auch zu entringen trachtest . . . Was in aller Welt geschah denn, daß es sich als eiserne Scheidewand zwischen uns beide drängen darf? . . . Oder noch mehr: zwischen dich und die Menschen, soweit sie von jenem Vorfall aus den Tagen unserer Jugend Kunde besitzen? . . . War's denn ein gar so arger Frevel, daß du damals in nächtlicher Stunde den Mangel an Schulwissen durch keckes Unterfangen eigenmächtig zu übertünchen getrachtet? . . . Pah,

ausgeglichen ist er alsdann bestimmt durch die versöhnende Macht der Zeit und die Reue, mit der du dich — das weiß ich bestimmt— in einsamen Stunden selber gemartert . . . Andre haben Schlimmres begangen, das vielleicht nicht einmal in ihrer eigenen Brust Sühne fand. Ach, wenn mit flammender Mene-tekelschrift in den blauen Aether gezeichnet wäre, was an Argem jeder von uns ganz insgeheim ersonnen oder gar ausgeführt: wie verblassen würden sie in ihrer Pracht — die Gewaltigen, wie kleinlaut werden die oft so redegewandten Prahler, wie verachtet und mit Kot beworfen, die sich jetzt hochmütig spreizen im Deckmantel ihrer fleckenlosen Tugend und allbeneideten Tüchtigkeit, den sie so geschickt über ihre Laster und Gebreite zu breiten verstehen . . .

Dazwischen wob die Musik ihre Weisen. Töne, die nur meine Phantasie gebar. Themen aus Beethovens „Eroika“ schossen kraus durcheinander mit Motiven aus „Isoldes Liebestod“. Wirr und kunterbunt durch die krassesten Variierungen, in denen sich meine fieberartig angefachte Phantasie gefiel — und dennoch so berückend durch eigenartigen Zauber. Denn das soll mir keiner widerreden: so mächtig an unsere Seele zu packen, sie so zu rütteln und in ihrem feinsten Empfinden zu erschüttern, vermag doch niemand wie die beiden Tongewaltigsten unter den Staubgeborenen: der Schöpfer der „Neunten“ und unser Meister von Bayreuth . . .

Ob in dieser Nacht wirklich Schlaf auf meine Lieder kam — ich weiß es nicht! — — —

Am nächsten Morgen lachte die Sonne mit vollem Auge. Das Meer hatte ein smaragdschimmerndes Gewand angelegt. Beide wetteiferten in ihrer Schönheit.

Kaum daß ich den Augenblick erwarten konnte, wo ich aufgestanden wäre . . .

Mein erster Weg ist zum Strande . . .

Gierig bohrt sich der Blick in die Ferne . . .

Er irrt zitternd, er sucht . . .

Die Nacht ist verschwunden. — — —

Schoßhunde.

Gerade die allerjüngste Vergangenheit war für die Kynologie höchst bedeutsam — für die Kynologie, wenn man sie nicht allein als pure Wissenschaft ins Auge faßt, sondern auch als wirtschaftlichen Faktor im Weben und Wirken einer großen Kulturnation. Die Zeit erscheint endgültig abgetan, in der man im Hunde, wofern er sich nicht zum Gehilfen des Weidmanns eignete, meist ein nur mehr oder weniger über die Achsel angesehenes Spielzeug des Menschen erblickte. Als Ausnahmen galten allenfalls Zieh- und Kettenhund, deren Dasein freilich einen recht unwürdigen, ja geradezu erbärmlichen Zweck zu erfüllen hatte. Dagegen war die ganze Schar der nichtjagenden Hunde offensichtlichem Müßiggange überantwortet — einem Müßiggange, der, dank einer irregeleiteten Fürsorge alberner Herrinnen oder Herren, meist darin bestand, den Hund mit Futter vollzustopfen und jedwede ihm geläufigen Unarten ausführen zu lassen. Solche unnützen Geschöpfe, diese Tagediebe im All, ordnete man unter den famosen Sammelbegriff „Luxus- oder Schoßhunde“, wobei die Scheidung vorgesehen sein dürfte, daß man Faulenzer, die winzig genug waren,

um von ihrer Herrin oder ihrem Herrn auf den betreffenden Körperteil genommen und hier getändelt und getatscht werden zu können, mit der zuletzt erwähnten Bezeichnung bedachte. Eine Definition, ebenso unhaltbar wie unlogisch; unwürdig eines denkenden Volkes; der gegenüber bestimmt sogar der Hund Front machen würde, wenn er den vollen Sinn dieser Titulatur verstünde. Um so energischer sollte es wenigstens von seiten des Menschen geschehen. Eine Definition, die freilich nur möglich war zu einer Zeit, da man die Stellung, die auch der winzigste Vertreter des Hundeschlechts der Natur gegenüber einzunehmen berechtigt ist, noch nicht in vollem Umfange begriff.

Heute weiß man's besser. Mehr und mehr dämmert die Einsicht. Der Lebenszweck dieser Zwerghundrassen besteht ganz und gar nicht darin, daß sie auf den Schenkeln liebkosender Herrinnen oder Herren gepäppelt oder sogar gemästet werden. Vielmehr: wer die bedauernswerten Geschöpfe zu solchem Dasein verurteilt, begeht geradezu ein Verbrechen. Man lasse diese Tierchen all die Funktionen erfüllen, zu denen der Trieb von Natur aus in ihrer Wesenheit liegt. Der Zwergschnauzer ist nicht anders aufzufassen denn als kleiner Schnauzer; wer aber möchte unseren prächtigen rauhhaarigen deutschen Pinscher in seinem tüchtigen Arbeitskittel dazu verurteilen, auf seidenen Polstern herumzulungern? Verkümmern müßte er hier; sein Tempera-

ment, sein Feuereifer — sie würden erwürgt, erdrosselt werden. Aehnliches gilt vom Mops, denn er ist im Grunde nicht mehr noch weniger als der winzigste Vertreter der großen, in zahlreiche Arten zersplitterten Dogfamilie. Deutsche Dogge, englische Bulldogge, ja Mastiff und Dogge von Bordeaux, Boxer und Bostonterrier sind seine nahen Verwandten. Und bestimmt nicht allein in bezug auf Bau und Form des Körpers. Man gebe den Mops frei von den Fesseln, die er trägt, indem man ihn zum Schoßhund herunterwürdigt, und ich bin überzeugt, der schläfrige, faule, wanstbehaftete Gesell wird nunmehr, ein munterer, temperamentvoller Hund, in der Umgebung des Menschen durchaus wieder den Platz ausfüllen, den ihm sogar ein Forscher wie Brehm, in völliger Verkennung der diesem Tiere innewohnenden Eigenschaften, ein für allemal absprechen zu müssen geglaubt. All das doch nur, weil man damals den Mops einzig und allein als — Schoßhund kannte.

Diese Aufzählung ließe sich weiter fortsetzen. Fast jede der heutigen sogenannten Schoßhundrassen würde, in dem Sinne unter die kritische Lupe genommen, anders — weit anders sich zeigen. Und vor allem: besser.

Diese Schnürbrust muß gesprengt werden, in die zurzeit sämtliche Toyrassen durch die Bestimmung als „Schoßhunde“ ihr Dasein abhaspeln zu müssen, gezwängt sind. Ein fürchterliches Dasein — dies Schoß-

hundleben! Eine Barbarei, ausgeübt von dem, der solche Hunde hält! Ein völliges Verkennen oder geflissentliches Nichtverstehenwollen der Instinkte, die in der Tierseele schlummern! Die von einer völlig falschen Voraussetzung ausgehende Freundschaft für jene Geschöpfe, die im Grunde alles andere eher ist als Freundschaft. Die Devise, die künftig von der Gesamtkynologie auf ihr Banner zu schreiben wäre, müßte lauten: Befreiung der Schoßhunde aus dem Kerker, in den sie zurzeit gepfercht sind. Das Ziel sollte sein: Wiedererwecken des Instinkts, den die Natur jeder Rasse mehr oder weniger anders mit ins Dasein gab. Man lasse die Tiere gemäß dem Hange leben, der ihnen im Blute liegt. Fort mit dem albernen Tand, der nur dazu beiträgt, sie zu verweichlichen und zu verzärteln! Mit Kleidern und Decken, mit Rüschen und Bändern. Der Hund ist von Allmutter Natur durchaus zureichend in die Möglichkeit versetzt, etwaige Härten des Klimas ohne jede schützende Hülle zu überstehen. Indem man ihn verweichlicht, leistet man höchstens der immer mehr um sich greifenden Degenerierung Vorschub. Ein Organismus, dem jede Widerstandsmöglichkeit genommen ist, wird eben schon dem allerersten Angriff ohne Gnade und Barmherzigkeit ausgeliefert sein.

Anders, wenn man die Tiere leben läßt gemäß den Instinkten, die ihnen von Natur aus eigentümlich sind. Schon wofern nur der Zutritt zu dieser

völlig ungehindert zu Gebote steht, wird sich bereits eine Metamorphose in Wesen und Lebensart der Tierchen günstig bemerkbar machen. Die nörgelnde Keifsucht, die — dies soll mir niemand in Abrede stellen — bei unseren modernen Schoßhunden an der Tagesordnung zu sein pflegt, weicht friedfertigerem Gebaren. Diese Metamorphose steigert sich vollends in eben dem Maße, wie auch die Ernährung mit Verstand und Bedacht stattfindet. Süßigkeiten und Näschereien soll ein Hund, den man bei Gesundheit zu erhalten strebt, überhaupt niemals bekommen. Am allerwenigsten Toyhunde bei ihrem heute ja leider meist durch das vorhin gerügte System der Verzärtelung widerstandslos gewordenen Organismus. Selbst winzigste Tierchen gedeihen am besten, wofern man sie an regelrechte Mahlzeiten gewöhnt. Diese aber sollen aus der Kost bestehen, die für sie als von der Natur geboten vorzugsweise in Betracht kommt. Wer im Haushalte nicht stetig über eine solche verfügt, der greife zu den Erzeugnissen unserer großen bestrenommierten Firmen: Gebrüder Herbst in Magdeburg, Latz in Euskirchen, Spratt in Berlin-Rummelsburg. Dabei sei ausdrücklich bemerkt: Die Reihenfolge in dieser Aufzählung wurde durch das Alphabet diktiert; etwaige Schlüsse auf die Güte der Fabrikate möge niemand daraus ziehen. Wer Näheres über Preis und Verabreichungsweise dieser Futterarten zu erkunden strebt, der wende sich — jedoch immer unter Bezugnahme

auf das „Kynologische Jahrbuch“ — an die genannten Firmen. Ich habe Toyhunde mit Hilfe aller dieser drei Futterarten herangezogen und gefunden, daß die Tierchen dabei ausgezeichnet gediehen. Daher kann ich den Lesern auch gar nicht entschieden genug ans Herz legen, ihre Hundekuchen ja aus gerade diesen Fabriken zu beziehen. Selbst jedoch wenn man im Haushalte über anscheinend zureichende Abfälle verfügt, tut man stets gut, nebenher noch das eine oder andere der hier erwähnten Fabrikate zu verfüttern. Uebrigens ist auch der vorzügliche, so vornehme Ruf, den diese Firmen genießen, schon eine nicht von der Hand zu weisende Gewähr für die Vortrefflichkeit der von ihnen auf den Markt gebrachten Hundekuchen. Dann noch eines: im Sommer, wo Reste vom Tisch des Menschen so leicht säuern oder überhaupt der Verderbnis verfallen, kann vor diesen als Nahrungsmittel für den Hund zuweilen gar nicht energisch genug gewarnt werden. Da ist und bleibt Hundekuchen ein Futter, das immer und zu jeder Zeit ohne alle Furcht verabreicht werden darf. Zumal an Toyhunde bei ihrem leider mehr oder minder zarten Organismus. Ich will deutlicher sagen: zumal an die kleinen, zum Schoßhunddasein verurteilten, jeder gesundheitlichen Störung widerstandslos preisgegebenen Märtyrer aus dem Hundegeschlecht!

Als Aufzugsfutter für Welpen empfehle ich — neben etwaigem Erzeugnis obengenannter Firmen,

soweit ein solches gleichfalls für eben diesen Zweck in Betracht kommt — vor allem „Hamalton“. Es bewährt sich vorzüglich. Züchter, denen daran liegt, daß Welpen die sogenannten Kinderkrankheiten ohne jeden Schaden für ihre Gesundheit überstehen und überhaupt auf das vorteilhafteste weitergedeihen, sollten dies Futter stets zu Hilfe nehmen. Die großen Vorzüge des „Hamalton“ sind eben darin begründet, daß es die jungen Tiere nicht allein sättigt, sondern gleichzeitig kräftigt, indem es wesentlich zur Knochenbildung beiträgt. Und dies ist ja den Welpen der Toyrassen ohnehin so sehr nötig.

Ihrem meist in jeder Hinsicht naturwidrigen Dasein entrückt — daß dann unsere heutigen sogenannten Schoßhunde an Schönheit sichtlich gewinnen werden, das steht außerhalb jeden Zweifels. Vor allem jedoch würde sich ihre gesundheitliche Lage um vieles günstiger gestalten. So ein moderner Schoßhund — was ist der oftmals anders als Gegenstand steter Sorge! Wenn er sich nicht erkältet hat — und das ist dank einem albernem Verzärtelungssystem fast unausgesetzt der Fall — leidet er bestimmt an Indigestionen. Diarrhöe und Verstopfung, Magen- und Darmkatarrhe lösen sich in bunter Reihenfolge ab. Die ersterwähnten Erkältungskrankheiten werfen ihn sich jedoch beinahe wie ein Fangball zu. Beim Fressen überprustet er sich; Asthma stellt sich ein zu einer Zeit, da andere Hunde noch in vollster Lebenslust herumtollen.

Natürlich blieb auch Fettsucht nicht aus. Werden solche Hunde noch gar zu züchterischen Zwecken benützt, so lassen sich alle Not und alles Weh, die damit heraufbeschworen sind, kaum mehr schildern. Hündinnen, deren körperlicher Organismus in seiner Widerstandsfähigkeit derart herabgemindert worden, sind doch der so schweren Stunde des Werfens wirklich nicht genügend gewachsen. Entweder sie selber fallen ihr zum Opfer oder der zu erwartende Wurf; oder beide. Gelingt es trotzdem einmal, Junge samt der Mutter am Leben zu erhalten, so beginnen neue Schwierigkeiten ohne Ende für den bedauernswerten Züchter. Wer Toyhunde jemals gezüchtet, vermag ein Lied davon zu singen. Glückliche, wenn man eins oder das andere der Jungen so weit bringt, daß es als dem Leben erhalten betrachtet werden darf. Daß es verkauft werden kann und der Züchter auch klingenden Lohn für seine Mühe erzielt. Denn Züchten soll auch materiellen Gewinn abwerfen. In der Lage, die erzüchteten Hunde für sich selber zur eigenen Lust und Augenweide im Anwesen unter den Blicken behalten zu dürfen, befinden sich eben wenig Sterbliche. Ist auch — nach meinem bescheidenen Ermessen wenigstens — gar nicht nötig.

Diese furchtbaren Schwierigkeiten im Erzielen von Welpen aus Toyhündinnen sowie im Großziehen jener würden jedoch sofort wettgemacht sein, wenn man kräftigere Zuchttiere besäße. Also wenn man

auf all die Albernheiten verzichten möchte, denen die bedauernswerten sogenannten Schoßhündchen von seiten ihrer Herrinnen und Herren mehrenteils ausgesetzt sind. Geschöpfe, die der Obhut der Natur ganz geflissentlich entzogen sind, werden selbstredend auch von jener im Stiche gelassen bei Vorgängen, bei denen jedes Wesen mehr oder weniger auf die Mithilfe der Natur angewiesen ist. So beim Gebärakt; beim Säugen der Jungen, wo es heute so oft Toyhündinnen an Nahrung für die letzteren mangelt; der weiteren anormalen Zufälle nicht zu gedenken, die aufzuzählen hier nicht die geeignete Stätte ist. Wiederholt sich eine derartige Vergewaltigung der Natur ganze Generationen hindurch, so muß notgedrungen hochgradige erbliche Belastung Platz greifen. Daß dieser unsere augenblicklichen Toyrassen, wenigstens in etlichen Stämmen, bereits mit Haut und Haaren ausgeliefert sind — darüber braucht man doch wirklich nicht im Unklaren zu sein. Diese rhachitischen, glotzügigen Kretins, die uns oftmals mit völlig unberechtigtem Stolz von ihren Besitzerinnen und Besitzern gezeigt werden — lieber Himmel, wer diese Geschöpfe noch als Vertreter einer bestimmten Rasse ansieht, der kann mir leid tun! Für mich sind es zuweilen nur noch die Verhunzungen einer solchen. Allein daran kehrt sich der irregeleitete Geschmack der großen Menge bekanntlich nicht. Für echt eingefleischte Schwärmer des Schoßhundsystems ist eben schön gleich-

bedeutend mit klein. Je zwerghafter ein Hund ist, um so begehrenswerter dünkt er ihnen.

Damit komme ich zu dem Punkte, der, eigentlich der allerwichtigste, schon an erster Stelle behandelt sein müßte. Was soll dies so unsinnige Streben, Hunde kleiner und immer kleiner zu erzielen? Noch dazu auf Kosten ihrer Gesundheit und ihres Intellekts! Wird diesem ebenso unverständigen wie grausamen Unterfangen nicht endlich einmal der notwendige Riegel vorgeschoben werden? Wie oft schon hat mich der bedauernswerten Geschöpfe gejammt, wenn ich sie sah: müde und abgespannt; griesgrämig und nervös; weil eben offensichtlich beprägt mit dem Stempel erblicher Belastung. Also der Degenerierung. Hier heißt es: Halt machen und auf Umkehr sinnen! Auf Wandlung in der ganzen Anschauungsweise. Nicht so sehr darauf muß gesehen werden, winzig kleine Hunde zu erzüchten, sondern vor allem gesunde. Geschöpfe, die noch andere Zwecke im Dasein zu erfüllen haben als nur auf Polstern herumzulungern und sich mit allen möglichen und unmöglichen Leckerbissen einen Wanst anzufressen. Kurzum: nicht Schoßhunde, auch nicht Zwerghunde — sondern kleine Hunde: Tiere, die mehr oder weniger Miniaturen der größeren Rassen sind, sonst diesen jedoch in jeder Hinsicht körperlich gleichen. Selbstverständlich auch intellektuell.

Oder sind — um auf den schon vorhin ge-

streiften Punkt hier näher einzugehen — denn gar so kleine Hunde überhaupt noch schön? Ein sicherer ästhetischer Geschmack muß das bestimmt verneinen! Jeder Zwergorganismus wird im Beschauer nur den Eindruck des Fremdartigen, Ungewöhnlichen erzeugen — nichts weiter! Kann man etwa einen menschlichen Zwerg, selbst wenn er sich dem Auge des Beschauers noch so genau proportioniert darbietet, schön finden? Niemals! Immer wird dieser Eindruck, auch wenn er sich noch so günstig unserem Empfinden aufzwingen möchte, durch irgendeine unangenehm klingende Saite Mißtöne in sich schließen, die nicht zum Schweigen zu bringen sind. Es ist eben genau dieselbe Empfindung, die — zum mindesten in ästhetischer Hinsicht — gegenüber jeder anormalen Erscheinung in uns laut wird. Solche menschlichen Zwerge gehören in ein Raritätenkabinett, auf die Varietébühne, im besten Falle vor das Forum der Wissenschaft. Also überallhin, wo es sich darum handelt, Neugier oder Wissensdrang zu befriedigen. Genau aber — so deucht mir — steht es auch mit den Zwergorganismen des Hundeschlechts. Sie sind und bleiben gegenüber dem ästhetisch abwägenden, gut gesunden Menschenverstande mehr oder weniger der Norm nahekommende — Abnormitäten.

Geht man mit solcher Losung in den Kampf, so fallen auch die mehrfachen Vergewaltigungen fort, vermittels deren verbrecherische Züchter die

so sehr ersehnte Kleinheit bei ihren Hunden zu erzielen suchen. Das Einflößen von Alkohol und ähnliche gewissenlose Tricks. Uns aber erwächst eine Schar sich fröhlich tummelnder Tierchen, wie man sie sich dem Auge gefälliger kaum aussinnen kann. Es ist wahr: sie sind vielleicht nicht so zwerghaft klein wie jene, an denen eine alberne Mode heute ihr Wohlgefallen findet. Dafür ermangeln sie jedoch rhachitischer Gliedmaßen, tiefender Glotzaugen und eines kretinhaften Aussehens. Den Wurfakt bestehen sie mit Leichtigkeit, und im Gesäuge befindet sich reichliche Nahrung für die Jungen. Sie sind eben gesund — und solche Geschöpfe ins Dasein gelangen zu lassen, ist heilige Pflicht des Züchters, wofern dieser wirklich denkender, barmherzig und zugleich ästhetisch empfindender Mensch sein will.

Noch möchte ich mich dagegen verwahren, als ob das, was ich hier gesagt, gegen jenen bestimmten Verein gemünzt sei, der bekanntlich Zucht und Förderung der sogenannten Schoßhunde auf sein Banner gesetzt. Oder gegen andere Vereine mit ähnlichen Bestrebungen. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Uebrigens wäre es auch ein Unrecht meinerseits, denn gerade diesen Zusammenschließungen von Persönlichkeiten zu Klubs haben die kleinen Kerlchen, so will mir wenigstens dünken, einen nicht geringen Teil der Aufbesserung ihres Loses zu danken. Früher war es noch um vieles ärger um sie bestellt. Ueber-

dies bin ich davon überzeugt, daß zu den gestreiften Vereinen manch einer gehört, dem das, was ich hier gesagt, aus der Seele gesprochen ist. Mit all diesen im Bunde rufe ich nochmals: „Das Dasein der sogenannten Schoßhunde, also der Zwergindividuen des Hundegeschlechts, muß von Grund auf aufgebessert, ihr Lebensziel in andere, vernunftgemäße Bahnen gelenkt werden.“ Unser Feldgeschrei laute: „Gebt die bedauernswerten Geschöpfe der Natur zurück, der sie durch züchterisch ebenso verkehrte wie des Menschen unwürdige Maßnahmen entfremdet wurden!“

Aus dem goldenen ABC des Kynologen.

Aachener Kynologen-Klub. Einer der am besten geleiteten Vereine innerhalb der deutschen Kynologie. Zugleich materiell günstig gestellt und dabei äußerst rührig. Der Klub trägt wesentlich dazu bei, daß das Interesse für edle Hunde im äußersten Westen unsers Vaterlandes unausgesetzt wach bleibt. Pflegt außerdem vortreffliche Beziehungen zu den Kynologen jenseits der Westgrenze. Gegründet im Jahre 1903. (Siehe unter „Vereinsnachrichten“.)

Abführungsmittel. Spielen in bezug auf das Erhalten des Wohlbefindens des Hundes eine weit größere Rolle, als leider gemeiniglich eingesehen wird. So ist es notwendig, sagt Clater, selbst ganz gesunden Hunden vor der Jagdzeit ein Abführungsmittel einzugeben, um bei ihnen den Zustand der Trägheit zu vertreiben, in den eine zu reichliche Nahrung sie versetzte, und sie gewandter und kräftiger zur Jagd zu machen. Ohne diese Vorsicht sind sie ziemlich untauglich zum Gebrauch. Es ist ebenso unerläßlich, allen Arten von Hunden wenigstens einmal jährlich solche Arznei zu ver-

abreichen; besonders denen, die man eingeschlossen hält und mit Fleisch füttert. Abführende Arzneien werden ferner heilsame Wirkungen bei den Hunden hervorbringen, die fett sind, husten, schwer atmen und durch die geringste Bewegung außer Atem gebracht werden. Abführungsmittel sind auch sehr nützlich bei Hunden, die an Gliederkrampf oder an leichten epileptischen Anfällen leiden; ebenso werden sie auch gute Wirkung bei denjenigen Tieren hervorbringen, die Würmer haben, nicht fressen wollen, matt werden und große Traurigkeit zeigen. Einige Pfleger geben ihren Hunden als Abführungsmittel zwei bis drei Löffel Kreuzdornsirup oder eine gleiche Quantität Baumöl, Arzneien, die als gewöhnliche Abführungsmittel sehr gut wirken.

Bei offensichtlicher Verstopfung soll man mit Verabreichen von Abführungsmitteln natürlich erst recht nicht zögern. Nicht selten hilft sich der Hund selber, indem er zur Regulierung seiner Verdauungstätigkeit Gras frißt; sonst jedoch hat der Pfleger einzugreifen. Bewährt haben sich Klistiere von Seifenwasser und Kochsalz sowie Eingeben von Rizinusöl (1—2 Löffel, täglich 1—3 mal); ferner Kalomel (1 Gramm pro Dosis). Clater empfiehlt folgende Rezepte für Pillen: Pulverisierte Jaloppe 1,25, Aloe 3,75, pulverisierter Ingwer 0,6, Hagebuttenkonserve oder Hagebuttensirup, in hinlänglicher Quantität, um die Masse zu einer Pille zu formen. Oder: pulverisierte Jaloppe 2,50, Kalomel 0,36, Hagebuttenkon-

serve oder Hagebuttensirup, in hinglänglicher Quantität, um eine Pille daraus zu bereiten. Diese Pillen sind für Hunde von mittlerem Wuchs berechnet. Die Quantität Aloe und Jaloppe, die in diesen verschiedenen Rezepten angegeben ist, muß selbstredend nach Umständen vermehrt oder vermindert werden. Kalomel wird bei kleinen und zu zarten Hunden bis auf 0,18—0,24 Gramm herabgesetzt, doch darf die oben angedeutete Dosis Kalomel ja niemals vermehrt werden. Diese Pillen, die allerdings etwas riechen, müssen in feines Papier eingewickelt werden, ehe man sie eingibt. Bei hochgradiger Verstopfung — zu der man es freilich überhaupt nicht erst kommen lassen sollte — empfiehlt sich dringend, sofort einen Arzt zu Rate zu ziehen. Dauert die Verstopfung nämlich 6—8 Tage an, so kann sie sehr wohl den Tod des Patienten veranlassen. (Bezüglich des angeführten Buches von Clater vergleiche man unsern „Ratgeber“; ebenso wegen etwaiger Arzneien.)

Abhalsen. Dem Hunde das Halsband nebst dem Hängeseil abnehmen.

Ableinen. Den Hund von der Leine freigeben.

Abmagerung. Kann durch mangelhafte Ernährung eintreten — oder aber durch krankhaften Zustand des Organismus. In letzterem Falle ist vor allem dem Wesen der Krankheit nachzugehen und diese zuerst aus der Welt zu schaffen. Meist zeigt sich hier gänzliches Fehlen oder doch wesentliche

Verminderung des Appetits, den man durch geeignete Behandlung durchaus zu heben hat (siehe: Appetitlosigkeit). Auch nach überstandener Krankheit ist der Patient mehr oder weniger stets abgemagert. Ferner bei zunehmendem Alter.

Selbst bei sichtlicher Abmagerung kann sich ein Hund noch äußerst wohl befinden. Nichtsdestoweniger wird man immer guttun, sie nach Möglichkeit aus der Welt zu schaffen, weil sonst leicht Kräfteverfall eintreten kann. Man verabreiche also recht nahrhafte Kost; diese zugleich möglichst leicht verdaulich. Sie besteht in Fleischbrühe, gebunden durch Ei, in Milch und schleimigen Suppen, geschabtem rohen Fleisch, das wiederholt, aber immer nur in kleinen Portionen verabreicht werden muß. Ganz ausgezeichnet bewährt haben sich die Maggi-fabrikate, wie in der täglichen Kost gesunder und kranker Menschen, so auch als Kräftigungsmittel für Hunde, die der Abmagerung — sogar schon in hohem Grade — verfallen schienen. So erhellt aus Arbeiten von Professor Dr. Bickel und Dr. Togami aus der experimentell-biologischen Abteilung des pathologischen Instituts der Universität zu Berlin auf das deutlichste, daß sowohl Maggi's Würze als auch die Maggischen Trockenbouillonprodukte die Magensaftsekretion ebenso wie auch die Pankreassekretion von Hunden in hervorragendem Maße anregen. Sehr wichtig erscheinen ferner die Erfolge, die August Neff im Straßburger „Tierheim“ erzielt hat. Fütte-

rungsversuche, die er sowohl bei kranken Hunden als auch bei Rekonvaleszenten mit Maggi's gekörnter Fleischbrühe, teilweise in reiner Lösung, teilweise als Zusatz zu anderen Futtermitteln wie Reis oder Haferschleim, unternahm, fielen zur vollsten Zufriedenheit aus. Besonders bewährten sich diese Präparate bei magen- und darmkranken Hunden, wo sie außer der Kräftigung des ganzen Organismus sichtlich auch appetitanregend in hohem Maße gewirkt haben, kurzum der Abmagerung auf das erfolgreichste einen Damm setzten.

Abziehen. Den Leithund von der Fährte fortziehen, wofern er diese aus irgendeinem Grunde nicht zeichnen soll.

Aeugen. Vom Windhund gern gebrauchter Ausdruck, der zumal angewandt wird, wenn jener das aufgejagte Wild sogleich sieht und nun unentwegt im Auge behält. Es heißt dann: „Der Hund äugt gut.“

Afterdrüsen. Auch Analdrüsen genannt. Die großen Talgdrüsen, die vor der Aftermündung des Hundes liegen. Sie entzünden sich zuweilen, besonders als Begleiterscheinung von chronischen Darmkrankheiten. Hasel- bis walnußgroß, schieben sie sich auf jeder Seite der Aftermündung zwischen Muskelhaut und Schleimhaut ein. Nach außen hin münden sie durch eine verhältnismäßig sehr enge Oeffnung und sind mit einem gelbbraunen, schmierigen, unangenehmen Brei gefüllt, der äußerst

übel riecht. Bei einer Entzündung der Analdrüsen ist die Haut an der betreffenden Stelle gespannt, gerötet und bedeutend wärmer als gewöhnlich. Der Patient leidet offenbar große Schmerzen; er beleckt die Drüsen oder rutscht auf dem After hin und her — ein charakteristischer Vorgang, den man „Schlittenfahren“ nennt und in welchem sich Hunde stets gefallen, wenn sie Schmerz oder überhaupt Unbequemlichkeit am After verspüren.

Solche Entzündungen der Afterdrüsen wurden wiederholt vermerkt bei starker Verstopfung, wo sich an dieser Darmstelle verhärtete Kotmassen festsetzen. Ferner zumal, wenn der Hund von Pfiemenschwänzen, den bekannten Eingeweideparasiten, heimgesucht ist. Diese nisten sich nämlich in größter Menge im Darm fest und erzeugen dann hier ein jedenfalls sehr starkes Juckgefühl, dem der Hund seinerseits durch anhaltendes Hin- und Herrutschen auf dem After zu begegnen sucht. Durch den Druck, den die stark angeschwollenen Drüsen auf den Mastdarm hervorrufen, wird die Kotentleerung selbstverständlich nur noch mehr erschwert. Findet sie gleichwohl statt — ein Vorgang, bei dem das Schmerzgefühl sich womöglich noch steigert — so mischt sich zu der Lösung als Absonderung aus den Analdrüsen eine schokoladenbraune Flüssigkeit.

Die Behandlung ist ziemlich einfach. Hat sich bereits Eiter gebildet, so muß er selbstredend vor allem beseitigt werden. Meist geschieht das schon,

wenn man mit dem Finger auf die betreffende Stelle drückt. Dies Verfahren ist jedoch öfter zu wiederholen, um jeder Ansammlung von schlechten Stoffen an dieser Stelle vorzubeugen. Dazu komme Kühlen mit Bleiwasser oder essigsaurer Tonerde unter wömmöglich gleichzeitigem Einölen oder Einfetten des Afters. Gewömmlich erfolgt darauf Heilung ziemlich schnell.

Die Afterdrüsen können auch entarten. Dann muß unter allen Umständen ärztliche Hilfe beschafft werden, weil vom Laien kaum zu erwarten sein dürfte, daß er des Uebels selber Herr wird.

Akarus - Räude. Am besten zu deutsch „Krätze“ benannt. Ebenso leicht ansteckend wie schwer zu heilen — wofern wenigstens nicht mit größter Umsicht und Energie bei der Behandlung zu Werke gegangen wird. Die Krankheit wird durch die sogenannte Haarbalmilbe, einen mikroskopisch kleinen, wurmförmigen Parasiten, hervorgerufen, der gesellig in den Haarbälgen und Talgdrüsen der Haut lebt und hier eine Erweiterung und die so sehr gefährliche Entzündung hervorruft.

Akarus-Räude kommt vornehmlich bei kurzhaarigen Hunden vor. Die Symptome, in denen sie sich äußert, sind ganz verschieden. Zuweilen nur durch Schuppenbildung. Zumal in der Umgebung der Augen, an der vorderen Halsfläche oder an der Brust bedeckt sich die Haut mit dichten grauen Schuppen — Folge davon, daß diese Art der Akarus-

Räude so sehr leicht zu Verwechslungen mit der durchaus ungefährlichen Schuppenflechte führen kann. Die fernere Form ist die pustelbildende, gekennzeichnet durch Knötchen, die sich nach und nach zusammenschließen und dann einen ansehnlichen Knoten ausmachen, der oft zur Größe einer Erbse anwächst und bläulich aussieht. Später bricht er auf, und die Stelle bedeckt sich nun mit einem Schorf.

Die Haarsackmilbe oder Haarbalgmilbe sitzt — und darin besteht ihre so große Gefährlichkeit — sehr tief in der Haut. Ihr Vorhandensein ist schnell festzustellen: sie läßt sich nämlich aus den Pusteln herausdrücken und muß dann unter das Mikroskop genommen werden. Der Ausschlag beginnt in den meisten Fällen am Kopfe und verbreitet sich von hier aus schneller oder langsamer über den ganzen Körper des Tieres, überall bleibenden Haarausfall hervorrufend. Charakteristisch ist an der Krankheit: die Haare fallen büschelweise aus, namentlich an den Seiten, auf den Keulen, über den Augen und an der Unterlippe. Der Hund juckt sich nicht viel, sondern schüttelt sich oft.

Man glaubte lange Zeit, daß es wider dieses Leiden überhaupt kein Mittel gebe. Noch vor einigen Jahren wurde behauptet, Heilungsversuche seien nur dann aussichtsvoll, wenn die von den Milben befallene Stelle noch nicht größer als ein Fünfmärkstück ist. Heute ist man eines Besseren belehrt.

Hilfreich schrieb mit Recht in der „Deutschen Jäger-Zeitung“: Die Tatsache, daß von den an Akarus-Räude erkrankten Hunden verhältnismäßig wenige geheilt werden und unter den wenigen, die nach energischer und ausdauernder Behandlung dem Aussehen nach als geheilt angesprochen werden können, sich immer noch einige befinden, bei denen die Krankheit nach kurzer Zeit wieder zum Ausbruch kommt, gab Veranlassung, dieser schweren Krankheit ein etwas regeres Interesse zuzuwenden. Es war nämlich aufgefallen, daß die Mehrzahl der akaruskranken Hunde mit mehr oder weniger starkem Ohrenkatarrh behaftet war; auch Augenkatarrh wurde häufig festgestellt. Bei mehreren Patienten fand man nun im Gehörgange oder im Bindehautsack der Augen Akarusmilben. Auch die Vorhaut bietet den Milben eine durchaus sichere Zufluchtsstätte. Diese Untersuchungen machen die Tatsachen erklärlich, daß beim Akarus Rückfälle so häufig sind und daß ein und dasselbe Mittel in einem Falle binnen kurzer Zeit Heilung herbeiführt, während es sich in einem zweiten Falle als unwirksam erweist.

Der Verlauf der Krankheit gestaltet sich, wofern nicht Heilung erzielt wird, ganz und gar trostlos. Zuerst anscheinend kaum gestört in seinem Allgemeinbefinden, magert der Patient in eben dem Maße, wie die Milben Gelegenheit finden, ihrer verheerenden Tätigkeit im Organismus nachzugehen, zusehends ab. Zuweilen bilden sich förmliche Ge-

schwüre, die eine überaus unangenehme Hautausdünstung verursachen. So tritt allmählich Kräfteverfall ein und schließlich der Tod. Wofern der Besitzer solches Hundes, was durchaus anzuraten, nicht vorzieht, das bedauernswerte Tier durch ein möglichst schnellwirkendes Mittel in das Jenseits zu befördern.

Akarus-Räude ist nachgewiesenermaßen auch auf den Menschen übertragbar.

Die moderne ärztliche Praxis kommt dem fürchterlichen Leiden wohl am ehesten bei, indem man die Mittel anwendet, die in unserm „Ratgeber“ angeführt sind. Der Erfolg hat dargetan, daß sie vollkommen auf der Höhe stehen. Nur sind sie nachhaltig anzuwenden und genau nach der Weisung, die jedem Mittel beim Kauf beigelegt ist. Dann pflegen sie sich auch stets zu bewähren.

An der Hunde Hinken,
 An der Dirnen Winken,
 An der Krämer Schwören
 Und der Frauen Zähren
 Soll sich niemand kehren.

Spruchwortvers, der nicht gerade galant ist für die Töchter Evas, aber auch bei andern Völkern, oftmals beinahe im gleichen Wortlaut, auftritt. Am unverblümtesten drückt sich der Spanier aus: „No es de vero lagrimas en la muger, ni cox quear en el perro“ — „Nicht wahr sind Tränen bei der Frau

und Hinken beim Hund.“ Diese unartige Nebeneinanderstellung von Frauen und Hunden findet sich noch in einem alten vlämischen Sprichwort; es lautet:

„Van voghelen, van honden en van vrauwen
Vor eene vreugd seuen rauwen“,

was der Franzose weit höflicher also ausdrückt:

„De chiens, d'oiseaux, d'armes, d'amours
Un plaisir, mille douleurs.“

Gedanken, die übrigens auch der Spanier und Italiener in beinahe gleichlautender Form zum Ausdruck bringt. Zu Deutsch will all das nämlich besagen: „Bei dem, der Hunde hat, Vögel, Waffen und Liebschaften, kommen auf eine einzige Freude tausend Verdrießlichkeiten.“

Anfallen. Nennt man die Tätigkeit des Hundes, der, durch seinen Geruchssinn veranlaßt, eine Fährte oder Spur wittert und nun auf dieser fortsucht.

Anfallen von Personen oder Tieren. Höchst lästige und nicht selten sogar gefährliche Gepflogenheit mancher Hunde. Schon das bloße Ankeifen von Gefährten oder lebenden Wesen ist unangenehm; um so mehr, wenn sich der Hund auf die letzteren stürzt oder nur nach ihnen schnappt. Selbstverständlich hat nicht ein jeder Hund die Neigung, andere Tiere oder gar Personen, die vorübergehen, anzubellen oder anzufallen. Es kommt eben auf die Rasse an, daneben aber auch auf die Individualität selbst. Zuweilen reicht das böse Beispiel hin, diese Unart auf eine sonst ganz fried-

liche Hundenatur zu übertragen. Wo es aber vorkommt, muß der Uebeltäter einigemal auf der Tat ertappt und sofort abgestraft werden. Manche Hunde gewöhnen sich sogar mit der Zeit an, so oft man mit ihnen zum Hause hinausgeht, auf alles loszuspringen, was ihnen gerade in den Weg kommt. Böse Absicht braucht nicht einmal im Schilde geführt zu werden. Hilft hier ein kräftiges „Herein!“ oder einige Strafen nichts, so führe man nach Wörz' bewährtem Rat den Hund an der Leine hinaus und gewöhne ihn daran, daß er nicht vom Fuß weggeht; oder man lasse ihn irgend etwas apportieren, bis man eine genügende Strecke vom Hause weg ist. Lästig ist es auch, wenn der Hund beim Eintritt eines jeden Fremden ein ellenlanges Gebell anschlägt. Ob nun der Fremde gut oder schlecht gekleidet ist, was bekanntlich der Hund sehr wohl unterscheidet, so verweise man den letzteren immer und stets an seinen Platz und dulde, sofern der Fremde nicht geradezu gefährlich und unerwünscht erscheint, keinen Laut. Man nehme die Gerte oder Peitsche zur Hand, strafe jede derartige rückfällige Unfolgsamkeit und sperre den Missetäter in das Nebenzimmer. Hier wird er sich schon eines Besseren besinnen. Mehr dürfte zu schaffen machen, wenn sich der Hund auf Geflügel, namentlich auf Haushühner und auch auf Katzen losstürzt. Helfen Verweise und Schläge, die stets auf frischer Tat stattzufinden haben, nichts, so wird das „couche“

exerziert. Wenn speziell Hühner einer solchen wilden Lust zum Opfer gefallen sind, verfährt man folgendermaßen. Man nimmt das tote Huhn in die rechte Hand, so daß das Vorderteil, Kopf und Hals vorn hervorstehen, ergreift mit der anderen Hand den Hund am Halsband und haut nun mit dem Schnabel des Huhns den Hund unter „Pfui“-Rufen auf die Stirn. Zu Hause angekommen, verweist man ihn streng auf seinen Platz, legt ihm das Huhn vor und verwarnt ihn wiederholt, bevor man es wieder wegnimmt. Am andern Tage wiederholt man dies Verfahren — und so fort, bis der Hund von seiner Unart läßt. (Man vergleiche auch die in unserm „Ratgeber“ empfohlenen Werke über die Dressur des Hundes.)

Anhalsen. Das Gegenteil von Abhalsen. Also dem Hunde Halsband sowohl als auch Hängeseil anlegen.

Anhalten. Die Tätigkeit des Hundes, der unermüdet fortjagt, bis das Wild erlegt, zu Bau oder derart ermüdet ist, daß er's zu stellen vermag.

Anhetzen. Die Tätigkeit der Wind- oder Hetzhunde, die auf ein Wild losgelassen werden. Auch Dachshunde werden angehetzt. Das besagt dann so viel wie: ihnen wird zugesprochen, daß sie einfahren und den Dachs oder Fuchs aufsuchen sollen.

Ankoppeln. Die Tätigkeit des Jägers, der seine Hunde mit den Halsbändern zusammenhängt.

Anleinen. Den Hund an die Leine nehmen.

Annehmen. Bedeutet erstens: das Aufnehmen einer Fährte von seiten des Hundes; zweitens: einen Hund an die Leine nehmen. Ist also in letzterem Falle gleichbedeutend mit Anleinen; drittens: das Sichbelegenlassen der hitzigen Hündin durch den Deckhund.

Anschlagen. Das Lautgeben der Hunde — sowohl auf der Jagd als auch daheim im Anwesen. In letzterem Falle zumal das Lautgeben der Wachhunde, wenn sie wahrnehmen, daß sich ein Fremder anschickt, das durch sie geschirmte Anwesen zu betreten.

Anschneiden. Die höchst bedenkliche Unart schlecht erzogener Jagdhunde, Wild, das sie gefangen, zu zerreißen und womöglich zu fressen. Richtiger: das erste Sichanschicken, mit dieser Unart zu beginnen.

Anziehen. Der charakteristische Augenblick, da der Hühnerhund das Wild in die Nase bekommt. Sowie der sich eng daran schließende, da er sich dem Wilde in gerader Richtung und höchst behutsam nähert.

Apfelkopf. Kopf mit oben möglichst rundem, nicht etwa abgeplattetem Schädel.

Arbeiten. Erstens die Tätigkeit des Lehrers, der den Hund abrichtet; zweitens die des Hundes, der das ihm von seinem Lehrer Beigebrachte in die Tat umzusetzen bestrebt ist.

Appetitlosigkeit. Braucht durchaus nicht immer Zeichen einer gesundheitlichen Störung zu sein. Es gibt eben auch unter den Hunden schlechte und dankbare Fresser. Ist jedoch wohl meistens auf eine mehr oder minder große Indisposition der Verdauungsorgane zurückzuführen. Schlechten Fressern hänge man den Futterkorb höher; wenn sie hinreichend Hunger haben, werden sie schon zulangen. Nichtsdestoweniger gibt es auch unter den Hunden fein organisierte Individualitäten, die sich der Nahrung enthalten, weil der Appetit aus psychischem Grunde getrübt oder gänzlich aufgehoben ist. Hier wird es Sache des Pflegers sein, jenem sorgsam nachzuspüren, um ihn dann ebenso geschickt wie entschieden aus der Welt zu schaffen.

Meist ist der Grund jedoch wohl in Verdauungsstörungen zu suchen. Sollte der Kotabgang hart sein, so wäre täglich ein Eßlöffel wässeriger Rhabarbertinktur zu verabreichen. Tritt danach etwa Durchfall ein, so ist die Kur einige Tage auszusetzen, und wenn die Lösung wieder härter wird, die Arznei von neuem zu verabreichen. Wenn sich fieberhafte Erscheinungen zeigen sollten, worauf die trockene Nase schließen läßt, so ist es zweckmäßig, einmal täglich einen Prießnitzumschlag anzuwenden. Ein der Länge nach einmal zusammengelegtes Handtuch wird zu diesem Zwecke in lauwarmes Wasser getaucht und um den Leib gelegt, worüber dann eine wollene Binde kommt.

Sehr häufig ist Magenkatarrh die Ursache des mangelnden Appetits. In diesem Falle behandle man den Hund genau so wie den Menschen — also man verabreiche ihm versuchsweise sehr stark verdünnte Salzsäure, Pepsinwein oder wenigen Rhabarber. Bei dem Mittel, das dann am besten Abhilfe gewährt, bleibe man. Bei beginnender Staupe wird rohes geschabtes Rindfleisch — trotz vorhandener Freßunlust — meist noch sehr gern genommen. Wird die Appetitlosigkeit durch Wurmpilge hervorgerufen, so beseitige man zuerst das Grundübel durch Gaben von 10 Gramm Arekanuß in Milch und helfe dann durch gute Fleischbrühe nach.

Verweigert ein Hund ohne jede erkennbare Ursache alle Nahrungsaufnahme, so soll man selbstverständlich den Arzt zu Rate ziehen. Und zwar je eher, um so besser. Der Pfleger muß jedoch auch in diesem Falle darauf sinnen, wie er den Patienten wenigstens unausgesetzt bei Kräften erhalte. Das läßt sich aber immer nur am besten durch kräftige Fleischbrühe mit darin gequirtem Ei, durch Maggipräparate (siehe Abmagerung) oder etliche Löffel guten Ungarweins erreichen. (Man vergleiche auch die in unserm „Ratgeber“ empfohlenen Arzneien.)

Atmung. Das Einholen und Wiederfortstoßen der Luft vermittelt der Lunge. Ein Vorgang, der bald schneller stattfindet, bald wesentlich langsamer. Schneller nicht nur bei seelischen oder körperlichen

Erregtheiten, sondern vor allem auch bei Erkrankungen gewisser Organe wie Lunge, Herz und Brustfell; langsamer bei Schwächezuständen, Blutverlusten oder Gehirnaffektionen. Die Atmung hat im allgemeinen bei gesunden Tieren 10—30 mal in der Sekunde stattzufinden; sie ist verschieden je nach dem Alter und der Körpergröße des betreffenden Hundes. Für die Diagnose gewisser Krankheiten ist sie von allergrößter Wichtigkeit, besonders wenn es sich darum handelt, das Vorhandensein von Erkrankungen der Atmungsorgane selber festzustellen und zu ergründen.

Aufblähen. Das Anzeichen, daß eine Magenverstimmung vorliegt. Begleiterscheinung von Ueberfütterung oder der Folge davon, der Verstopfung. Eigentlich wohl keine Krankheit, aber jedenfalls ein unbehaglicher Zustand. Uebrigens ist er beim Hunde verhältnismäßig selten beobachtet worden. Oftmals wird der Laie kaum anzugeben wissen, was dem Tiere denn eigentlich fehlt. Die Bauchdecke ist gespannt, der Hinterleib aufgetrieben. Der Atem geht schwer in kurzen Intervallen und unter Keuchen. Das Herz schlägt ziemlich schnell; der Patient wird offenbar von Angst gequält. Man hört ihn sogar ächzen und stöhnen. Nicht selten geht dieser Zustand vorüber, ohne daß man ein Mittel anzuwenden braucht. Plötzliches Erbrechen oder eingetretene Entleerungen führen schnellstens Genesung herbei. Im anderen Falle muß man Brech- oder Abführ-

mittel eingeben; auch einige Messerspitzen voll doppelkohlensäuren Natrons oder Massieren des Bauches gewähren Hilfe. Solches Aufblähen kann unter Umständen aber auch einen durchaus gefährdenden Charakter annehmen. Dann ist sofort ein Arzt zu rufen, der den Darmstich vorzunehmen hat.

Auf den Busch klopfen. Der weidmännischen Praxis entlehnte Redensart. Um das Wild aufzuscheuchen und den Schützen zuzutreiben, war vor allem geboten, daß die Treiber auf die Büsche, die jenes bargen, klopfen. Dies geschah möglichst stillschweigend; in jedem Falle ohne viel Schreien und Aufhebensmachen. In übertragenem Sinne bedeutet dann die Redensart: „Recht vorsichtig und leise nach etwas forschen.“ Sie wird, wie bekannt, noch heute ziemlich häufig angewendet.

Auf den Hund kommen. Sprichwörtliche Redensart, die im täglichen Leben häufig angewandt wird, und zwar bei wohl sämtlichen Bevölkerungsklassen. So wenig bestimmt der Ursprung dieser Redensart ist, so vielfach wurde andererseits versucht, ihn zu ergrübeln und der modernen Auffassung möglichst nahe zu bringen. Ich gebe die verschiedenen Deutungen, soweit sie mir zugänglich wurden, hier wieder, ohne daß ich mich jedoch, wie ausdrücklich erklärt sei, für die eine oder andre besonders zu erwärmen möchte. Den Nagel auf den Kopf trifft —

nach meinem Ermessen wenigstens — nicht eine einzige unter ihnen.

Eine nicht gar zu üble Ueberlieferung führt die Entstehung der Redensart auf Wallenstein zurück. Studierend auf der Universität zu Altdorf, nahm er, eine durchaus lebensfrohe Natur, an den lustigen Streichen der Kommilitonen tätigen Anteil. Gerade um diese Zeit wurde ein neuer Karzer erbaut. Der damalige Rektor der Universität wünschte selbstverständlich, daß jener recht lange unbesetzt bleiben möchte; er machte daher bekannt, daß das Gefängnis nach dem benannt werden sollte, der zuerst als Gefangener dahinein kommen würde. Da war der erste, dem endlich doch nach längerer Zeit die Karzerstrafe zuerkannt wurde, Jung-Wallenstein. Dieser wußte indessen Rat, auf daß sein Name nicht für immer gebrandmarkt werde. Er nahm nämlich, als er eingesperrt werden sollte, einen Hund mit sich und schob diesen, ehe er selbst den Karzer betrat, vor sich in die Tür hinein. Man lachte über diesen Einfall und nannte das studentische Gefängnis in der Tat von nun an „den Hund“. „Auf den Hund kommen“ hieß demnach ursprünglich so viel wie „im Karzer brummen müssen“ — oder dann später, gemäß der Verallgemeinerung, die der Redensart im Laufe der Jahrhunderte zuteil geworden ist, überhaupt in eine miserable Lage geraten.

Nach einer weiteren Erklärung bedeutet „Hund“

so viel wie Spargroschen. Auf den Hund kommen will demnach etwa besagen: „Das Geld ist so knapp geworden, daß man gezwungen wird, seine Ersparnisse anzugreifen.“ Diese selber pflegte man in Behältern aufzubewahren, die bald als eine Art von Flaschen, bald wieder von Urnen geschildert werden. Allmählich ging dann die charakteristische Bezeichnung „Hund“ von den Spargroschen her auf diese Behälter selber über; sie hießen gang und gäbe „Hunde“. In Zeiten der wirtschaftlichen oder politischen Bedrängnis kannte man jedoch als Berge-stätte für diese „Hunde“ keinen besseren und sicheren Ort als den Schoß der Mutter Erde. Man vergrub sie also. Stieß in der Folge jemand geflissentlich auf der Suche nach solchem früher in die Erde gebetteten Schatz oder durch glückliches Ungefähr auf jenen, so rief er wohl aus: „Da liegt der Hund begraben!“ An der Hand dieser Deutung ließe sich also gleichzeitig auch die letztere Redensart erklären. Oder, um ein ferneres Sprichwort aus dem so reichen Vorrat unserer Muttersprache anzuwenden: Man schlägt gleich zwei Fliegen mit einer Klappe.

Eine dritte Erklärung las ich vor einiger Zeit in der Unterhaltungsbeilage des „Berliner Lokal-Anzeigers“. „Jede Gemeinde“, hieß es da, „ja fast jeder Bauer hatte früher einige Morgen Wald. Zum Fortschaffen des abgetriebenen Langholzes wurden und werden auch noch heutigen Tages während des Winters kleine Schlitten benützt. Diese nennt man

„Hunde“. Lag im Winter hoher Schnee auf den Aeckern, so daß man mit großen Arbeitsschlitten nichts ausrichten konnte, so bediente man sich als wirtschaftliches Fortschaffungsmittel auch der kleineren, leichteren „Hunde“; ja, man beförderte auch auf ihnen geringere Lasten, wie einzelne Personen, Milch, Feldfrüchte, zur Stadt. Wenn nun einmal ein Großgrundbesitzer, der stets im Kutschschlitten mit Roßschweifen und herrlichen Schellengeläuten zur Stadt fuhr, infolge von Trunk und Spiel so darauf loswirtschaftete, daß ihm Stück für Stück seiner Wirtschaft gepfändet wurde und ihm schließlich nur noch der winzigste Schlitten — „Hund“ — zu seinen Stadtfahrten übrigblieb, so sagte man von ihm: „Er ist auf den Hund gekommen“!

Weitere Auslegungen besagen, daß man unter „Hund“ einen bestimmten Wurf beim Knobeln verstanden habe. Da er mit gehörigem Verlust dessen der ihn tat, bestraft ward, sah man ihn selbstredend niemals gern. Die Bezeichnung ist übrigens uralt, da schon die Griechen des klassischen Altertums solchen Unglückswurf „Hund“ nannten. Hier anzureihen als nahe verwandt ist des fernerer die Auffassung, wonach „Hund“ ein Unglücksblatt beim Kartenspiel der Landsknechte bezeichnete. Wer es erhielt, mußte darnach trachten, es möglichst schnell wieder loszuwerden, weil es ihm sonst verhängnisvoll werden konnte. „Hund“ in diesem Sinne wäre demnach etwa gleichbedeutend mit jener Karte, die

auch in dem bekannten, freilich ziemlich harmlosen „Schwarzen Peter“ die gleiche Rolle spielt.

Vielleicht hängt übrigens die Redensart mit einer ehemals vielangewandten Sitte unserer Alvorderen zusammen: mit der nämlich, daß es Schimpf und Schande sondergleichen bedeutete, wenn jemand von Feindes Seite her einen räubigen Hund in sein Haus oder überhaupt in sein Anwesen zuerteilt erhielt. Schon wenn man den Hund vor der Tür oder dem Tor vorfand, war die Schmach nicht mehr in Abrede zu stellen. Kriegführende Heere suchten sich durch Ueberbringen dieses anrühigen Geschenks zu verhöhnern und demnach zu schärferen Grimm aufzustacheln. Gegner, die man in seine Gewalt gebracht, ließ man gern solchen räudebehafteten Hund möglichst beträchtliche Wegstrecken forttragen. Die Füße bloß, das Haupt unbedeckt. Waren sie edlen Standes, so wurde die Verunglimpfung, die darin lag, kaum noch von einer ferneren Schmach überboten. So verurteilte einst Friedrich Barbarossa einen aufrührerischen Grafen nebst seinen zehn Spießgesellen dazu, jeder solle einen räudigen Hund eine ganze deutsche Meile weit tragen. Nach anderer Gepflogenheit wurde der Vater- oder Muttermörder gemeinsam mit einem Hahn und einem Hunde in einen Sack gesteckt, hier eingenäht und sodann ertränkt. Grimm will hierin die symbolische Vernichtung des ganzen Hausstandes des Verbrechers ausgedrückt sehen.

Die zuletzt erwähnten Erklärungen hat Tierarzt Eberhardt einmal in sehr hübscher Zusammenstellung in „Hundezucht und -Sport“ dargeboten. Mit ihnen einverstanden erklärt er sich jedoch keineswegs. So erwähnt er zu der Sitte, daß man Gegner oder Uebeltäter, belastet mit räudekranken Hunden, beträchtliche Wegstrecken abschreiten ließ, in durchaus einleuchtender Auffassung: Bei letzterer Strafe kam doch nicht der Mensch auf den Hund, sondern umgekehrt, der Hund auf den Menschen. Auch scheint mir mit dieser Deutung in Widerspruch zu stehen, daß die Hunde im Mittelalter wegen ihrer Tugenden in großem Ansehen standen. Ich persönlich halte es für wahrscheinlicher, daß die Redensart „auf den Hund kommen“ ihren Ursprung in eben dem Gedanken hat, der dem bekannten Märchen vom „Hans im Glück“ zugrunde liegt. Der sorglose und leichtsinnige Jüngling, der sein Pferd für einen Esel, den Esel für ein Schwein, das Schwein für einen Hund vertauscht, ist doch in wörtlichem wie auch bildlichem Sinne auf den Hund gekommen.

Auf die Suche gehen. Der weidmännischen Praxis entlehnter Ausdruck, der dann in übertragenem Sinne bei wohl sämtlichen Ständen gebraucht wird. Der Jäger geht auf die Suche, meist mit dem Hühnerhund, auf ruhendes niederes Wild, wie Hasen, Hühner, Enten usw. Dagegen pirscht man — mit oder ohne Hund — namentlich Hochwild, das in Bewegung ist.

Aufnehmen. Erstens: die Tätigkeit des Hundes, der eine Fährte anfällt und nunmehr auf dieser fort-sucht; zweitens: die durch gelungene Dressur an-erzogene Geschicklichkeit des Hundes, der einen ihm zum Apportieren zugeworfenen Gegenstand in den Fang nimmt und seinem Herrn überbringt.

Auge. Man sagt, daß das Auge des Menschen der Spiegel der Seele sei. In sehr vielen Beziehungen gilt dies auch vom Auge des Hundes. Man kann sehr wohl das Temperament und, wenn man so sagen darf, auch die Intelligenz des Hundes aus dem Ausdrücke seiner Augen erkennen. Ein Hund offenbart uns stets durch seine Augen den Gemüts-zustand, von dem er momentan beherrscht wird. Wir erkennen beim Herantreten an den Hund an den funkelnden, boshaften Blicken, daß er bös-artig ist, wir erkennen, mit welcher Neugierde er ihm fremde Gegenstände betrachtet, und wie er, namentlich beim Schreck, die Augen starr und ängst-lich auf den gefürchteten Körper richtet. Wir er-kennen auch am müden, matten Blick, am einge-fallenen und in die Augenhöhle zurückgezogenen Augapfel, daß der Hund krank ist.

Die Augen sind die Organe des Gesichtssinnes; sie gleichen in ihrer Einrichtung und Wirkung der Camera obscura des Photographen.

Der Hauptteil des Sehorgans ist der Aug-apfel. Dieser, welcher von weichem Fette umgeben in der knöchernen Augenhöhle liegt, ist von den so-

genannten Schutzorganen, die ihn vor äußeren Insulten möglichst schützen sollen, wie schon der Name sagt, umringt. Zu diesen gehören das obere und das untere Augenlid, die zum besseren Schutze noch an ihrem Rande die Wimperhaare und im weiteren Umkreise die Tasthaare besitzen. Letztere, die an ihrer Wurzel eine feinste Nervenendigung haben, veranlassen beim Annähern fremder Körper, namentlich Insekten, ein sofortiges Schließen der Augenlider. Ein Ausreißen derselben, wie dies früher geschah, ist deshalb verwerflich. Die Wimperhaare dagegen sollen das Auge mehr von oben her, namentlich gegen zu grelles Licht, gegen Wind und Regen schützen. Es kommt nicht selten vor, daß sich einzelne dieser Wimperhaare umbiegen, unter das obere Augenlid kommen und dadurch Reizung und Tränenfluß verursachen. Die seitliche Vereinigung des oberen und unteren Augenlides bezeichnet man als Augenlidwinkel, und zwar spricht man von einem äußeren und einem inneren. Im letzterem liegt eine dunkle Erhöhung, die sogenannte Tränenkarunkel, die den Zweck hat, den Abfluß der Tränen zu begünstigen. Einen weiteren Schutz verleiht dem Auge auch das ebenfalls im inneren Augenwinkel gelegene dritte Augenlid, auch Nickhaut, Blinzknorpel und vom Volke Nagel genannt. Dieser Blinzknorpel, der bei einem schönen Auge nur wenig sichtbar sein darf, schiebt sich bei dem Augapfel drohender Ge-

fahr zu etwa einem Drittel über die vordere Fläche desselben hinweg. Früher wurde er nicht selten herausgeschnitten — man nannte es das Nagelschneiden — angeblich, um Erkrankungen des Auges vorzubeugen; diese Operation ist indessen, weil sinnlos, vollständig verschwunden.

Der Raum nun, den die Augenlider begrenzen, heißt die *Augenlidspalte*; durch diese kommt der eigentliche Augapfel zum Vorschein. Er stellt eine Hohlkugel dar, die von drei Häuten gebildet wird.

Die äußere der Häute — die weiße oder undurchsichtige *Hornhaut* — gibt dem Augapfel die Form; vorn hat sie eine Oeffnung, die durch die durchsichtige Hornhaut verschlossen ist; letztere sieht man hauptsächlich in der Lidspalte. Die weiße Hornhaut, an der sich die den Augapfel bewegenden Muskeln anheften, ist weniger zu sehen. Sie tritt mehr hervor beim Schielen, das durch einseitige Verkürzung der Augenmuskeln veranlaßt wird. Schielen kann angeboren, häufiger aber ein Folgeleiden abgelaufener innerer Augenentzündungen sein. Auch bei den sogenannten *Ochsen-* oder *Kalbs-* *augen*, bei denen der Ausschnitt der weißen Hornhaut im Verhältnis zur Augenlidspalte zu klein ist, tritt diese mehr zutage. Solche Augen sind unschön und werden deshalb ihres Aussehens wegen auch *Glotzaugen* genannt. Inwendig wird die weiße Hornhaut von der *Regenbogenhaut* ausgekleidet. Diese schlägt sich vorn um und bildet hier

die sogenannte Iris; die letztere gibt dem Auge die Farbe. In der Mitte läßt sie eine Oeffnung, das Sehloch oder die Pupille. Die Pupille kann sich verengern und erweitern; es wird dies durch Muskelfasern, die in der Iris verlaufen, ermöglicht, und zwar findet ersteres bei grell einfallendem Lichte und letzteres im Dunkeln statt; es wirkt demnach die Iris wie die Blende im photographischen Apparate.

Das Sehloch nun soll eine dunkelblaue Farbe haben. Diese rührt von der unmittelbar hinter demselben liegenden Kristalllinse her. Die Kristalllinse, wie auch der hinter ihr liegende Glaskörper — eine durchsichtige gallertige Masse — brechen im Verein mit der durchsichtigen Hornhaut die einfallenden Lichtstrahlen so, daß sie sich auf der dritten das Augeninnere auskleidenden Haut — der Netzhaut — treffen und hier ein kleines, aber umgekehrtes Bild von dem vor dem Auge befindlichen Gegenstande erzeugen. Die Lichtstrahlen verursachen nun auf der sehr kompliziert gebauten Netzhaut einen Reiz, welcher durch Nervenfasern, die sich zum sogenannten Sehnerven vereinigen, zur Sehsphäre des Gehirns geleitet wird. Daß die Bilder, die so, wie oben angegeben, umgekehrt auf die Netzhaut geworfen, trotzdem aufrecht gesehen werden, erklärt man sich so, daß sich das Individuum durch die Erfahrung daran gewöhnt habe. Stabsveterinär Dr. Goldbeck-Schwedt (Oder).

Ueber das Sehvermögen des Hundes

weichen freilich die Ansichten derer, die ein Urteil darüber besitzen dürften, ziemlich unterschieden voneinander ab. Oberstabsarzt a. D. Fabricius-Gotha sagt: Hunde besitzen im allgemeinen ein übersichtig (hypermetropisch) gebautes Auge; sie sind daher weniger gut imstande, nahe Gegenstände deutlich zu erkennen; d. h. die Akkommodation reicht bei ihnen nicht aus, um ein deutliches Bild naher Gegenstände auf der Netzhaut herzustellen. In der Ferne sehen sie aber meist ausgezeichnet, da hierfür ein weit geringerer Grad der Akkommodation erforderlich ist. Th. Zell meint: Man kann oft genug und nicht schwer feststellen, daß Hunde schlechter sehen als der Herr. Wie oft sucht ein Vorstehhund noch unsicher nach einem geschossenen Rebhuhn, das der Herr weit wo anders einfallen sah. Wie oft kann man beim zurückgebliebenen Begleithund den Augenblick bemerken, in dem er den entfernten Herrn erkannte, in viel geringerer Weite, als das Auge des Menschen reicht! Der genannte Forscher ist übrigens überzeugt, daß die verschiedenen Hunderassen verschieden gut sehen. Der Pudel gilt nach seiner Ansicht für besonders schlechtsichtig. Schlecht sehen sodann besonders Bulldogge und Mops. Auch beim Schnauzer sei das Gesicht nicht besonders gut entwickelt. Etwas besser sehen seines Erachtens schon die Vorstehhunde, noch besser die Schäferhunde; am allerbesten die Windhunde.

Andere Kynologen sind wieder der Meinung, daß der Hund durchaus nicht so schlecht sehe, wie gemeiniglich angenommen wird. Dies so mißgünstige Urteil beruhe vorzugsweise darauf, daß hierbei von nicht völlig richtigen Voraussetzungen ausgegangen werde. Man unterscheide nämlich nicht hinreichend zwischen „Sehen“ und „Erkennen“ beim Hunde. Lammerer sagt: „Sehen“ und „Erkennen“ ist zweierlei, wird aber meist in dem einen Worte „Sehen“ zusammengefaßt. Daß der Hund im „Erkennen“ des gesehenen Gegenstandes viel weniger durchgebildet ist als der Mensch, zumal wo es sich um nicht bewegte Objekte handelt, darf allerdings als richtig angenommen werden. Allein die gerügte Mißlichkeit — daß also der Hund schlechter sieht als sein Herr — ist wahrscheinlich nicht zum mindesten auch darauf zurückzuführen, daß das Hundeauge sich um so viel niedriger über dem Boden befindet als das Auge des Menschen, daher an und für sich schon einen bedeutend kleineren Gesichtskreis besitzt. Außerdem verdecken dem Hundeauge oft genug einzelne Gräser, gerinfügige Terrainwellen u. dergl. das vom Menschen noch gesehene Objekt. Dieser tut demnach unrecht, wenn er dergestalt mangelndes Sehen immer und stets nur auf das „schlechte Auge“ des Hundes schiebt.

Die Augen der jungen Welpen wollen sehr sorgfältig behandelt sein. Im allgemeinen darf man nach Ablauf der ersten neun Tage darauf

rechnen, daß Welpen ihre Augen öffnen, und zwar brechen gern die inneren Augenwinkel zuerst auf. Tag und Stunde lassen sich jedoch durchaus nicht absolut sicher vorausbestimmen. So kamen Fälle vor, daß junge Hunde erst mit dem 14. Tage gesehen haben. Demnach wird man sagen müssen, daß das Sichöffnen der Augenlider zwischen dem 9.—14. Tage stattfinde. Das frühere beziehungsweise spätere Sichöffnen der Augen hat wahrscheinlich seinen Grund in den verschiedenen Lagerstätten der Hunde. Es hat sich herausgestellt, daß, wenn die jungen Hunde an sehr dunklen Orten liegen, diese sehr zeitig, ja schon vor dem 9. Tage, ihre Augen zu öffnen anfangen; war dagegen das Lager sehr hell, so brachen sie erst mit dem 12.—14. Tage auf. Nach alter Sage soll der beste Hund sein, wer zuletzt die Augen öffnet.

Im allgemeinen soll entschieden beim Sichöffnen der Lider von Welpen jede Hilfe des Züchters fortbleiben. Man kann auf diese Weise dem Hunde nämlich mehr schaden als nützen, überlasse daher lieber diesen Vorgang rein der Natur. Sollte sich nach Verlauf der ersten 14 Tage an den äußeren Augenwinkeln eine leimige Materie festgesetzt haben, durch welche die Augenlider zusammengekleistert sind, so nehme man laues Wasser, noch besser laue, süße Milch, wasche das Auge darin ganz rein ab, lege dann beide Daumen auf die Lider und ziehe sie so weit auseinander, als der Schnitt es gestattet.

Unterläßt man dies, so ereignet sich wohl, daß die Lider zusammenwachsen und der Hund ein häßliches, kleines Auge bekommt. Auch einen schon bedeutend älteren Hund, der mit dem erwähnten Uebel behaftet ist, kann man unter Umständen noch immer davon befreien. Man streiche zu diesem Behufe die verwachsenen Stellen täglich dreimal mit feinem Oel oder Talg — und zwar vier Tage lang. Darauf beginne man, die Lider mit beiden Daumen auseinander zu ziehen. Natürlich darf das nur allmählich geschehen, und überdies ist die Reißwunde stets sehr sorgsam mit Oel oder Talg zu bestreichen. Sollte es schwierig sein, allein mit den Daumen die Lider auseinander zu bringen, so ritze man sie zuvor äußerst vorsichtig mit einem spitzen Dorn oder auch mit einer Schere und ziehe sie dann erst vollends auseinander. Derartige Hunde sind regelrecht als Patienten zu betrachten. Sie wollen sehr abgewartet und entsprechend gepflegt sein. Vor allem aber gebe man sorgsamst acht, daß ja nicht Staub in die Wunde komme. Bildet sich auch nur die geringste Entzündung, so warte man ja nicht, sondern ziehe sofort einen Arzt zu Rate. Am besten freilich ist, wenn dieser überhaupt die geschilderte Prozedur selbst vornimmt.

Augenkrankheiten. Sie sind auch in ihrem leichtesten Auftreten meist durchaus ernst aufzufassen. Der Laie wird deshalb gut tun, wenn er selbst der einfachsten Erkrankung der Augen an

seinem Hunde sofort die denkbar größte Aufmerksamkeit beimißt.

Katarrhalische Augenentzündung. Tritt meistens nach einer Erkältung auf; ferner bei der Staupe, wenn Fremdkörper ins Auge dringen oder starker Reiz, wie Sonnenlicht und Rauch, darauf einwirkt. Augenbindehaut rot und geschwollen. Juckreiz, Tränenfluß und Eiterabsonderung. Kaltwassers Umschläge. Arznei: Kupferalaun 1,0, Wasser 100,0. Mische. Damit ist das Auge etwa alle zwei Stunden zu waschen. Oder man nimmt einen Pinsel und bringt vermittels desselben 5—10 Tropfen dieser Flüssigkeit in das kranke Auge. Ist die Entzündung bereits chronisch geworden, so muß man vor allem für die größte Reinlichkeit Sorge tragen. Man tränkt zu diesem Zwecke einen Schwamm mit lauwarmem Borwasser und wäscht das Auge recht häufig und reichlich damit aus. Dazu Einträpfeln einer Höllensteinlösung (etwa 1:100).

Rheumatische Augenentzündung. Starker Tränenfluß; Auge heiß und gerötet. Lichtscheu; Augapfel zieht sich zurück. Hin und wieder Hornhauttrübung. Es zeigen sich dann mehrenteils auf der Hornhaut Bläschen von rötlicher Farbe, die zu Geschwüren mit weißem Rande werden; an den Rändern kleine rote Fleischwarzen. Nicht selten bleibt eine Hornhauttrübung zurück. Den Patienten bei größter Diät halten. Das Auge ist mit Leinsamentee oder aber mit einer Abkochung von Eibisch-

wurzel 3—4 mal täglich auszuwaschen und mit folgender Mischung mittels einer weichen Kompresse zu betupfen: Sulf. Zinci 0,10—0,15; Aqua destillata 15,0—30,0.

Flecke auf der Hornhaut. Nicht selten eine Folge der soeben geschilderten rheumatischen Augenentzündung mit sich daran schließender Hornhautentzündung. Man wendet Prießnitzsche Umschläge an. Oder von Kalomelsalbe wird täglich ein bis zweimal ein erbsengroßes Stückchen an das untere Augenlid gestrichen und, indem man das letztere leicht mit dem Finger reibt, so gleichmäßig wie möglich auf die Hornhaut gebracht. Das Rezept für die Salbe ist folgendes: Kalomel 1,0, Paraffinsalbe 4,0. Mische. Augensalbe. Nicht viel selber herumquacksalbern, sondern sich womöglich schon bei Beginn des Leidens an einen Arzt wenden.

Einstülpung des Augenlides. Auch „Entrop“ genannt. Kommt häufiger beim unteren als beim oberen Lid vor. Die Wimpern scheuern infolgedessen die Binde- und Hornhaut, wodurch Entzündung, verbunden mit Tränenfluß und Eiterabsonderung, entsteht. Immer den Arzt rufen, der die nötige Operation vornimmt. Der Laie unterlasse jedes Herumkurieren auf eigene Faust; noch gar denke er daran, sich selber an die Operation heranzuwagen. Es muß nämlich ein Hautstück aus dem Lidrande herausgenommen werden.

Ausstülpung des Augenlides. Auch „Ektrop“ genannt. Gewissermaßen das Gegenteil der vorigen Krankheit, indem sich das Augenlid nach außen rollt. Die Krankheit kommt meistens bei älteren Hunden vor; oder bei solchen, deren Augäpfel ziemlich tief nach innen liegen. Uebrigens kann sie mancherlei Ursachen haben; so tritt nicht selten als Folge einer chronischen Bindehautentzündung eine solche Ausstülpung des Augenlides zutage. Hunde, die damit behaftet sind, sehen höchst unvorteilhaft aus, indem der mehr oder weniger stark gerötete Lidrand, weil er sich eben nach außen hin umgestülpt hat, sichtbar ist. Gleichzeitig findet eine reichliche Absonderung von Schleim und Tränen statt. Zur Beseitigung auch dieses Leidens ist immer ein vom Arzt vorzunehmender operativer Eingriff notwendig, indem aus der Liddecke ein spitzbogenförmiges Stück, das bis an den Rand des Lides reicht, herausgenommen werden muß. Hin und wieder läßt sich ein leichter Fall auch wohl durch anhaltende Behandlung mit Alaun- oder Kupfervitriolstift heilen; allein ohne Anleitung des Arztes befasse sich der Laie am besten auch damit nicht.

Augapfelvorfall. Der Augapfel tritt aus der Höhle. Ränder geschwollen, Lider gespannt. Meist die Folge von Schlag, Stoß oder dergleichen. Auge muß vor allem in die natürliche Lage zurückgebracht werden. Dies geschieht am besten dadurch, daß man den Augapfel zuerst mit dreiprozentigem Bor-

wasser sehr sauber wäscht, dann die flache Hand fest auf ihn aufsetzt und jenen nun zurückzubringen sucht. Währenddessen hat ein anderer die Augenlider des Patienten recht weit auseinander zu ziehen. Im Notfalle möge man vermittels der Schere, die aber gleichfalls vorher zu desinfizieren ist, die Lidspalte ein wenig zu verlängern suchen. Man legt dann einen Verband auf, trägt aber Sorge dafür, daß dieser nicht etwa vom Hunde beseitigt werden kann.

Augapfelwassersucht. Eine verhältnismäßig — und glücklicherweise — ziemlich seltene Krankheit beim Hunde. Gewöhnlich die Folge von Augenentzündungen, wenn sich diese stark oder oftmals eingefunden hatten. Nach Konhäuser besteht die Augapfelwassersucht „in einer vermehrten Ansammlung einer serösen Flüssigkeit in den Augenkammern. Dadurch wird die Hülle des Augapfels ausgedehnt und derselbe immer mehr vergrößert, so daß er auch stärker sichtbar hervortritt. Das Sehvermögen ist getrübt, bei längerem Bestande gänzlich aufgehoben. Gewöhnlich nur ein Auge leidend. Der Augapfel erscheint mitunter prall gespannt.“ Eine Heilung ist selten zu erzielen. In jedem Falle muß man einen Arzt zu Rate ziehen. Der kann auch höchstens, wenn der Augapfel gar zu sehr mit der ihn belastenden Flüssigkeit angefüllt ist, diese durch einen Einstich in jenen zur Entleerung bringen. Geschieht das nicht, so ist es leicht möglich, daß der

Augapfel, immer mehr erweitert durch die sich hier ansammelnde Flüssigkeit, berstet. Hin und wieder hält die Augapfelwassersucht jedoch auch in einem bestimmten, bereits mehr oder weniger vorgeschrittenen Stadium an, ohne daß eine eigentliche Verschlimmerung sichtbar wird.

Grauer Star. Besteht in einer Trübung der Linse, die vollständig sein kann oder sich auch nur auf einen Teil jener zu beschränken braucht. Die Krankheit ist meistens Folge von Augenentzündungen überhaupt oder auch Begleiterscheinung des zunehmenden Alters. Der Laie wird selten imstande sein, den grauen Star in seinem ersten Stadium wahrzunehmen oder gar zu erkennen. Meistens beginnt er damit, daß sich die Linse grau oder blaugrau färbt, um schließlich sogar weißgrau zu werden. Die Trübung selber zeigt sich als Ansammlung von kleinen Pünktchen oder Streifchen, die sich über die Linse hinweg erstrecken. Immer ist ein Arzt zu Rate zu ziehen, der die notwendige Operation vorzunehmen hat. Leider ist sie aber keineswegs immer von dem gewünschten Erfolg begleitet. Sofort bei Beginn der Krankheit kann auch örtliche Anwendung von Kälte Heilung herbeiführen; das wären jedenfalls die denkbar glücklichsten Fälle.

Schwarzer Star. Folge eines krankhaften Zustandes des Sehnervs; Ursache des Leidens kann sehr verschieden sein. Meist wohl wird es durch schwere innere Augenentzündung veranlaßt, indem

diese den Sehnerv selber in Mitleidenschaft gezogen hat. Ferner durch Verletzungen am Kopfe in der Nähe der Augen; durch Schlag oder Stoß. Auch heftige Gemütsbewegungen haben gleichfalls schon den schwarzen Star ins Dasein gerufen; so hochgradige Eklampsie, die bekannte so charakteristische Krankheit säugender Hündinnen, oder die Erregung, die jene befällt, wenn man ihnen Junge vom Gesäuge fortnimmt. Im Grunde kann wohl überhaupt jede Gehirnkongestion den schwarzen Star hervorrufen; schließlich ist dies auch durch starke Staupe möglich. Am kranken Auge selber nimmt man kaum wahr, daß es erblindet ist; die einzige sichtbare Veränderung besteht darin, daß die Pupille stark erweitert erscheint. Ein sicheres Anzeichen wäre vornehmlich, daß der Patient überall anstößt oder anrennt, sofern ihm nicht der Geruchssinn als Wegweiser zu dienen vermag. Hintergrund des Auges schwarz. Heilung absolut ausgeschlossen. Meist befällt die Erkrankung beide Augen gleichzeitig, so daß also vollständige Erblindung Platz greift. (Bei der Behandlung von Augenkrankheiten bediene man sich, so weit das angängig, der in unserm „Ratgeber“ empfohlenen Arzneien; sie pflegen sich ausgezeichnet zu bewähren.)

Aus! Das Kommandowort, durch das veranlaßt sich der Hund sofort dazu versteht, den apportierten Gegenstand aus dem Fange zu geben und seinem Herrn zu überlassen.

Ausgeben. Das Sichdazuverstehen des Hundes, einen Gegenstand, den er apportiert hat, ohne jede Weigerung und sofort aus dem Fange zu geben.

*

*

*

Das goldene ABC

wird im nächsten „Jahrbuche für 1910“ in ergiebigster Weise fortgesetzt. Etwaige Wünsche, die gefälligst an den Herausgeber zu richten sind, werden immer gern und möglichst eingehend berücksichtigt werden.





Der Kaninchenteckel.

Schon vor einer ganzen Reihe von Jahren veröffentlichte Herr von Alvensleben in Schochwitz, Bezirk Halle a. S., die Maße einer auffallend kleinen Dachshündin und wies darauf hin, daß sich aus solchen gelegentlichen Miniaturteckeln durch Zuchtwahl ein Stamm kleinster Teckel gewinnen lasse, welche geeignet seien, dereinst das Frettchen mit all seinen Mängeln vorteilhaft zu ersetzen.

Die Idee v. Alvenslebens wurde später von praktischen Jägern aufgegriffen, und es kam zur Gründung des „Vereins zur Züchtung von Kaninchenhunden“. Die Erfolge dieses Vereins waren nur sehr mäßige, das Interesse der Mitglieder ließ nach, und zuletzt existierte der Verein nur noch dem Namen nach. Die Mißerfolge waren wohl hauptsächlich den Zuchtprinzipien zuzuschreiben, auf die der Verein seine Zucht aufbaute. Alle Zwerghunderassen sollten zur Erzüchtung des Kaninchenhundes hinzugezogen werden, und das gab ein Sammel-surium von „Typen“, die mit dem besten Willen nicht unter einen Hut zu bringen waren, abgesehen

von dem oft vorkommenden Mangel an jagdlichen Eigenschaften.

Aus den Trümmern des „Vereins zur Züchtung von Kaninchenhunden“ entstand am 27. August 1905 der „Kaninchenteckel-Klub“. Wie man aus dem Namen schon erkennen kann, züchtet der Kaninchenteckel-Klub nur mit ganz kleinen Teckeln (Zwergteckeln), von dem Grundsatz ausgehend, daß eine zu einer bestimmten Arbeit zu verwendende Hunderasse auch eine einheitliche, zweckdienliche Form haben müsse, andernfalls man von einer Rasse überhaupt nicht sprechen kann. Der Kaninchenteckel-Klub ist natürlich weit davon entfernt, Nebensächlichkeiten der Rassekennzeichen allzu große Bedeutung beizulegen, besonders aber, wenn dadurch die Gebrauchsfähigkeit des Körpers Schaden leiden sollte. Die Teckelform wurde deshalb als einheitlicher Typus aufgestellt, weil diese die geeignetste ist zur Arbeit unter der Erde und — was sehr wesentlich ist — weil mit den vorhandenen Zwergteckeln, dem Fundament der Zucht, sofort weiter gezüchtet werden konnte. Die Mitglieder kauften zur Zucht geeignete Zwergteckel auf, züchteten mit diesen unter sich weiter, und so befindet sich jetzt im Besitz der Klubmitglieder ein Zuchtstamm von über 400 Kaninchenteckeln, welcher nunmehr schon mehrere Generationen klein durchgezüchtet ist, so daß daher Rückschläge auf den schweren Teckelschlag schon immer seltener werden,

kleine Teckel dagegen immer häufiger vorkommen. Es gibt schon einige Kaninchenteckel, die den Brustumfang des anzustrebenden Ideal-Kaninchenteckels (25 cm) erreicht haben, oder aber diesem sehr nahe sind, obwohl das Gros der Zuchthunde immer noch einen Brustumfang von 30 bis 34 cm hat. Hunde mit mehr als 34 cm Brustumfang sollten heute eigentlich nicht mehr zur Zucht benützt werden, wenigstens dann nicht, wenn sie als Zufallsprodukte von noch stärkeren Eltern stammen. Dagegen kann man mit Zuchttieren bis zu 36 cm immer noch leidliche Erfolge haben, wenn sie mehrere Generationen klein durchgezüchtet sind. — Band I des Zuchtregisters, in welches Kaninchenteckel eingetragen, die Ende Dezember 1908 mindestens 1 Jahr alt waren, erscheint jetzt mit ca. 250 Eintragungen.

Der Kaninchenteckel-Klub, der jetzt ca. 200 Mitglieder zählt, wurde anfangs — wie jeder Fortschritt — nervös bekämpft. Heute schon tritt fast überall an Stelle der Gegnerschaft ruhige Einsicht und wachsendes Interesse, und die Mitgliederzahl wächst stetig. Auch in Gegenden, wo es keine Wildkaninchen gibt, wird der Kaninchenteckel viel gehalten; allerdings züchtet der Klub den Kaninchenteckel nicht als einseitigen Spezialisten nur für Kaninchenbaue, sondern als Universalteckel für jegliche subterrane Arbeit, die bisher der Alltagsteckel leistete. Unter der Erde, am Dachs, Fuchs und allem

vorkommenden Raubzeug, über der Erde auf der Schweißfährte, beim Stöbern usw. arbeitet er wie sein größerer Vetter mit großer Passion und noch mehr Beweglichkeit.

Auch die Ausstellungen braucht der Kaninchenteckel nicht zu scheuen, trotzdem diese nicht sein eigentliches Gebiet bilden; die kleinen, fischen Kerlchen erregen auf allen Ausstellungen berechtigtes Aufsehen.

Die Zuchtdevise des praktisch und klar denkenden Kaninchenteckel-Klubs aber wird immer bleiben: „Erst klein, dann scharf, dann schön!“

Brzesnitz, Post Ratibor, im April 1909.

Kroepelin, Schriftführer.

Ratgeber.

(Bei etwaigen Zuschriften, Anfragen oder Käufen bitten wir unsere Leser, sich gefälligst stets auf das „Kynologische Jahrbuch“ zu beziehen.)

1. Bücher und Broschüren.

Aichele, E., „Namen-Verzeichnis für Schoßhunde“; Verlag des Schoßhundklub, Sitz Berlin.

Beckmann, Ludwig, „Geschichte und Beschreibung der Rassen des Hundes“; geb. 30 M., Verlag von Fr. Vieweg & Sohn, Braunschweig.

Beger, V., u. E. von Otto, „Kynologisches Adreßbuch“; 50 Pf., Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. Main.

Bergmiller, Fritz, „Unsere Hunde“; geb. 3,50 M., Verlag von Ernst Heinrich Moritz, Stuttgart.

Graf Bernstorff, „Der Schweißhund“; geb. 1 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Birkner, F., „Ueber die Hunde der Römer in Deutschland“. Aus dem „Corr.-Blatt der Deutschen Anthr. Gesellschaft“ 1902.

Braun, A. G., „Handlexikon der Hundekrankheiten“; Verlag von J. Schön, München.

Bungartz, Jean, „Der Hund im Dienste des rothen Kreuzes“; Verlag von A. Twietmeyer, Leipzig.

— „Der Luxushund“; geb. 4 M., Verlag von Paul Parey, Berlin.

Graf Bylandt, „Hunderassen“; 2 Bde., geb. 60 M., Verlag von Leopold Weiß, Wien.

Clater, „Der Hundearzt“; 9. Aufl., 1,50 M., Ernst-sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

- Crämer**, Paul, „Der Hund in der Rechtspflege“; Verlag der „Tier-Börse“, Berlin.
- Freiherr von Creytz**, „Der Hund im Dienste des Heeres“; Ed. Freyhoffs Verlag, Oranienburg.
- „Die Dressur des Luxushundes“; geb. 6 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Diezels** „Niederjagd“; bearbeitet von F. Bergmiller, geb. 4,50 M. (Kosmos-Ausgabe), Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.
- Diezels** „Niederjagd“; 10. Aufl., herausgegeben von Freiherr von Nordenflycht, geb. 20 M., Verlag von Paul Parey, Berlin.
- Diffiné**, „Merkbüchlein für Hundebesitzer“; 4. Aufl., gratis zu beziehen von Krewel & Co., G. m. b. H., Köln a. Rh., Eifelstraße 28.
- Erich**, Theo, Bakers, „Der Collie“; 2 M., Verlag von Pf. J. Pfeiffer, Augsburg.
- „Der Foxterrier“; im Selbstverlage des Verfassers, wohnhaft in Greifenhagen.
- Frey**, Silvester, „Das Buch von den Hunden“; zweite völlig neu bearbeitete Auflage, geb. 6 M., Verlag der „Tier-Börse“, Berlin.
- Flössel**, „Der Hund, ein Mitarbeiter an den Werken des Menschen“; geb. 9,50 M., A. Hartlebens Verlag, Wien.
- Funk**, „Der Sanitätshund“; Verlag von Gebrüder Jänecke, Hannover.
- Genther**, Richard, „Der Collie“; inkl. Porto 1,60 M., Verlag von Huber & Lahme Nachf., Wien.
- „Der Dachshund“; inkl. Porto 1,35 M., Verlag von Huber & Lahme Nachf., Wien.
- Gerdin**, L., „Der Schweißhund“; geb. 4 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Gersbach**, R., „Dressur und Führung des Polizeihundes“; zweite verbesserte und vermehrte Auflage, inkl. Porto 3,20 M., Verlag „Kameradschaft“, Berlin.
- Göller**, Otto, „Der Dobermannpinscher in Wort und Bild“; herausgegeben vom Nationalen Dobermannpinscher-Klub, Apolda.

- Grünbauer, G.**, „Die Dachsbracke“; geb. 5 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Hegewald**, „Fieldtrialhund“; 2. Aufl., geb. 2,80 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- „Entwicklungsgeschichte der Kynologie“; 2 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Herb, Wilhelm**, „Todtverbellen“; geb. 1,80 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Hilfreich, O.**, „Der kranke Hund“; 2. Aufl., geb. 2 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Hofmann, L.**, Professor, „Das Buch vom gesunden und kranken Hunde“; geb. 16 M., Moritz Perles' Verlag, Wien.
- Hopf, Karl**, „Der St. Bernhardshund“; geb. 6,50 M., Verlag von „Hundezucht und -Sport“, Essen a. d. R.
- Hüther, Claudius**, „Der deutsche Pudel, seine Abstammung, Pflege und Zucht“; Verlag des Deutschen Pudelsklubs, Sitz München.
- Ilgner, Emil**, „Der Dachshund“; geb. 5 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- „Der Hundesport“; 2 Bde., Verlag von Grethlein & Co., Leipzig.
- „Gebrauchs- und Luxushunde“; Creutzsche Verlagshandlung, Magdeburg.
- Kadich, Hans**, „Waidmann, Kynologe und Gebrauchshund“; 1,50 M., Moritz Perles' Verlag, Wien.
- Kleinpaul, Rudolf**, „Wie heißt der Hund?“ Verlag von H. Schmidt & C. Günther, Leipzig.
- Klotz, Rudolf**, „Der Foxterrier“; 6 M., Verlag von Paul Schettlers Erben, Köthen (Anhalt).
- Knickenberg, F.**, „Der Hund und sein Verstand“; 3 M., Verlag von Schettlers Erben, Köthen (Anhalt).
- Konhäuser, Franz**, „Die Krankheiten des Hundes“; Verlag von Wilhelm Braumüller, Wien.
- von Kochtizky**, „Die Erziehung des Hundes“; 3 M., Ed. Freyhoffs Verlag, Oranienburg.
- Krichler, Franz**, „Katechismus der Hunderassen“; geb. 3 M., Verlag von J. J. Weber, Leipzig.

- Laska**, „Bracken des Ostens“; 1,60 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Löns, L.**, „Wenn die Natur ruft.“ Der Roman eines Hundes; 5,50 M., Verlag von Ad. Sponholz, Hannov.
- Löns, Rud.**, und E. v. Otto, „Der Jagdspaniel, seine Erziehung und Führung“; 2. neu bearbeitete Auflage, Verlag von Paul Parey, Berlin.
- Meier, G. G.**, „Beiträge zur Dressur und Führung des Gebrauchshundes“; 2 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Müller, Georg**, „Der gesunde Hund“; geb. 2,50 M., Verlag von Paul Parey, Berlin.
- „Der kranke Hund“; geb. 2,50 M., Verlag von Paul Parey, Berlin.
- Oberländer**, „Dressur und Führung des Gebrauchshundes“; 6. Aufl., geb. 6 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Oswald, F.**, „Der Vorstehhund“; H. Hartung & Sohn (G. M. Herzog), Leipzig.
- von Otto, E.**, und Rud. Löns, „Der Jagdspaniel, seine Erziehung und Führung“; 2. neu bearbeitete Auflage, Verlag von Paul Parey, Berlin.
- von Otto, E.**, u. V. Beger, „Kynologisches Adreßbuch“; 50 Pf., Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. Main.
- Puttkammer, Paul**, „Wie mache ich einen kranken Hund gesund?“ 1 M., Verlag von Hugo Steinitz, Berlin.
- Quensell, L.**, „Abstammung, Züchtung und Arbeit des Schweißhundes“; 3. Aufl., bearbeitet von Richard Genthner, inkl. Porto 1,35 M., Verlag von Huber & Lahme Nachf., Wien.
- „Der kranke Hund“; geb. 1 M., Verlag von Richard Carl Schmidt & Co., Leipzig.
- Reuter, M.**, „Die Hunde-Staupe und deren Verhütung“; Verlag von J. Schön, München.
- Richter**, „Die Hundestaupe“; Verlag von Eduard de Rot, Dessau.
- Rösebeck, C.**, „Ueber Begutachtung von Hunden“; 30 Pfennig, Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. M.

- Schlotfeld, Ernst**, „Der Hund, seine Rassen, Zucht und Haltung“; geb. 2,50 M., Verlag von Dr. Max Jänecke, Hannover.
- „Jagd-, Hof- und Schäferhunde“; geb. 2,50 M., Verlag von Paul Parey, Berlin.
- Shaw, Vero**, „Einiges über Pflege und Aufzucht der Hunde“; inkl. Porto 70 Pf., Verlag von Huber & Lahme Nachf., Wien.
- Schuster, A.**, „Der Hundefreund“; 4. Aufl., geb. 4,60 M., Ed. Winklers Buchhandlung, Eisleben. (Siehe S. 147.)
- Siber, Max**, „Die Hunde Afrika's“; Dr. Zollikofersche Buchdruckerei, St. Gallen.
- „Der Tibethund“; Verlag von Paul Gerin, Wien.
- v. Stephanitz**, „Der deutsche Schäferhund als Diensthund der Polizei usw. nebst Dressurabhandlung“; 10 Stück 8 M., Geschäftsstelle des Münchener Vereins für deutsche Schäferhunde: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern. (Siehe S. 149.)
- „Der deutsche Schäferhund in Wort und Bild“; Teil I gratis gegen Portovergütung von 10 Pf., Teil II 3,50 M., Teil I und II, geb. 5 M., Geschäftsstelle des Münchener Vereins für deutsche Schäferhunde: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern. (Siehe S. 149.)
- Strebel, Richard**, „Die deutschen Hunde und ihre Abstammung“; Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. Main.
- Ströse, A.**, Unsere Hunde, Bd. I geb. 12 M., Bd. II geb. 8 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.
- Suermondt, E.**, „Erfahrungen bei der Dressur und Führung des englischen Feld-Trial-Hundes“; Verlag von Josef Kessels, Aachen.
- Tagmann, A.**, „Der junge Hund“; geb. 2 M., Verlag von Th. Schröter, Leipzig.
- „Illustriertes Kynologisch-Ornithologisches Lehr- und Adreßbuch der Schweiz“; Verlag von Dr. Grünau, Bern.
- v. Werden**, „Der englische Bulldog“; geb. 3,50 M., Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. Main.

Wörz, E., „Der vollständige Vorsteh- und Gebrauchshund“; 3. Aufl., geb. 3,40 M., Verlag von J. Neumann, Neudamm.

Zborzill, Ed., „Die Dressur des Hundes“; 3 M., S. Mode's Verlag, Berlin.

* *

*

Album von Jagd- und Luxushunden; Verlag von Kern & Birner, Frankfurt a. Main.

Der Boxer; herausgegeben vom deutschen Boxer-Klub, Sitz in München.

Der deutsche Spitz in Wort und Bild; herausgegeben vom „Verein für deutschen Spitz“, Sitz Frankfurt a. Main.

Der rauhaarige Terrier und seine Erziehung; herausgegeben vom Klub für rauhaarige Terriers, Sitz Frankfurt a. Main.

Der St. Bernhardshund; wird auf Wunsch gratis vom Verlag verabfolgt; Verlag von J. Schön, München.

Die Rassekennzeichen der Jagdhunde; 35 Pf., Verlag von „Hundezucht und -Sport“ in Essen a. d. Ruhr.

Die Rassekennzeichen der Luxushunde einschließlich Barsois u. Foxterriers; 35 Pf., Verlag von „Hundezucht und -Sport“ in Essen a. d. Ruhr.

Die Rassekennzeichen der Jagdhunde; im Auftrage Der Delegiertenkommission; 25 Pf., Verlag von „Zwinger und Feld“, Stuttgart.

Die richtige Ernährung und Pflege des gesunden und kranken Hundes; herausgegeben von der Sprattschen Fabrik, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)

O diese Dackel! Verlag von Braun & Schneider, München.

Rassekennzeichen der Hunde; 4 M., Verlag von J. Schön, München.

Rassekennzeichen der Schoßhunde; Verlag des Schoßhund-Klub, Sitz Berlin.

Wie behüte und pflege ich meinen Hund und wie heile ich Hundekrankheiten durch homöopathische Arzneimittel? 1 M., Verlag von Alfred Michaelis, Leipzig.

Winke für Anfänger; Verlag von J. Schön, München.

II. Zeitschriften.

(Alphabetisch geordnet.)

- „A. Hugos Jagdzeitung“, Wien.
- „Bayerische Forst- und Jagd-Zeitung“, Nürnberg.
- „Centralblatt“, Zürich.
- „Der Polizeihund“, Berlin.
- „Der Schutzhund“, Frankfurt a. Main.
- „Deutsche Jäger-Zeitung“, Neudamm.
- „Die Jagd“, Berlin-Schöneberg.
- „Hundesport und Jagd“, München. (Siehe S. 158.)
- „Hundezucht und -Sport“, Essen a. d. Ruhr.
- „Kynologisches Centralblatt“, Leipzig.
- „Kynologische Rundschau“, Hamburg.
- „Schweizerische Tier-Börse“, Bern.
- „Sportblatt“, Frankfurt a. Main.
- „St. Hubertus“, Köthen (Anhalt).
- „Süddeutsche Tier-Börse“, Heilbronn.
- „Tierärztliche Rundschau, Friedenau-Berlin“. (Hier angeführt, weil sie über wichtige Fälle von Krankheiten des Hundes und deren etwaiger Heilung berichtet.)
- „Tier-Börse“, Berlin. (Siehe S. 146.)
- „Waidwerk und Hundesport“, Wien.
- „Wild und Hund“, Berlin.
- „Zwinger und Feld“, Stuttgart.

(Die speziellen Organe der verschiedenen kynologischen Klubs sind bei jedem einzelnen dieser ganz genau angegeben. Man lese also dort gefälligst nach.)

III. Kaufsartikel.

Abführmittel: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Abführmittel: Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)

- „Akarin“, Hundewaschseife:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Ansichtspostkarten:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Appetitpillen:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Augenmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Augenwasser:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Ausschlag,** Mittel dagegen: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Blasenkatarrhmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Blutreinigungsmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Deckbescheinigungen:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Desinfektionsmittel „Creolin“:** William Pearson, Hamburg. (Siehe S. 148.)
- „Diehlol“,** Mittel gegen Hautkrankheiten jeder Art: Weinhardt & Just, Hannover. (Siehe S. 160.)
- Diplommappen für Ausstellungsartikel:** Kern & Birner, Frankfurt a. Main.
- Desinfektionsmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Dr. Femmer'sche Hundestaupepillen.** (Siehe S. 143.)
- Drüsensalbe:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Durchfall,** Mittel dagegen: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Durchfall,** Mittel dagegen: Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Gummierte Zettel** mit „Dringend“ oder „Schnellzugsgut“: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Halsbänder:** Joh. Lay, Metternich b. Koblenz. (Siehe S. 158.)
- Hundekuchen:** Albert Latz, Euskirchen, Rhld. (Siehe S. 157.)
- Hundekuchen:** Gebr. Herbst, Magdeburg. (Siehe S. 146.)
- Hundekuchen:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Hundeleinen:** Joh. Lay, Metternich b. Koblenz. (Siehe S. 158.)

Hundewaschmittel „Creolin“: William Pearson, Hamburg. (Siehe S. 148.)

Hundewaschseife „Junka“: Geo Dötzer, Frankfurt am Main. (Siehe S. 156.)

Hustentpillen: Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)

Jagdartikel jeder Art in reichlichster Auswahl: Joh. Lay, Metternich b. Koblenz. (Siehe S. 158.)

Insektenvertreibungsmittel: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Knochenbildende Mittel: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Kraftfutter für Hunde: Gebr. Herbst, Magdeburg. (Siehe S. 146.)

Kynologische Postkarten: „Hundezucht und -Sport“, Essen a. d. Ruhr.

Lebertran: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Maulkörbe: Joh. Lay, Metternich b. Koblenz. (Siehe S. 158.)

Nährbiskuit für Hunde: Gebr. Herbst, Magdeburg. (Siehe S. 146.)

Ohrenkrankheiten, Mittel dagegen: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Ohrenkrebsmittel: Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)

Physiologisches Nährsalz: Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)

Polizeihundprüfungsplakate: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.

Postkarten mit Bildern von Rassehunden nebst beschreibendem Text. Fünfzig verschiedene Sujets von Jagd- und Luxushunden: J. Schön, München, Holzstraße 7.

Prairie-Fleisch (verschiedene Arten): Albert Latz, Euskirchen, Rhld. (Siehe S. 157.)

Prüfungsrichterbücher: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.

Räudemittel „Diehlol“: Weinhardt & Just, Hannover. (Siehe S. 160.)

- Räudemittel „Eudermol“:** Dr. L. Marquart, Beuel am Rhein. (Siehe S. 156.)
- Räudemittel:** Geo Dötzers „Parasiten-Crème“. (Siehe S. 156.)
- Räudemittel „Medol“:** William Pearson, Hamburg. (Siehe S. 148.)
- Räudemittel:** Spratt, Rummelsburg - Berlin. (Siehe S. 144.)
- Rassehund-Typen** nach Gemälden alter Meister: Kern & Birner, Frankfurt a. Main.
- Raubtierfangmittel:** E. Grell, Haynau, Schlesien. (Siehe S. 157.)
- Raubtierfangmittel:** R. Weber, Haynau, Schlesien. (Siehe S. 160.)
- Richterbücher für Suchen und Schließen:** Kern & Birner, Frankfurt a. Main.
- Rheumatismussmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Rheumatismussmittel:** Spratt, Rummelsburg - Berlin. (Siehe S. 144.)
- „Rodnim“:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Sammelkästen für die „Schäferhund-Zeitung“:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Schießsportbedürfnisse:** E. Grell, Haynau, Schlesien. (Siehe S. 157.)
- Schießsportbedürfnisse:** R. Weber, Haynau, Schlesien. (Siehe S. 160.)
- Siegelmarken mit Schäferhundkopf:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Skorbuttinktur:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Stammbaumformulare:** Stephan Reißmann, Hannover, Am Markt 1. (Uebrigens eine Zentrale für Hundebedarfsartikel, wie sie vollständiger und reichhaltiger wohl in keiner Stadt Deutschlands angetroffen wird. Geleitet mit ebensoviel Geschmack wie Sach- und Fachkenntnis. Sei deshalb unseren Lesern auf das Dringlichste empfohlen.) (Siehe S. 158.)

- Stammbaumformulare:** „Tier-Börse“, Berlin. (Siehe S. 146.)
- Stammbaumvordrucke:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Staupemittel:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Ungeziefervertreibungsmittel:** Geo Dötzers „Parasiten-Crème“. (Siehe S. 156.)
- Vereinsbildertafeln mit Statistik:** O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Veterinärpraxis-Chemikalien:** Dr. L. Marquart, Beuel, a. Rhein. (Siehe S. 156.)
- Warzenvertreibungsmittel „Acetocaustin“:** Dr. L. Marquart, Beuel a. Rhein. (Siehe S. 156.)
- Welpenfutter „Fortifin“:** Albert Latz, Euskirchen, Rhld. (Siehe S. 157.)
- Welpenfutter „Hamalton“:** Dr. Konrad Wedemeyer, Bremen. (Siehe S. 157.)
- Welpenfutter (Herbsts Phosphor-Lebertran-Welpenfutter:** Gebr. Herbst, Magdeburg. (Siehe S. 146.)
- Wunden, Mittel dagegen:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Wurmmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Wurmmittel:** Spratt, Rummelsburg-Berlin. (Siehe S. 144.)
- Zahnsteinbeseitigungsmittel:** Apotheker Meyer, Apolda. (Siehe S. 159.)
- Zuchtbücher:** „Hundezucht und -Sport“, Essen a. d. R.
- Zwingerbuch,** herausgegeben von Rittmeister von Stephanitz: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern.
- Zwingernamen-Schutzbücher:** „Hundezucht und -Sport“, Essen a. d. Ruhr.

Wir machen unsere Leser, soweit diese auf irgendeine Art von Raubzeug belästigt werden, auf die Raubtierfallenfabriken von E. Grell & Co. sowie R. Weber, K. K. Hoflieferant, beide ansässig zu Haynau i. Schl., aufmerksam. Die Fabrikate dieser best-

renommierten Fabriken haben sich, wie man in den betreffenden Kreisen ja auch längst weiß, ganz ausgezeichnet bewährt. Ebendort erhält man auch sämtliche Schießsportgeräte nicht allein in reichster Auswahl, sondern auch in vorzüglichster Herstellung. Bei etwaigen Käufen bitten wir, daß man sich immer auf das „Kynologische Jahrbuch“ beziehe. (Weiteres siehe S. 157 u. 160.)

Ein alter, lieber Freund, wenn auch in neuem und natürlich zeitgemäßem Gewande, ist wieder erschienen: „Der Hundefreund“ von A. Schuster. Wofern ein Buch in unserer heutigen, so sehr schnellebigen Zeit sich in vierter Auflage herauswagen darf, so muß es bestimmt gut sein. Und das ist das oben benannte in der Tat. Sein großer Vorzug besteht vor allem darin, daß es direkt aus der Praxis heraus geschrieben ist. Schuster kennt den Hund, wie kaum ein anderer unserer älteren Kynologen. Er ist sowohl erfolgreicher Züchter wie außerdem überaus geschickter Dresseur. Das Werk enthält wohl alles, was der Hundefreund und Hundehalter zu wissen braucht. Ueberdies hat der Verlag, Ed. Winklers Buchhandlung in Eisleben, für beste Ausstattung Sorge getragen. Es sei deswegen den Lesern des Jahrbuchs auf das angelegentlichste empfohlen. (Weiteres siehe S. 147.)

Vereine.

Es konnte ganz und gar nicht in der Absicht des Herausgebers liegen, sämtliche kynologische — oder gar noch dazu weidmännische — Vereine hier anzuführen. Die bloße Aufzählung hätte nicht den geringsten Zweck; Ausführliches jedoch über jeden einzelnen Verein zu bringen, war schon deshalb nicht möglich, weil alsdann der Raum, den dies Buch umschließt, kaum dazu ausgereicht hätte.

Wie jedoch bereits früher dargelegt worden, verfolgt das „Kynologische Jahrbuch“ Ziele, die auf anderem

Gebiete liegen. Uebrigens konnte gar nicht in Betracht kommen, hier ein regelrechtes Vereins-Kalendarium bieten zu wollen, weil ein solches bereits von anderer Seite aus geplant worden. Es sei sofort hinzugefügt: von in jeder Hinsicht berufener. Jenes Buch ist zu der Zeit, da diese Zeilen in den Druck gelangen, leider noch nicht erschienen; allein daß es dem erstrebten Zwecke in jeder Hinsicht gerecht sein wird, daran ist gar nicht zu zweifeln.

Aufgenommen sind hier nur diejenigen Vereine, die selber offenkundiges Interesse dafür bekundeten, in ihrer Zusammensetzung — oder sogar in ihren Zielen und Bestrebungen — den Lesern des Jahrbuches bekannt gegeben zu werden. Von mehreren Vereinen geschah das auf zumal prägnante und den Lesern deshalb um so einleuchtendere Weise im Anzeigenteil dieses Buches. Auf ihn sei deshalb noch eigens hier aufmerksam gemacht.

* * *

Aachen.

Aachener Kynologen-Klub, Aachen. (Siehe S. 136.)

Apolda.

I. Kynologischer Verein für das Großherzogtum Sachsen, Sitz Apolda. (Siehe S. 136.)

Nationaler Dobermannpinscher-Klub. (Siehe S. 132.)

Nationaler Leonberger-Klub. (Siehe S. 125.)

Verein zur Züchtung des Weimaraner Vorstehhundes im Großherzogtum Sachsen-Weimar, Sitz Apolda. (Siehe S. 118.)

Augsburg.

Verein für Förderung der Rassehundezucht in Augsburg. (Siehe S. 137.)

Berlin.

Berliner Dobermannpinscher-Verein. (Siehe S. 133.)

Black and tan-Terrier-Klub, Sitz Berlin. (Siehe S. 136.)

Deutscher Barsoi-Klub, Berlin. (Siehe S. 115.)

Deutscher Irish Terrier-Klub, Sitz Berlin. (Siehe S. 134.)

„Deutscher Schäferhund“, Züchter- und Liebhaber-Verein, Sitz Berlin. (Siehe S. 129.)

Diana-Klub, Vereinigung Deutscher Jäger, Berlin. (Siehe S. 116.)

„Hektor“, Gesellschaft der Hundefreunde, Sitz in Berlin. (Siehe S. 137.)

Klub für Airedale-Terriers, Sitz Berlin. (Siehe S. 134.)

Klub Kurzhaar (Stammklub), Berlin. (Siehe S. 117.)

Schoßhund-Klub, Sitz Berlin. (Siehe S. 135.)

Verein der Deutschen Doggenfreunde, Sitz Berlin. (Siehe S. 125.)

Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd — Berlin. (Siehe S. 121.)

Verein für Windhundrennen. (Siehe S. 122.)

Verein für Deutsche Boxer, Sitz in Berlin. (Siehe S. 130.)

Bielefeld.

Kynologen-Verein für Bielefeld und Umgegend. (Siehe S. 137.)

Cassel.

Verein für Züchtung und Prüfung reiner Hunderassen, Sitz in Cassel. (Siehe S. 122.)

Cöln.

Deutscher Dobermannpinscher-Klub, Sitz Cöln. (Siehe S. 132.)

Pinscher-Klub, Sitz in Cöln. (Siehe S. 134.)

Cöthen in Anhalt.

Deutscher Pointer-Klub, Sitz in Cöthen. (Siehe S. 116.)

Crefeld.

Verein der Hundefreunde von Crefeld und Umgegend, Sitz in Crefeld. (Siehe S. 138.)

Crimmitschau.

Verein der Hundefreunde von Crimmitschau und Umgegend. (Siehe S. 137.)

Danzig-Langfuhr.

Westpreußischer Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Danzig-Langfuhr. (Siehe S. 123.)

Darmstadt.

Hessischer Jagdklub. (Siehe S. 121.)

Verein der Hundefreunde Darmstadt und Umgebung.
(Siehe S. 138.)

Delitzsch.

Kynologischer Verein Delitzsch und Umgegend, Sitz
Delitzsch. (Siehe S. 138.)

Dortmund.

Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd
Dortmund. (Siehe S. 122.)

Westdeutscher Teckelklub, Sitz Dortmund. (Siehe
S. 123.)

Dresden.

Kynologischer Verein Dresden. (Siehe S. 138.)

Essen a. d. Ruhr.

Essener Kynologen-Klub. (Siehe S. 139.)

Westdeutscher Schäferhund-Verein. (Siehe S. 129.)

Frankfurt a. Main.

Deutscher Spitzer-Klub, Sitz Frankfurt a. Main. (Siehe
S. 131.)

Dobermannpinscher-Klub, Sitz Frankfurt a. Main. (Siehe
S. 132.)

Verein der Hundefreunde Frankfurt a. Main, Sitz in
Frankfurt a. Main. (Siehe S. 139.)

Verein für Deutsche Spitze, Sitz Frankfurt a. Main,
früher Elberfeld. (Siehe S. 131.)

Vereinigung für St. Bernhardshunde, Sitz Frank-
furt a. Main. (Siehe S. 124.)

Freiburg i. Baden.

Verein der Hundefreunde von Freiburg i. Baden und
Umgebung. (Siehe S. 139.)

Griesheim a. Main.

Verein der Hundefreunde Griesheim a. Main. (Siehe
S. 139.)

Hagen.

Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von
Polizeihunden, Sitz Hagen i. Westf. (Siehe S. 142.)

Westdeutscher Dobermannpinscher-Klub. (Siehe S. 133.)
 Westf.-Rhein. Dachsbrackenklub, Sitz: Hagen, Westf.
 (Siehe S. 123.)

Hamburg.

Kynologischer Klub für Nordwest-Deutschland. (Siehe S. 120.)
 Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd, Sitz Hamburg.
 Norddeutscher Dobermannpinscher-Klub, Sitz Hamburg. (Siehe S. 133.)
 Verein der Hundefreunde für Hamburg-Altona und Umgegend in Hamburg. (Siehe S. 139.)
 Zweigverein Hamburg des Vereins zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden in Hagen i. W.

Hamm.

Verein der Hundefreunde für Hamm in Westfalen und Umgegend. (Siehe S. 139.)

Hannover.

Verein der Hundefreunde, Hannover. (Siehe S. 140.)

Heidelberg.

Leonberger-Klub, Sitz in Heidelberg. (Siehe S. 125.)

Kaiserslautern.

Verein der Hundefreunde Kaiserslautern und Umgegend. (Siehe S. 140.)

Krebshagen b. Stadthagen.

Klub für rauhaarige Dachshunde, Sitz Krebshagen bei Stadthagen. (Siehe S. 117.)

Leipzig.

Airedale- und Irish-Terrier-Klub, Sitz Leipzig. (Siehe S. 135.)
 Deutscher Foxterrierklub, Leipzig. (Siehe S. 115.)
 Verein der Hundefreunde, Sitz Leipzig. (Siehe S. 140.)

Ludwigshafen a. Rhein.

Schoßhund-Klub, Ludwigshafen a. Rhein. (Siehe S. 135.)

Magdeburg.

Kynologischer Verein Magdeburg. (Siehe S. 140.)

Mannheim.

I. Mannheimer Zwergspitz- und Schoßhundklub, Sitz in Mannheim. (Siehe S. 136.)

Verein der Hundefreunde, Mannheim. (Siehe S. 140.)

Verein Hundesport, Mannheim.

Mülhausen i. Elsaß.

Bulldog-Klub Elsaß-Lothringen, Sitz Mülhausen i. Elsaß. (Siehe S. 126.)

Elsässischer Schnauzer-Club, Sitz Mülhausen i. Elsaß. (Siehe S. 134.)

Oberelsässischer Verein für Rassehunde, Sitz Mülhausen im Elsaß. (Siehe S. 141.)

München.

Bayerischer Jäger-Verein, Sitz in München. (Siehe S. 115.)

Bayerischer Schnauzer-Klub, Sitz in München. (Siehe S. 134.)

Deutscher Boxer-Klub, Sitz in München. (Siehe S. 130.)

Deutscher Pudelklub, Sitz München. (Siehe S. 130.)

Jagdspaniel-Klub, Sitz in München. (Siehe S. 123.)

Klub der Dachshundfreunde, München. (Siehe S. 117.)

St. Bernhards-Klub, Sitz in München. (Siehe S. 124.)

Süddeutscher Verein für Deutsche Schäferhunde, Sitz München. (Siehe S. 129.)

Verein für Deutsche Schäferhunde, Sitz München. (Siehe S. 126.)

Nürnberg.

Fränkischer Verein zur Förderung reiner Hunderassen mit dem Sitz in Nürnberg. (Siehe S. 141.)

Passau.

Verein zur Züchtung reiner Hunderassen in Niederbayern, Sitz in Passau. (Siehe S. 142.)

Posen.

Klub Kurzhaar Posen in Posen. (Siehe S. 118.)

Recklinghausen.

Hundezucht- und Schließklub Recklinghausen. (Siehe S. 116.)

Regensburg.

Oberpfälzer Verein zur Züchtung reiner Hunderassen,
Sitz Regensburg. (Siehe S. 141.)

Saarbrücken.

Saarverein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd,
Sitz Saarbrücken. (Siehe S. 121.)

Salzburg.

Hundezuchtverein für das Kronland Salzburg, Sitz in
Salzburg. (Siehe S. 141.)

Schwerin i. Mecklenburg.

Mecklenburgischer Teckel-Klub Schwerin i. M. (Siehe
S. 118.)

Stettin.

Kynologischer Verein Stettin. (Siehe S. 120.)

Stolp in Pommern.

Hinterpommerscher Jagdverein, Sitz Stolp in Pommern.
(Siehe S. 120.)

Unna.

Kynologischer Verein für Unna und Umgegend, Sitz
Unna i. Westfalen. (Siehe S. 142.)

Wels (Ober-Oesterreich).

Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von
Polizeihunden, Sitz Wels in Ober-Oesterreich. (Siehe
S. 143.)

Wien.

Oesterreichischer Klub für Luxushunde. (Siehe S. 135.)
Oesterreichisch-Ungarischer Polizeihund-Verein. (Siehe
S. 143.)

Zeitz.

Verein der Hundefreunde zu Zeitz in Zeitz. (Siehe
S. 142.)

Zürich.

Schweizerischer Bulldog-Klub. (Siehe S. 126.)

Die Delegierten-Kommission hat eine Einteilung für
die Hunderassen eingeführt, der auch hier gefolgt wird,
da sie von allen bisher gegebenen offenbar die zweck-
dienlichste ist.

I. Jagdhunde.

1. Schweißhunde: Hannoversche Schweißhunde, Bayerische Gebirgsschweißhunde. 2. J ag e n d e H u n d e: Deutsche: Bracken, Dachsbracken, Englische: Foxhounds, Französische: Bassets, Schweizer: Laufhunde. 3. H e t z - h u n d e: Barsois, Windhunde, Hirschhunde, Wolfshunde. 4. St ö b e r - u n d A p p o r t i e r h u n d e: Deutsche: Wachtelhunde, Englische: Spaniels: Springer — Cocker — Field usw., Retrievers: stichelhaarige, kraushaarige. 5. V o r s t e h h u n d e: Deutsche: Kurzhaarige, langhaarige, rauhaarige: a) Stichelhaarige; b) Griffons; Weimaraner, Englische: Pointers, Englische — Gordon — Irische Setters, Französische: Griffons à poil long. 6. E r d - h u n d e: Dachshunde: Kurzhaarige, langhaarige, rauhaarige, Zwergteckel. Foxterriers: Glatthaarige, drahthaarige.

II. Wach- und Nutzhunde.

Bernhardiner, Leonberger, Doggen: Deutsche, Bordeaux, Mastiffs, Bulldoggen, Neufundländer, Deutsche Schäferhunde, Collies, Bobtails, Boxer, Dalmatiner, Pudel, Spitze, Chow-Chow, Pinscher: rauhaarige (Schnauzer), glatthaarige, Dobermannpinscher, Terriers: Airedale, Bullterriers, Irische, Scotch, Skye usw.

Wir machen an dieser Stelle noch eigens auf die so erfolgreiche Züchtung der verschiedenen rauhaarigen Terrierarten aufmerksam, wie sie Adolf Bischoff, Haus Linde bei Aachen zu verzeichnen hat. Diese Varietäten sind in ihrer Gesamtheit vielleicht kaum noch in einem anderen Zwinger unseres Vaterlandes anzutreffen. (Weiteres siehe S. 156.)

III. Haus- und Schoßhunde.

Französische Bulldoggen, Englische Toy-Bulldogs, Black and tan-Terriers, Windspiele, Whippets, Möpfe. Zwerg-Bullterriers, Seidenpudel, Seidenspitze, Zwergspitze, Zwergpinscher, rauhaar., glatthaar., Schipperkes,

Affenpinscher, Griffon Bruxellois. Toy-Spaniels: Blenheim, King-Charles, Pr. Charles, Ruby. Toy-Terriers: Yorkshire, Malteser, Chins. Pekingesen.

I. Jagdhund-Vereine.

Bayerischer Jägerverein. (E. V.) (Sitz: München.)

Vorstand: Rechtsanwalt Adolf Schaefer, München, Bayerstraße 7. Tel. 6490. (Geschäftsstelle des Vereins ebendasselbst.) Stellvertreter: k. Landesökonomierat Heinrich Groh, Freimann b. München. (2. Vorsitzender.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 370. — Organ: „Der Deutsche Jäger“.

Deutscher Barsoi-Klub. Berlin.

Vorstand: Ehrenvorsitzender: Kgl. Steuerinspektor Hans Horn, Nauen, Friedrichstr. 3; I. Vorsitzender: General-Direktor A. Willner, Berlin W., Friedrich-Wilhelmstr. 17; II. Vorsitzender: Erich Zeiß, Berlin N., Weinbergsweg 14; I. Schriftführer: Arthur Göbbe, Berlin SO. 36, Maybachufer 64; II. Schriftführer: Hans Behmack, Berlin W. 50, Neue Ansbacherstr. 10; Kassenwart: A. Weitler, Aachen, Bismarckstr. 84. — Zuchtbuchführer: Oberlt. Zastrow, Hoyerswerda. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 100. — Organ: „Barsoi-Zeitung“ in „Hunde-Sport und Jagd“.

Deutscher Foxterrierklub. (Sitz: Leipzig.) Der Klub ist 1889 gegründet, also der älteste Spezialklub dieser Rasse in Deutschland.

Vorstand: I. Vorsitzender: A. Reuter, Hamburg; II. Vorsitzender: O. Battig, Bielefeld; I. Schriftführer: W. Trapp, Benrath; II. Schriftführer: O. Bösenberg, Hamburg; Kassierer: A. Nauen, Mannheim; Stammbuchführer: Julius Mummenhoff, Bochum; Beisitzer: O. Falk III, Mainz, G. Orbach, Elberfeld, Dr. Leo Simon, Mannheim. — Eigenes Stammbuch mit Zuchtreger; erschienen sind Band I—XII. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Ortsgruppen in Hamburg und Frank-

furt a. M. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 250. — Organ: „Mitteilungen des D. F. C.“ gedruckt bei Kern & Birner in Frankfurt a. M. Redakteur: Julius Mummehoff.

Deutscher Pointerklub. (E. V.) (Sitz in Cöthen.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Gerhard Graf v. Arnim, Prenzlau; II. Vorsitzender: Obering. Ernst Kleißl, Frankfurt a. M.; I. Schriftführer: Rud. Klotz, Baumschulenweg b. Berlin; II. Schriftführer: F. Martens, Schönhagen b. Bösingfeld (Lippe); Schatzmeister: Wilhelm Weisheit, Genz b. Cöthen (Anhalt). — Zuchtbuchführer: Rud. Klotz. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Mitglieder-Anzahl: 1. 3. 08 über 70.

Diana-Klub. (Vereinigung deutscher Jäger.) Berlin.

Vorstand: Vorsitzender: E. Schünke, Berlin NW., Bredowstr. 39; Schriftführer: P. Schwithal, Berlin NW., Unionstr. 3; Schatzmeister: M. Krüger, Berlin NW., Essenerstr. 11. — Mitglieder-Anzahl: 28.

Griffon-Klub. (Sitz an dem jemaligen Wohnorte der Vorsitzenden.)

Vorstand: Vorsitzender: Baron v. Gingius, Schloß Gingius b. Nyon (Schweiz) oder Unterau b. Nackenheim a. Rh.; I. Schriftführer: R. Winkler, Gimbshausen (Rheinhausen); II. Schriftführer und Schatzmeister: H. Hedderich, Rüsselsheim a. M.; Beigeordneter: G. F. Lehmann, Dieren (Holland). — Zuchtbuchführer: R. Winkler. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Angegliedert: Griffon-Klub für Süddeutschland, Sitz in München; Griffon-Club Belge, Brüssel; Club Français du Griffon à poil dur, Paris. — Alle vier Griffon-Klubs zählen zusammen 600 Mitglieder.

Hundezucht- und Schlieffklub. Recklinghausen.

Vorstand: I. Vorsitzender: Albert Kortkamp, Recklinghausen, Bruchweg; Schriftführer und Kassierer: Ernst Eisenschmidt, Recklinghausen-Süd. (Geschäftsstelle.) — Mitglieder-Anzahl: 16.

Kaninchenteckel-Klub.

Vorstand: I. Vorsitzender: Ingenieur Fr. Nausester, Bensberg (Rhld.); I. Schriftführer: Förster Kroepelin,

Brzesnitz, Post Ratibor; Kassenführer: Kunstmaler C. Apitz, Dresden-A., Tatzberg 13. — Zuchtbuchführer: Graf Dobislaw Kwilecki, Posen, Königsplatz 1, Gartenhaus. — (Kartell des Deutschen Jagdteckel- und Kaninchenteckel-Klubs.) — Ortsgruppen: Bensberg, Gera (Reuß), Kandrzin und Ratibor. — Mitglieder-Anzahl: 200. — Klubzeitung wird gemeinschaftlich mit dem Deutschen Jagdteckelklub herausgegeben; sie heißt „Die Teckelwelt“ und erscheint in Gera (Reuß); Redakteur: Dr. med. Engelmann daselbst. (Siehe S. 153.)

Klub der Dachshundfreunde. München. (E. V.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Franz Riggauer, Bankbeamter, München, Feilitzstr. 13 III; I. Schriftführer: Heinrich Kiel, Kunstmaler, München, Kaiserstr. 36, IV; Kassierer: Mich. Pettinger, Mechaniker, München, Klementstr. 5, III. — (Dem Teckelklub Berlin angeschlossen.) — Mitglieder-Anzahl: 40.

Achtung! Ganz weiße Teckel züchtet neuerdings mit größtem Erfolge Otto Schachner in Graudenz. (Weiteres siehe S. 156.)

Klub für rauhhaarige Dachshunde. (Sitz: Krehshagen bei Stadthagen.) (Gegründet 1901.)

Vorstand: Vorsitzender: Direktor W. Meinhold, Dornap (Rheinland); Schriftführer: W. Böhne, Krehshagen bei Stadthagen; Schatzmeister: Rendant Fr. Rintelen, Bottrop (Westfalen); Beisitzer: H. C. Herbeck, Elberfeld, Hardtstraße, und Felix Neumann, Hamburg, Schanzenstr. 54. — Zuchtregister für rauhhaarige Dachshunde, Bd. I—IV; an die jeweiligen Mitglieder gratis, an neu eintretende Mitglieder Bd. I—III à 2 Mk., Bd. IV 2,50 Mk., an Nichtmitglieder pro Bd. 3 Mk. Redakteur des Zuchtregisters: W. Böhne. — (Verband der Klubs für kurz-, lang- und rauhhaarige Dachshunde; Vors. Baron v. Zobel-Messelhausen.) — Mitglieder-Anzahl: 105. — Gibt im Verein mit den Schwesterklubs monatliche Klubmitteilungen heraus.

Klub Kurzhaar (Stammklub). Berlin.

Vorstand: I. Vorsitzender: W. Ahlers, Hauptmann a. D.,

Kurfürstenstr. 99; Schriftführer: Dr. P. Kleemann, Schaperstr. 30; Schatzmeister: Dr. M. Waechter, Bendlerstraße 14 (sämtlich in Berlin). — Stammbuch Kurzhaar; Redakteur: J. Mattern, Neustadt a. d. Haardt, Amalienstraße 27. — (Kartell der Stammbuchführenden Spezialklubs.) — Mitglieder-Anzahl: Stammklub etwa 500; Tochterklubs etwa 3000. — Eigenes Organ: „Kurzhaarzeitung“; Redakteur: Dr. P. Kleemann.

Klub Kurzhaar-Posen in Posen.

Vorstand: I. Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Wilms, Posen, Am Goethepark 1; II. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Niessing, Lissa i. P.; Schrift- und Kassenführer: Amtsrichter Ueckey, Posen, Helmholtzstr. 2. — Die Eintragungen erfolgen im Stammbuch des Klub Kurzhaar. — (Angegliedert dem Stammklub „Klub Kurzhaar“, Sitz in Berlin.) — Mitglieder-Anzahl: 135.

Mecklenburgischer Teckel-Klub. Schwerin i. M.

Vorstand: I. Vorsitzender: Hauptmann v. Stoltzenberg, Schwerin i. M.; stellv. Vorsitzender: Freiherr v. Möller-Lilienstern, Rothspalk b. Langhagen; Schriftführer: Eisenbahnsekretär E. Bührs, Schwerin i. M.; Schatzmeister: Generalagent P. Doß, Rostock i. M.; Beisitzer: Kaufmann K. Engelhardt, Schwerin i. M., Großherzogl. Forstkandidat Friederici, Schwaan i. M. — (Angegliedert dem „Teckel-Klub Berlin, E. V.“.) — Mitglieder-Anzahl: 40.

J. Verein zur Züchtung des Weimaraner Vorstehhundes im Großherzogtum Sachsen-Weimar. (Sitz: Apolda.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Ziegeleibesitzer Herm. Abrecht; II. Vorsizendetr: Fabrikant Herm. Seiß; Kassierer: Fabrikant J. Carl Linke; Schriftführer: Kaufmann Karl Reuschel (sämtlich in Apolda); Ausschußmitglieder: Gastwirt Suppe, Zwätzen b. Jena, Bürgermeister Rappe, Azmannsdorf b. Erfurt. — Genaue Mitglieder-Anzahl noch nicht anzugeben, da der Verein erst neu gegründet. Doch ist offensichtlich allerregstes Interesse vorhanden, die Mitgliedschaft zu erwerben.

Verein zur Züchtung deutscher Vorstehhunde (Hauptverein). (E. V.)

Ehrenvorsitzender: Rittmeister v. Bornstedt, Relzow bei Anklam. Ehrenmitglied: W. Rausch, Oberstleutnant und Kommandeur d. Train-Bat. 5. Breslau, Hohenzollernstraße 38/40. Vorstand: I. Vorsitzender: Alfred Neumann, Berlin NW. 52, Werftstr. 1; I. Schriftführer: O. Mankiewitz, Charlottenburg 2, Uhlandstr. 188; I. Schatzmeister: Fritz Neumann, Berlin N. 39, Chausseestraße 91. Ausschuß: II. Vorsitzender: Fritz Stephan, Berlin SW. 47, Hagelbergerstr. 18; III. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Dr. Fehlhaber, Weißensee-Berlin, Pistoriusstraße 26; II. Schriftführer: E. C. Tappert, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 47; II. Schatzmeister: Königl. Förster Oskar Denecke, Birkenwerder, Bez. Potsdam; Beisitzer: Carl Vogel, Berlin NW. 87, Ottostr. 4; Königl. Schloßverwalter E. Denecke, Königs-Wusterhausen. Delegierte: Alfred Neumann, Berlin NW. 52, Werftstr. 1; Stellvertreter: Kreisarzt Dr. W. Meyer, Muskau O.-L. — (Delegierten-Kommission.) — Mitglieder-Anzahl: 241.

Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.

Vorstand: I. Vorsitzender: Rittergutsbesitzer v. Löbenstein, Sallgast N.-L.; II. Vorsitzender: Dr. med. Brösicke, Halensee-Berlin, Kurfürstendamm 134; Schriftführer und Schatzmeister: Dr. med. Matsko, Berlin, Warschauerstr. 1; stellv. Schriftführer und Schatzmeister: Stabsarzt a. D. Dr. Eckert, Schlieffenberg b. Güstrow (Meckl.); Beisitzer: Rittmeister Gurade, Berlin-Westend, Ahorn-Allee 25; v. Sothen, Neudamm; Graf v. Bernstorff, Hinrichshagen b. Woldegk (Meckl.); Dr. Müller-Liebenwalde, Berlin 15, Pariserstr. 5; Rittmeister Bieler, Seyffersdorf, Kr. Grottkau. — Deutsches Gebrauchshundstambuch (D. G. St. B.); Redakteur: Redakteur Stockfleth, Neudamm.

Verein Deutsch-Drahthaar.

Vorstand: I. Vorsitzender: Alex. Lauffs, Unkel a. Rh., Rabenhorst; II. Vorsitzender: Kgl. Forstassessor Bethge, Wetzlar; I. Schriftführer: Kgl. Oberförster a. D.

v. Bodungen, Eichwerder b. Ferdinandstein, Bez. Stettin;
 II. Schriftführer: Forstrendant C. Koch, Großfurra in
 Thüringen (zugleich Redakteur der „Mitteilungen“);
 Schatzmeister: J. Kohlhasse, Günzerode b. Nord-
 hausen a. H.; Beisitzer: Kgl. Förster K. Pilz, Fors-
 bach (Rheinl.); Kgl. Hilfsjäger Liebelt, Rath-Heumar
 b. Köln; Karl Müller, Solingen, Wilhelmstr. 4; G. Richert,
 Stettin, Burscherstr. 7 (zugleich Redakteur des „Stamm-
 buches „Deutsch-Drahthaar“). — Eigenes Zuchtbuch:
 „Stammbuch Deutsch-Drahthaar“ („St. D. D.“). — (Ver-
 band der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur
 Jagd.) (Weiteres siehe S. 154.)

**Kynologischer Klub für Nordwest-Deutschland. (Verein
 für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. Sitz:
 Hamburg.)**

Vorstand: I. Vorsitzender: F. A. Sauerberg, Hamburg,
 Grindelberg 42; II. Vorsitzender: Kommerzienrat Georg
 Lüthmann, Harburg a. Elbe, Sand 24/25; I. Schrift-
 führer und Schatzmeister: Direktor G. H. Merle, Ham-
 burg, Alexanderstr. 32; II. Schriftführer: Architekt
 A. Köllisch, Blankenese, Wedelerchaussee 19. — (Ver-
 band der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden
 zur Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 306. — Der Verein
 gibt ein eigenes, sehr lehrreiches Jahrbuch für seine
 Mitglieder heraus. Bearbeitet wird es von Direktor
 G. H. Merle, Hamburg, Alexanderstr. 32.

Hinterpommerscher Jagdverein. (Sitz: Stolp i. Pomm.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Rittergutsbesitzer Rieck,
 Veddin b. Stolp i. Pomm.; I. Schriftführer: Reg.-Land-
 messer Land, Stolp i. Pomm.; I. Schatzmeister: Rentner
 E. Freundlich, Stolp i. Pomm. — (Angegliedert dem
 „Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshun-
 den zur Jagd“ und dem „Teckel-Klub Berlin.“) —
 Mitglieder-Anzahl: ungefähr 100.

Kynologischer Verein Stettin.

Vorstand: I. Vorsitzender: Stadtbauhofinspektor Laabs,
 Holzstr. 14a; II. Vorsitzender: Architekt Paul Dummert,
 Carlstr. 7; I. Schriftführer: Reinhold Bohnstengel,

Augustaplatz 6; II. Schriftführer: J. A. Frank, Paradeplatz 15; I. Schatzmeister: G. Richert, Burscherstr. 7; II. Schatzmeister: Georg J. Radtke, Barnimstr. 89; Beisitzer: Ratszimmermeister A. Loesewitz, Pölitzerstr. 28; Kaufmann Albert Schiltz, Reifschlägerstr. 9 (sämtlich in Stettin). — (Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 143.

Hessischer Jagd-Klub. Darmstadt.

Ehrenvorsitzende: Großherzogl. Oberjägermeister Freiherr v. d. Hoop; Kommerzienrat G. Hickler. Vorstand: I. Vorsitzender: Kommerzienrat G. Hickler; II. Vorsitzender: Geheimrat Professor Dr. E. Kittler; I. Schriftführer: Professor Dr. O. Weinsheimer; II. Schriftführer: und Bibliothekar: Professor Dr. Eigenbrodt; Schatzmeister: Bankdirektor W. Eschborn; Oekonom: Direktor A. Rodberg, auch für Schießwesen; Beisitzer: Oberstabsarzt Dr. Gerlach, für Schießwesen, und Oberlehrer K. Zimmer, für Hundeangelegenheiten. Begutachter für das deutsche Hundestambuch und des Stammbuches „Klub Kurzhaar“. — Eigenes Zuchtbuch. Leiter: Oberlehrer K. Zimmer, Darmstadt, Liebigstr. 5. — (Angegliedert dem „Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd“, sowie als Ortsgruppe Darmstadt dem Schießverein deutscher Jäger, Neudamm.) — Mitglieder-Anzahl: 266.

Saarverein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. (Sitz: Saarbrücken.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Rittmeister a. D. Stille, Saarbrücken; I. Schriftführer: Staatsanw.-Schr. Friedrich, Saarbrücken; Schatzmeister: Kaufmann Richard Schmeer, St. Johann. — (Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 134.

Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. Berlin.

Vorstand: Vorsitzender: Großherzogl. Forstmeister Graf v. Bernstorff, Hinrichshagen b. Woldegk; Schriftführer und Schatzmeister: Paul Meyer, Berlin SO. 36, Skalitzerstraße 97 II. — Zuchtbuch des Verbandes der Vereine

für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. — Mitglieder-Anzahl: 480. — Der Verein gibt ein eigenes, vom Mitgliede Paul Meyer ausgezeichnet redigiertes Jahrbuch in Notizbuchformat heraus.

Verein für Züchtung und Prüfung reiner Jagdhundrassen. (Sitz in Cassel.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Gewerberat Wedel, Cassel, Emilienstr. 1; II. Vorsitzender: Rittmeister und Brigade-Adjutant Graf zu Waldeck und Pyrmont, Stettin, Arndtstraße; I. Schriftführer: Eisenb.-Schr. Bange, Cassel O., Carlstr. 10 I (an den alle Zuschriften zu richten sind); II. Schriftführer: Forstmeister Martin, Waldau b. Cassel; Schatzmeister: Fabrikbesitzer Diemar, Cassel-Bettenhausen, Agathof; Beisitzer: Rittergutsbesitzer v. Löffbecke, Cassel, Amalienstr.; Förster Heinemann, Glashütte bei Münden; Förster Löffert, Orferode b. Allendorf, Sooden. — Zuchtbuch des Verbandes der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. — Mitglieder-Anzahl: 130.

Verein für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd. Dortmund. (E. V.)

Vorstand: Kaufmann E. Eick, Dortmund, Friedensstr.; Oberleutnant und Bezirksadjutant Naumann, Dortmund, Limburgerstr.; Kassenwart: Fabrikant C. Dahmann, Dortmund, Wenkerstr.; Schriftführer: Referendar Springorum, Dortmund, Ardeystr. — (Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 115.

Verein für Windhundrennen.

Vorstand: Präsident: Oberleutnant Zastrow, Hoyerswerda; Vizepräsidenten: Leutnant A. E. Werner, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 111, und Rechtsanwalt Richard Goldstein, Berlin NW. 7, Unter den Linden 56; Sekretär: Direktor C. Borchardt, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstr. 84; II. Sekretär: Bildhauer Karl Heynen-Dumont, Charlottenburg, Leipzigstr. 32; Schatzmeister: Bildhauer Meyer-Pyritz, Steglitz, Feldstr. 16.

Westpreußischer Verein zur Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd in Danzig-Langfuhr.

Protector: Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen. Ehrenvorsitzender: Se. Exz. der Oberpräsident der Provinz Westpreußen v. Jagow, Danzig. Vorstand: I. Vorsitzender: Oberforstmeister v. Reichenau, Danzig-Langfuhr; II. Vorsitzender: Kammerherr v. Oldenburg, Januschkau W.-Pr.; I. Schriftführer: Hauptmann v. Seebach, Danzig-Langfuhr; II. Schriftführer: Gutsbesitzer Frost, Kriefkohl b. Hohenstein; Schatzmeister und Bibliothekar: Kaufmann Oskar Bormann, Danzig; Beisitzer: Graf v. Finckenstein, Schönberg W.-Pr.; Regierungs- und Forststrat v. Sydow, Danzig-Langfuhr; Kgl. Förster Tenzer, Philippi b. Berent W.-Pr. — (Verband der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 344.

Jagdspanielklub. (Sitz: München.)

Vorstand: Präsident: Dr. C. v. Muralt, Zürich V; Stellvertreter: E. v. Otto, Bensheim a. B.; Schriftführer: Dr. v. Frauqué, München, Amalienstr.; Kassierer: H. Hatzler, Schleißheim b. München. — Eigenes Spaniel-Zuchtbuch (Sp.-Z.-B. I.); Leiter: Otto Jahns, Essen i. W. — (Kartell. Die Sektion Oesterreich gehört dem Oest. D.-V. an; Vorstand: Max Buxbaum, Graz.) — Mitglieder-Anzahl: 124.

Westdeutscher Teckelklub. (Sitz: Dortmund.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Ed. Hochkeppel, Witten; II. Vorsitzender: Ew. Langenohl, Unna i. W.; Kassierer: Aug. Späh, Marten i. W.; I. Schriftführer: B. Herding, Gelsenkirchen. — Zuchtbuch: Berliner Teckelstammbuch. — (Angegliedert dem „Berliner Teckel-Klub“. — Mitglieder-Anzahl: 80. — Offizielles Organ: „Monatliche Mitteilungen“, angeschlossen „Hundezucht und -Sport“; Schriftleiter: B. Herding, Gelsenkirchen.

Westf.-Rhein. Dachsbrackenkub. (E. V.) (Sitz: Hagen in Westfalen.)

Vorstand: Vorsitzender: Aug. Schöneberg, Witten-Ruhr; Kassierer: C. W. Schmitz, Elberfeld, Vereinsstr. 10;

R. Sirringhaus, Ostende b. Herduke-Ruhr; Beisitzer: Jul. Feldsieper, Hagen i. W., H. Poth, Langendreer. — Mitglieder-Anzahl: 37.

II. Wach- und Nutzhund-Vereine.

St. Bernhards-Klub. (Sitz in München.)

(Bureau: München, Holzstr. 7.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Kgl. Kommerzienrat, Landtagsabgeordneter und Bevollmächtigter J. Schön; II. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Oskar Essig, Pforzheim; Schriftführer: Max Naether, Untermenzing, Post Allach bei München; Kassierer: Kaufmann Ed. Lauter, München, Lindwurmstr. 30. — Zuchtbuch: Bernhardiner-Stammbuch (B. S. B.); Stammbuchredakteur: R. Hoepner, München, Holzstr. 7. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Ortsgruppen: Berlin-Brandenburg (Obmann: Hch. Steinhoff, Berlin-Rixdorf, Fontanestr. 23); Rheinland-Westfalen (Obmann: Walter Besler, Elberfeld, Steinbeckstr. 10); Wien (Obmann: Ed. Medinger jr., Wien IV, Gußhausstr. 30). — Mitglieder-Anzahl: 430. — Offizielles Organ: „Mitteilungen des St. Bernhards-Klub“, illustr. Monatshefte. Redaktion: R. Hoepner, München, Holzstraße 7. Außerdem: Verkaufslisten verkäuflicher St. Bernhardshunde. Kostenlos für Käufer durch Max Naether, Untermenzing, Post Allach b. München. (Weiteres siehe S. 153.)

Vereinigung für St. Bernhardshunde. (E. V.) (Sitz: Frankfurt a. M.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Gustav Haeger, Griesheim a. M.; II. Vorsitzender: Heinr. Klee, Hanau a. M.; I. Schriftführer: Otto Riedel, Frankfurt a. M.; II. Schriftführer: Ad. Kühlen, Offenbach a. M.; I. Kassierer: Emil Birner, Frankfurt a. M.; II. Kassierer: Wilh. Franz, Heddernheim; Beisitzer: Leonh. Neubert, Bockenheim. — (Verband der Klubs für St. Bernhardshunde.) — Mitglieder-Anzahl: 120. — Die Mitglieder erhalten das Frankfurter „Sportblatt“ gratis und portofrei. Die Nachrichten der Vereinigung erscheinen in diesem Blatt.

Der Verband wird besondere Mitteilungen im Anschluß an die kynologischen Zeitungen herausgeben.

Leonberger Klub. (E. V.) (Sitz: Heidelberg.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Fabrikant H. Stoeß, Ziegelhausen b. Heidelberg; II. Vorsitzender: W. Ellner, Tetschen a. Elbe; Kassierer: D.-Vestr. M. Genath, Wachwitz-Dresden; I. Schriftführer: Tierzuchtinspektor Munk, Biedenkopf a. L.; II. Schriftführer: R. Posselt, Tetschen a. Elbe. — Eigenes Zuchtbuch: (L. St. B.); Leiter: Tierzuchtinspektor Munk. — Ortsgruppen: Baden (Heidelberg) und Böhmen (Tetschen). — Mitglieder-Anzahl: 50 am 1. 1. 09. — Der Verein gibt einen gedruckten und illustrierten Jahresbericht heraus. Redakteur ist der Schriftführer. (Weiteres siehe S. 153.)

Nationaler Leonberger-Klub. (Sitz: Apolda.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Apotheker Karl Meyer, Apolda; II. Vorsitzender: Kaufmann Hugo Langer, Limburg; Schriftführer: Kaufmann Joh. Spillner, Großdeuben b. Leipzig; Schatzmeister: Fabrikant Emil Müller, Apolda. — Zuchtbuch: Nation. Leonberger Stammbuch; Stammbuchführer: Karl Meyer. — (Verband der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Mitglieder-Anzahl: 40. (Weiteres siehe S. 154.)

Nationaler Doggenklub.

Vorstand: I. Vorsitzender: Jos. Wißnet; I. Schriftführer: Frz. Triefellner; I. Kassierer: Hans Engelhardt (sämtlich in Simbach a. L.); Zuchtbuchführer: Ignatz Ranzinger, Griesbach i. R. — Eigenes Zuchtbuch; Zuchtbuchführer: Ignatz Ranzinger, Griesbach i. R. — Ortsgruppen: München, Nürnberg, Regensburg, Simbach a. L., Rottal, Ulm und Stuttgart. (Siehe S. 154.)

Verein der Deutschen Doggenfreunde 1905. (Sitz: Berlin.)

Vorstand: Vorsitzender: R. Schultze, Oppelnerstr. 8; Schriftführer: Fr. Albrecht, Kiefholzstr. 9; Schatzmeister: P. Lankow, Brücken-Allee 18; Beisitzer: E. Thorwardt, Köpenickerstr. 57 (sämtlich in Berlin), und Johs.

Tehsenvitz, Halensee b. Berlin, Kurfürstendamm 124. — Mitglieder-Anzahl: 18.

Kontinentaler Bulldog-Klub.

Vorstand: I. Vorsitzender: F. W. Pelzer, Gr.-Lichterfelde-O., Wilhelmstr. 28; II. Vorsitzender: Adolf Haben, Frankfurt a. M., Schleusenstr. 18; I. Schriftführer: Eugen Deter, Berlin W., Kurfürstendamm 249; II. Schriftführer: Fritz Wietz, Hannover, Edenstr. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Louis Rammel, Gießen, Westanlage 10. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Angegliedert dem Verein ist als Sektion der Dresdener Bulldog-Klub. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 120. — Offizielles Organ: „Der Bulldog“, als Beilage zum Frankfurter „Sportblatt“ (Verlag von Kern & Birner). Redakteur: F. W. Pelzer.

Bulldog-Klub Elsaß-Lothringen. (Sitz: Mülhausen, Els.)

Vorstand: I. Vorsitzender: A. Riedel, Annastr. 17; II. Vorsitzender: P. Schimpf, Ruhest. 30; Schriftführer: L. Kreber, Fuchsstr. 6; Kassierer: F. Bantze, Gugwaldstraße 9; Beisitzer: A. Joerger, Colmarerstr. 17 (sämtlich in Mülhausen). — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: P. Schimpf. — Mitglieder-Anzahl: 17.

Schweiz. Bulldog-Klub. Bulldog Club Suisse (B. C. S.)

Vorstand: Präsident: G. Bossi, Künsnacht-Zürich; Aktuar: F. v. Martini, St. Gallen; Kassierer: J. Luchsinger-Kubli, Naefels; I. Beisitzer: H. Beutelspacher, Zürich; II. Beisitzer: A. Zehnder, Schaffhausen. — Zählt gegenwärtig 3 Ehrenmitglieder und 25 Aktivmitglieder. Gründungsjahr 1906. — Der Klub ist eine Sektion der Schweiz. Kynolog. Gesellschaft.

Verein für deutsche Schäferhunde (SV.). (Sitz: München, E. V.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Rittmeister v. Stephanitz, Grafrath, O. B.; II. Vorsitzender: Rittmeister Kricheldorf-Edelhof, Gatersleben b. Quedlinburg, Pr. Sa.; I. Schriftwart: Fabrikbesitzer Otto Lischner, Magdeburg-S., am Bahnhof; II. Schriftwart: Buchdruckereibesitzer C. Pfeiffer, Augsburg, Pentingerstr. D 95;

I. Kassenwart: Lehrer Karl Sudhoff, Hann. Münden, Kattenbühl 337; II. Kassenwart: Wilh. Spielmann, Gr. Steinheim a. M. — Eigenes Zuchtbuch: „Zuchtbuch für deutsche Schäferhunde (SZ.); Leiter: Hermann Kestermann jr., Greiz (Reuß), Elsterstr. 56 I. — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — a) Zweigvereine des Hauptvereins: Brenztal-Zweigverein, Sitz Heidenheim-Brenz, Württemberg; Hannoverscher Zweigverein; Main-Taunusgau-Zweigverein, Sitz Hanau a. M.; Oberbayerischer Zweigverein, Sitz München; Pfalz-Saar-Zweigverein; Zweigverein Wiesbaden und Umgebung; Schwäbischer Zweigverein, Sitz Augsburg. b) Ortsgruppen des Hauptvereins: Ortsgruppe Berlin und Vororte; Ortsgruppe Bremen; Ortsgruppe Cassel-Hann. Münden; Ortsgruppe Cöln; Ortsgruppe Darmstadt und Umgebung; Ortsgruppe Erzgebirge, Sitz Chemnitz; Ortsgruppe Dinkelsbühl, Sinbrunn, Wittelshofen; Ortsgruppe Dortmund; Ortsgruppe Dresden und Umgebung; Ortsgruppe für das Bergische Land, Sitz Elberfeld; Ortsgruppe Erfurt-Gotha-Eisenach und Umgebung; Ortsgruppe Geislingen, Steig; Ortsgruppe Göppingen (ehemals Kirchheim u. Teck); Ortsgruppe Hamburg-Altona und Umgebung; Ortsgruppe Lübeck; Ortsgruppe Jena - Gera - Weimar - Apolda; Ortsgruppe Münster i. Westf.; Ortsgruppe Nürnberg-Fürth und Umgebung; Ortsgruppe Plauen und Umgebung; Ortsgruppe Schneeberg und oberes Erzgebirge; Ortsgruppe Weinheim und Umgebung; Ortsgruppe Wetzlar. c) Andere zugehörige Vereine: Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin; Habsburger Klub für deutsche Schäferhunde und Collies, Sitz Basel; Hektor, Gesellschaft der Hundefreunde, Berlin; Klub für belgische Schäferhunde, Sitz Brüssel (Club du Chien de Berger Belge; Klub, belgischer, für französische Schäferhunde (Club du Chien de Berger Français); Kontinentaler Collie-Klub; Oesterreichisch-Ungarischer Kriegshund-Klub, Sitz Wien; Schweizer Klub für deutsche Schäferhunde; Société canine de l'est, Sitz Nancy; Verein der Hundefreunde zu Rosenheim; Verein der Hundefreunde

zu Soest und Umgebung (E. V.); Verein für belgische Schäferhunde, Sitz Mecheln (Société du Chien de Berger Belge, affilié à la Société Royale St. Hubert); Verein für holländische Schäferhunde (Nederlandsche Herdershonden-Club, N. H. C.); Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden in der Kreishauptmannschaft Dresden, Sitz Loschwitz; Verein zur Förderung reiner Hunderassen, Sitz Bochum. — Mitglieder-Anzahl: über 1800. — Offizielles Organ: „Zeitung des Vereins für deutsche Schäferhunde“ (SV.-Ztg.). Erscheint in Augsburg. Redakteur: der I. Vorsitzende. (Bayerische Postzeitungsliste 1020a.) — Geschäftsstelle des Vereins: O. Heckel, Grafrath, Oberbayern. Dortselbst auch die Verkaufsvermittlung (für Behörden und untere Beamte kostenfrei), sowie Vertrieb der SV.-Schriften. (Weiteres siehe S. 149.)

Deutscher Schäferhunde-Klub. (D. S.-K.) (Erstreckt sich aufs ganze Reich.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Direktor Ad. Haasenritter, Tantenburg, Thür.; II. Vorsitzender: Pol.-Komm. und I. Adjut. Miethke, Halle a. S.; I. Schriftführer: Ober-Telegraphenassistent Edwin Stock, Mannheim; II. Schriftführer: Kaufmann Hugo Lindermann, Halle a. S.; I. Kassierer: Buchhalter K. Trobitzsch, Bendorf b. Körbisdorf; II. Kassierer: Kaufmann Walter Wagner, Eisleben; Ortsgruppen- resp. Zweigvereinsvorsitzende: Kaufmann Louis Schmidt (Zw.-V. Braunschweig), Schandelak; Karl Schmerbauch (Apolda), Nieder-Treba; E. Stock (Mannheim), Mannheim; Pol.-Komm. Miethke (Halle), Halle a. S.; Schäfererei-Direktor Heyne (Leipzig), Leipzig; Karl Schaible (Göppingen), Göppingen; Ober-Steuersek. Wilm, Danzig. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Amtmann und Gutsbesitzer L. Bauermeister jr., Zscherndorf bei Bitterfeld. (Ist ein kynologisch ebenso sicherer wie überaus glücklicher und tüchtiger Züchter von deutschen Schäferhunden. Weiteres über seinen vorzüglich geleiteten „Zwinger von der Grube“ siehe S. 155.) — Ortsgruppen u. Zweigvereine: Halle a. S., Leipzig,

Apolda, Braunschweig, Mannheim, Göppingen usw. Weitere noch im Entstehen begriffen. — Mitglieder-Anzahl: über 500. — Offizielles Organ: „Deutscher Schäferhund“; Redakteur: Direktor Ad. Haasenritter. (Weiteres siehe S. 150.)

„Deutscher Schäferhund“. Züchter- und Liebhaber-verein. (D. S.) (Sitz: Berlin.) (E. V.)

Vorstand: Vorsitzender: Redakteur Egon Horn, Fasanenstraße 65; Schriftführer und Geschäftsstelle: Graveur Franz Krüger, Stralauerstr. 40; Kassierer: Bankbeamter Georg Stieh, Rosenthalerstr. 14 (sämtlich in Berlin). — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Fabrikbesitzer F. Holzer, Berlin NO. 43, Neue Königstr. 87. — (Bund kynologischer Vereine, Sitz Berlin.) — Mitglieder-Anzahl: 140. — Offizielles Organ: „Schäferhund-Mitteilungen“, dem „Sportblatt“, Frankfurt a. M., angefügt. Redakteur: Wilhelm Seegebarth, Nieder-Schönhausen b. Berlin, Lindenstr. 41. (Weiteres siehe S. 150.)

Westdeutscher Schäferhund-Verein. (Sitz: Essen.) (W. S.-V.)

Vorstand: Vorsitzender: Carl Hentze, Düsseldorf, Parkstraße 1; stellv. Vorsitzender: C. F. Guckelberger, Düsseldorf, Schadowstr. 28; Schriftführer: Carl Lauterjung, Höhscheid b. Solingen; Kassierer: Otto Pape, Solingen, Kirchstr. — Der Verein benützt das Stammbuch des Vereins für deutsche Schäferhunde, Sitz München (S.V.).

Süddeutscher Verein für deutsche Schäferhunde. (Sitz: München. (S. S.-V.)

Vorstand: Vorsitzender: Oberstlt. Hörenz, Galeriestraße 11 II r.; Schriftführer: M. Oeschey, Reisingerstraße 7 III; Kassenwart: M. Wittmann, Landsbergerstraße 76 (sämtlich in München). — Mitglieder-Anzahl: 26.

Verein der Collie-Freunde.

Vorstand: I. Vorsitzender: Elias Benninghoven, Ronsdorf; Schriftführer: Dr. Philipp Barthels, Königswinter. — Eigenes „Collie-Zuchtbuch“; erscheint in jedem Jahre; Leiter: Dr. Philipp Barthels. — (Kartell.) — Offizielles

Organ: „Blätter für Collie-Freunde“; Herausgeber: Dr. Philipp Barthels.

Deutscher Boxer-Klub. (Sitz in München.) (Ältester aller Boxervereine, gegr. 1894.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Jos. Widmann, München, Walterstr. 8; II. Vorsitzender: Apotheker Carl Pündter, Freilassing-Salzburg; Schriftführer: Zahntechniker Albert Schmoyer, München 9; Kassierer: Jos. Widmann, München, Walterstr. 8. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: R. Höpner, München, Holzstr. 7. — (Kartell der stamm-buchführenden Spezialklubs.) — Ortsgruppen: in Nürnberg, Ortsgruppen Franken; in Zwickau, Ortsgruppe Sachsen. — Mitglieder-Anzahl: 200. — Offizielles Organ: Die monatlich erscheinenden „Boxerblätter“, Verlag: J. Schön, München, Holzstr. 7. Redakteur: E. v. Otto, Bensheim.

Verein für Deutsche Boxer. (V.-B.) (Sitz in Berlin.)
(Landesgruppe Berlin.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Marinestabsing. H. Grünh, Lankwitz, Charlottenstr. 34; I. Schriftführer: Oberpost-assistent Georg Ullitzka, Röntgental b. Berlin. — Benützt vorläufig das Stammbuch des Deutschen Boxer-Klubs in München. — Mitglieder-Anzahl: 80. — Offizielles Organ: „Boxer-Hefte“. Redakteur und Geschäftsstelle: Jacob Schwarz, St. Ludwig (Elsaß). — (Wir verweisen alle etwaigen Käufer von Hunden dieser Rasse an den „Zwinger Graudenz“, Bes. Otto Schachner in Graudenz. Er hat sich um die Zucht zumal der schwarzen Boxer-varietät äußerst verdient gemacht. Siehe S. 156.)

Deutscher Pudelklub. (Sitz: München.) (E. V.)

Vorstand: I. Vorsitzender: K. Eisenbahnsekretär Andreas Stössel, Klenzestr. 32 III; II. Vorsitzender: Rechtsanwalt Fr. Heberlein, Osterwaldstr. 3; I. Schriftführer: Kaufmann Claudius Hüther, Schleißheimerstr. 49 III; II. Schriftführer: Frl. Barbara M. v. Schnehen, AgnesstraÙe 120 II; Kassierer: K. Ministerial-Assistent Max Iglberger, Rothmundstr. 3 IV; Beisitzer: Kaufmann Anton Diblik, Theatinerstr. 51, Gastwirt Johann Kronen-

wetter, Karmelitenstr. 3 (sämtlich in München. — Eigenes Zuchtbuch: das „Deutsche Pudel-Stammbuch“ (D. P. St. B.). Band 1 ist bereits erschienen, Band 2 erscheint noch 1909. — (Der Verein hat soeben die Aufnahme der Klubs in das „Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs“ beantragt; Entscheidung z. Zt. noch nicht erfolgt.) — Ortsgruppen in allen größeren Städten werden noch im Laufe des Jahres 1909 gegründet. — Mitglieder-Anzahl: 150. — Der Verein gibt das reich illustrierte Prachtwerk „Der Deutsche Pudel, seine Abstammung, Pflege und Zucht“ heraus. (170 Seiten mit vielen Abbildungen.) Preis für Nichtmitglieder 2,50 Mk. Zu beziehen durch unseren Kassierer, Herrn Max Iglberger, München, Rothmundstr. 3 IV. (Weiteres siehe S. 150.)

Verein für deutsche Spitze. (Sitz in Frankfurt a. M.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Hermann Förster, Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Mörfelder Landstr. 64; II. Vorsitzender: Charles Kammerer, Wien IV, Karlsgasse 11; I. Schriftführer: Kunibert Scharke, Plauen i. Vogtl., Auenstr. 18; II. Schriftführer: W. Dördelmann, Hannover-Linden; Kassierer: Tierarzt R. Teutschbein, Delitzsch b. Halle (Saale); Stammbuchführer: Jos. Zaussinger, Salzburg. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Jos. Zaussinger. — (Kartell.) — Ortsgruppen: Berlin, Frankfurt a. M., Neudamm, Stuttgart, Hamburg. — Mitglieder-Anzahl: 160. — Offizielles Organ: „Der Deutsche Spitz“, erscheint monatlich in Frankfurt a. M. Redakteur: Hermann Förster. (Weiteres siehe S. 152.)

Deutscher Spitzer-Klub. (Sitz: Frankfurt a. M.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Wilh. Schmidt, Kl. Obermainstr. 2, Besitzer des Zwergspitzzwingers „von Treuenfels“. Langjährige Spezialzucht kleinster Zwergspitze; II. Vorsitzender: Wilh. Krämer, Landgrafenstr. 19. Besitzer des Wolfsspitzzwingers „Dreikönigshof“; I. Schriftführer und Stammbuchführer: Oscar Braun, Gneisenaustraße 89; II. Schriftführer: Jos. Fuchs, Glauburgstr. 38; Kassierer: Franz Müller, Mittelweg 39; Archivar: Carl

Gärtner, Höchsterstr. 2; Revisoren: Walter und Kittel; Beisitzer: Mauer und Schecker (sämtlich in Frankfurt a. M.). — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Oscar Braun, Gneisenastr. 89 II. — Mitglieder-Anzahl: 80. (Weiteres siehe S. 151.)

Nationaler Dobermannpinscher-Klub. (Sitz: Apolda.)

(Gegr. 1900.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Fabrikant Otto Göller, Apolda; II. Vorsitzender: Apotheker Carl Meyer, Apolda; Schriftführer: Redakteur Otto Rühl, Liebertwolkwitz; Fabrikant Max Ulbrich, Igelshieb (S.-M.); Stammbuchführer: Ad. Lindenberg, Waren (Meckl.). — Eigenes Zuchtbuch, das Nat. Dob.-P.-Sts. — Mitglieder-Anzahl: über 200. — Offizielles Organ: „Hundesport und Jagd“, gratis an die Mitglieder. (Weiteres siehe S. 151.) — Otto Göller hat sich um die Einführung des Dobermannpinschers sehr verdient gemacht. Er züchtet mit ebensoviel Sachkenntnis wie Glück. Würfe aus seinem Zwinger sind darum äußerst gesucht. Wir empfehlen sie etwaigen Käufern auf das Entschiedenste. Man vergleiche S. 152.)

Dobermannpinscher-Klub. (E. V.) (Sitz: Frankf. a. M.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Carl Seifried, Frankfurt a. M., Bergerstr. 31; II. Vorsitzender: Carl Adam, Hannover, Hallerstr. 1a; Schriftführer und Zuchtbuchführer des Verbandes: L. Gebhardt, Langen b. Frankfurt a. M.; Rechner: Alb. Sußner, Neu-Isenburg b. Frankfurt a. M. — Zuchtbuch der Verbandes der Dobermannpinscher-Klubs, der etwa 700 Mitglieder stark ist. — Ortsgruppe in Hannover. — Mitglieder-Anzahl: 220. — Offizielles Organ: „Der Dobermannpinscher“, Monatsschrift des Verbandes der Dobermannpinscher-Klubs. Schriftleiter: Leutnant a. D. Most, Pol.-Komm. in Malstatt-Burbach a. d. Saar. (Weiteres siehe S. 151.)

Deutscher Dobermannpinscher-Klub. (Sitz: Cöln.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Regier.-Landmesser Heckner, Cöln-Klettenberg; II. Vorsitzender: Konditor H. Müller, Cöln-Deutz, Freiheitstr. 30; I. Schriftführer: Oberzahl-

meister a. D. F. Nikutowski, Cöln-Braunsfeld, Villa Glückauf; I. Kassierer: Photograph Fritz Petersen, Iserlohn, Hagerstr. 35; II. Schriftführer: Kaufmann Carl Kröger, Remscheid, Elberfelderstr. 15; II. Kassierer: Kaufmann Robert Waller, Barmen, Besenbruchstr. 19; Beisitzer: Polizei-Kommissar Wagener, Vohwinkel, und Kaufmann Paul Möbius, Castrop. — Zuchtbuch wird vom Verband der Dobermannpinscher-Klubs geführt; Zuchtbuchführer: Lehrer L. Gebhardt, Langen b. Frankfurt a. M. — Mitglieder-Anzahl: am 24. 2. 09 173, darunter 5 Damen. — Offizielles Organ: „Der Dobermann“. (Weiteres siehe S. 152.)

Westdeutscher Dobermannpinscher-Klub. (Sitz: Hagen in Westfalen.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Fritz v. d. Höh, Eppenhäuserstr. 36; II. Vorsitzender: Wilh. Suer, Rembergstraße 59; I. Schriftführer: Willy Freitag, Elberfelderstraße 94; II. Schriftführer: Hugo Rath, Eckeseyerstr. 115; Kassierer: Alfred Nehm, Altenhagerstr. 30 (sämtlich in Hagen i. W.). — (Verband der Dobermannpinscher-Klubs.) — Mitglieder-Anzahl: 98. — Der Verein gibt ein Preisbuch heraus, worin die Preise des Hundes eingetragen und vom Richter beglaubigt sind. (Weiteres siehe S. 151.)

Norddeutscher Dobermannpinscher-Klub. (E. V.) (Ndd. D.-P.-K.) (Sitz: Hamburg.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Peter Umlauff, Ferdinandstraße 51/53; II. Vorsitzender: August Hars, Drehbahn 5; I. Schriftführer: M. Lindner, Grädenerstr. 23; II. Schriftführer: Heinr. Pohnke, Bethesdastr. 54 (sämtlich in Hamburg); Kassierer: Oscar Carlsson, Farmsen bei Hamburg. (Alles weitere wie beim voranverzeichneten Verein.) — Mitglieder-Anzahl: 200.

Berliner Dobermannpinscherverein.

Vorstand: I. Vorsitzender: Bankier Böhme, Berlin SW., Blücherstr. 22; I. Schriftführer: W. Bürger, Halensee, Kurfürstendamm 145; Vereinslokal: Restaurant Ter-

minus, Berlin NW., Friedrichstr. 101. (Alles weitere wie beim vorangegangenen Verein.)

Pinscher-Klub. (E. V.) (Sitz in Köln.)

Vorstand: I. Vorsitzender: J. Berta, Erfurt; II. Vorsitzender: H. Seidel, Charlottenburg; Schriftführer: A. Mayer, Abtnaundorf-Leipzig; Kassenwart: Aug. Schwan, Gießen. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Karl Ransch, Magdeburg, Prälatenstr. (P. Z. [Pinscherzuchtbuch] und D. H. S. B. [Deutsches Hundestammbuch] registrieren gemeinsam.) — (Kartell der stammbuchführenden Spezialklubs.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 180. (Weiteres siehe S. 149.)

Bayer. Schnauzer-Klub. (E. V.) (Sitz in München.)

Vorstand: Vorsitzender: H. König, Lindwurmstr. 89; Schriftführer: Dr. Zurhellen, Karl Theodorstr. 6; Schatzmeister: Ed. Aue, Plinganserstr. 70 (sämtlich in München). — Eigenes „Schnauzer-Zuchtbuch“ (Sch.-Z.-B.); Leiter: Apotheker Stauder, Kaufbeuren. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 50.

Elsässer Schnauzer-Klub. (Sitz: Mülhausen, Elsaß.)

Vorstand: I. Vorsitzender: P. Schimpf, Ruhestr. 30; Schriftführer: G. Ulsamer, Brubacherstr. 56; Kassierer: G. Lazarus, Pfästädterstr. 18; Zuchtbuchf.: P. Schimpf (sämtlich in Mülhausen, Els.). — Mitglieder-Anzahl: 13.

Klub für Airedale-Terriers. E.-V. (Sitz: Berlin.)

Vorstand: Vorsitzender: H. Mahler, Pankow-Berlin, Kavalierstr. 10; stellv. Vorsitzender: C. Kürbis, Friedrichshagen; Schriftführer: M. Wolff, Berlin, Brunnenstraße 106; Kassierer: P. Leuschner, Berlin, Prinzenstraße 81. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: E. Braeckow, Schöneberg, Hauptstr. 25. — (Bund kynologischer Klubs, Sitz Berlin.)

Deutscher Irish-Terr.-Klub. (Sitz: Berlin.)

Geschäftsstelle: P. Trost, Berlin W. 62, Schillstr. 8. Tel. VI, 17 757. — Eigenes Spezial-Stammbuch (DITSB.); Leiter: Tierarzt G. Korreng, Burg i. Spreew. — (Bund Kynologischer Spezial-Klubs, Sitz Berlin.)

Airedale- und Irish-Terrier-Klub. (Sitz: Leipzig.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Max Neumann, Leipzig, Brockhausstr. 46; II. Vorsitzender: G. Müller, Leipzig-L., Kaiserstr. 40; Kassierer: Ad. Schröder, Leipzig, Oeserstr. 24; Schriftführer: Wilh. Wiederroth, Leipzig, Mockauerstr. 30. — (Mitteldeutscher Verband Kynologischer Vereine.) — Mitglieder-Anzahl: 90. — Spezial-Organ: „Monatliche Mitteilungen des Airedale- und Irish-Terrier-Klubs, Sitz Leipzig“. Schriftleiter: Max Neumann.

III. Haus- und Schoßhund-Vereine.**Oesterreichischer Klub für Luxushunde.**

Vorstand: Präsident: Wilhelm Reichsgraf Wurmbrand-Stuppach, Wien IV, Theresianumgasse 21; Schriftführer: F. H. Schönpflug, Wien XVIII, Eckergasse 5; Sekretär: M. Gilhofer, Wien III, Barichgasse 19; Geschäftsstelle: Wien I, Annagasse 4. — Mitglieder-Anzahl: ungef. 200.

Schoßhund-Klub. (E. V.) (Sitz: Berlin.)

(Vereinigung von Liebhabern und Züchtern aller Zwerghundrassen.)

Vorstand: Dr. Wilh. Nathan, Grunewald, Hohenzollern-damm 91; Leutn. Bienengruber, Lichterfelde, Wilhelmsplatz 7; R. Solitander, Berlin, Lichterfelderstr. 28, Geschäftsstelle; H. Dorn, Friedrichshagen, Viktoriastr. 15; R. Kath, Berlin, Potsdamerstr. 104. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: R. Schenk, Niederschönhausen, Lindenstraße 16. — (Bund Kynologischer Klubs, Sitz Berlin.) — Mitglieder-Anzahl ungefähr 250. — Offizielles Organ: „Schoßhundsport“ im Frankfurter „Sportblatt“. Redakteur: Dr. Wilh. Nathan.

Schoßhund-Klub Ludwigshafen a. Rhein.

Vorstand: I. Vorsitzender: Joh. Ries, Lessingstr. 5; II. Vorsitzender: Gg. Hauck, Steinstr. 13; Kassierer: Carl Beck, Rohrlachstr. 56 (sämtl. Ludwigshafen a. Rh.); I. Schriftführer: W. A. Mechler, Mundenheim (Pfalz); II. Schriftführer: Friedr. Clauß, Prinzregentstr. 72; Revisoren: Jak. Unruh, Mich. Bickel; Beisitzer: Wilh.

Görlinger, Joh. Neu, Anton Ritthaler, Adam Kettenring (sämtlich in Ludwigshafen a. Rh.). — (Angegliedert dem Schoßhund-Klub, Sitz Berlin.) — Mitglieder-Anzahl: 60.

Black and tan Terrier-Klub. (Sitz: Berlin.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Edmund Radestock, Britz bei Berlin; II. Vorsitzender: Bankier Bußmann, Gardelegen; Stammbuchführer: Direktor Julius Eberhard, Leipzig, Lessingstr. 13. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Direktor J. Eberhard. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 40.

I. Mannheimer Zwergspitz- und Schoßhund-Klub. (Sitz: Mannheim.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Korn, Mannheim, Augartenstraße 75. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Valentin Barth, Mannheim, Bellenstr. 44. — Mitglieder-Anzahl: 35.

**IV. Vereine, deren Interesse sich auf sämtliche Rassen erstreckt oder wenigstens nicht auf ganz bestimmte beschränkt;
alphabetisch nach den Städten geordnet,
wo ihr Sitz ist.**

Aachener Kynologen-Klub. (Aachen.)

Vorstand: I. Vorsitzender: C. H. Stapelberg; II. Vorsitzender: Carl Farber, Adalbertsteinweg; I. Schriftführer: Oscar Horn, Aachen B., Krugenofen; II. Schriftführer: W. Berka, Adalbertstr.; Kassierer: T. E. Bertrand, Kurhausstr.; Beisitzer: Emil Suermond, F. Beißel, T. Schliebeck, Franz Voets (sämtlich in Aachen). — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 200.

I. Kynologischer Verein für das Großherzogtum Sachsen. (Sitz: Apolda.)

Vorstand: Vorsitzender: Fabrikant Otto Göller; Stellvertreter: Dr. med. Kanold; Schriftführer: Franz Zimmermann; Kassierer: Otto Enderlein, sämtlich in Apolda. — Verein ward gegründet im Jahre 1897. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 250.

Verein für Förderung der Rasse-Hunde-Zucht in Augsburg.

Vorstand: I. Vorsitzender: k. Gymnasialprofessor Dr. G. Herting, Hermannstr. 4; II. Vorsitzender: städt. Amtstierarzt Dr. Georg Stroh, Proviantbachstr. 1; Kassierer: Kaufmann Cornel Zech, Fuggerstr.; Schriftführer: Fabrikant Max Silbermann, Haunstetterstr. 35 (sämtlich in Augsburg). — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 103.

„Hektor“, Gesellschaft der Hundefreunde. (Sitz in Berlin.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Ernst Alter, Groß-Lichterfelde-W., Bellevuestr. 40; I. Schriftführer: Freiherr v. Wechmar, Groß-Lichterfelde-W., Steglitzerstr.; Schatzmeister: Aug. Schniddekopf, Berlin W., Jägerstr. 25. — (Norddeutscher Verband allgemeiner Kynologischer Vereine.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 200. (Weiteres siehe S. 155.)

Kynologen - Verein für Bielefeld und Umgegend in Bielefeld. (Vereinsheim „Lindenhof“.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Tierarzt Heinr. Westerfrölke, Heeperstr. 21; II. Vorsitzender: Wirt Henry Xalves, Webereistr. 4; I. Schriftführer: Kaufmann Leo Cüpper Arndtstr. 53; II. Schriftführer: Kaufmann Adolf Scheele, Oststr. 11; Kassierer: Drogist Johannes Hesse, Detmolderstr. 41; Beisitzer: Polizeikommissar August Dörrebecker, Ed. Windhorststr. 42, Schneidermeister Hugo Pannhorst, Kaiserstr. 24, Dekorateur August Kleinker, Augustastr. 38 (sämtlich in Bielefeld). — Mitglieder-Anzahl: 67. — Jahresbeitrag 5 Mk., Eintrittsgeld 1 Mk.

Verein der Hundefreunde von Crimmitschau und Umgegend. (Vereinslokal: Gasthof „Zum Schwan“, Crimmitschau. Vereinsabend an jedem 1. Donners- tag im Monat.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Gastwirt Max Heisch; II. Vor- sitzender: Kaufmann Richard Ehrler, Waldsachsener- weg; Schriftführer: Oberpostassistent Rich. Koppehl,
Kynologisches Jahrbuch.

Carolaplatz 6 I; Kassierer: Schneidermeister Carl Müller, Leipzigerstr. — Mitglieder-Anzahl: 48.

Verein der Hundefreunde von Crefeld und Umgegend, (E. V.) (Sitz in Crefeld.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Louis Helmes, Marktstr. 90; II. Vorsitzender: Jakob Junk, Hochstr. 113; I. Schriftführer: Carl Smeets, Blumentalstr. 100; II. Schriftführer: Emil Ramrath, Neue Cinnerstr. 90; Kassierer: Otto Klußmann jr., Ostwall 56; I. Beisitzer: Heinrich Hochkammer, Goethestr. 94; II. Beisitzer: Johann Schmitz, Blumentalstr. 99; III. Beisitzer: Carl Kaulertz, Grünerdyk 30 (sämtlich in Crefeld). — Mitglieder-Anzahl: 58.

Verein der Hundefreunde Darmstadt und Umgebung. (E. E. V.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Dr. Siegesmund, Stiftstr. 1; II. Vorsitzender: Kapfenberger, Elisabethenstr. 39; Kassierer: Schnell, Aliestr. 1; I. Schriftführer: Lohfink, Artilleriekaserne Rgmt. 25; II. Schriftführer: Müller, ebendasselbst (sämtlich in Darmstadt). — Mitglieder-Anzahl: 60. Gegründet 18. 1. 1905.

Kynologischer Verein Delitzsch und Umgegend. (Sitz: Delitzsch.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Dr. R. Teutschbein, Bitterfelderstr.; I. Schriftführer: M. Krüger, Bitterfelderstraße 40a; I. Kassierer: H. Scharruhn, Bitterfelderstr.; II. Vorsitzender: E. Hönig, Roßplatz; II. Schriftführer: E. Oppermann, Kohlstr.; II. Kassierer: W. Rudloff, Elbritzstr.; Beisitzer: W. Klipstein, Berliner Bahnhof, Westphal, Löbnitz, R. Spott, Werben. — (Leipziger Verband Kynol. Vereine für Mitteldeutschland.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 80.

Kynologischer Verein Dresden.

Vorstand: I. Vorsitzender: Exz. General der Kav. v. Kirchbach, Dresden, Struvestr. 23; II. Vorsitzender: Kammerherr Major v. Spörcken, auf Berbisdorf, Bez. Dresden; Exz. Oberhofmarschall v. d. Bussche-Streithorst, Dresden, Beethovenstr.; Kammerherr Baron v. Burgk auf Schönfeld; Major v. Andersen, Dresden,

Löwenstr.; Geschäftsführer: Kommissionsrat Direktor A. Schoepf, Dresden, Zoolog. Garten. — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 200.

Essener Kynologen-Klub in Essen-Ruhr.

Vorstand: I. Vorsitzender: Fritz Lucas, Essen-Ruhr; II. Vorsitzender: Victor Wiegel, Essen-Rüttenscheid; Schriftführer: Wilh. Schmitz, Essen - Rüttenscheid; Kassierer: Alfred Tillmann, Essen-Ruhr. — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 40 bis 50.

Verein der Hundefreunde Frankfurt a. Main, (E. V.) in Frankfurt a. Main.

Vorstand: I. Vorsitzender: L. F. Diefenbach, Frankfurt a. M.-Oberrad; I. Schriftführer: Gg. Schlett, Gartenstraße 29; Schatzmeister: A. Schröder, Gr. Eschenheimerstraße 45 III. Alle Korrespondenzen sind an den I. Schriftführer zu richten. — Mitglieder-Anzahl: 164.

Verein der Hundefreunde von Freiburg i. Baden und Umgebung.

Vorstand: I. Vorsitzender: Gr. Bezirkstierarzt B. Schuemacher. — Mitglieder-Anzahl: 250.

Verein der Hundefreunde Griesheim a. Main.

Vorstand: I. Vorsitzender :Conrad Naumann; II. Vorsitzender: Heinr. Ommer; I. Schriftführer: Gustav Haeger; I. Kassierer: Adam Noß; Beisitzer: Heinr. Hamburger (sämtlich in Griesheim). — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 20.

Verein der Hundefreunde von Hamburg, Altona und Umgebung (E. V.) in Hamburg. (Gegründet 1901.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Kaufmann G. Busse, Hamburg, Kurschmannstr. 6; II. Vorsitzender: Polizeiobertierarzt Dr. Gröning, Hamburg, Sonnenau 10; I. Schriftführer und Geschäftsstelle: Lazarettinspektor Katschmarick, Altona, Viktoriastr. 21. — Mitglieder-Anzahl: 188.

Verein der Hundefreunde für Hamm, W. und Umgegend in Hamm (Westf.).

Vorstand: I. Vorsitzender: Kaufmann August Asbeck;

II. Vorsitzender: Restaurateur Franz Guthoff; I. Schriftführer: Kaufmann Wilh. H. Meyer. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Wilh. Heinr. Meyer. — Mitglieder-Anzahl: 78.

Verein der Hundefreunde Hannover (E. V.)

Vorsitzender: Dr. C. Roesebeck; Geschäftsstelle: Stephan Reißmann, Am Markte 1, Fernspr. 694. — (Norddeutscher Verband allgemeiner Kynologischer Vereine.) — Mitglieder-Anzahl: 340. — Der Verein gibt gedruckte monatliche Mitteilungen heraus.

Verein der Hundefreunde Kaiserslautern und Umgegend.

Vorstand: I. Vorsitzender: Friedrich Oswald; II. Vorsitzender: Rentner Louis Krafft; Schriftführer: Kaufmann Franz Schmitt; Kassierer: Braumeister Karl Marhofer (sämtlich in Kaiserslautern). — Gründungsjahr 1901. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 80. — Jahresbeitrag 6 Mk., für Berufsjäger 4 Mk.

Verein der Hundefreunde (E. V.) (Sitz: Leipzig.)

Vorstand: I. Vorsitzender: J. F. Schreiber, Möckern-Leipzig; I. Schriftführer: W. Neuhäuser, Möckern-Leipzig, König Albertstr. 3 (Geschäftsstelle); I. Kassierer: Otto Würscher, Leipzig, Barfußgäßchen. — (Angegliedert dem Leipziger Verband Kynologischer Vereine für Mitteldeutschland; ferner Mitglied des Zweigvereins für die Saargegend des Vereins zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden, Sitz Hagen i. W. [E. V.]) — Mitglieder-Anzahl: 80. — Vereinslokal: Zoologischer Garten.

Kynologischer Verein Magdeburg.

Vorstand: I. Vorsitzender: Kreistierarzt Gundelach; II. Vorsitzender: Fabrikbesitzer Otto Lischner; I. Schriftführer: Kaufmann Paul Scharrer, Carlstr. 1. — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 50.

Verein der Hundefreunde, Mannheim (E. V.)

Vorstand: I. Vorsitzender, Gustav Braun, Mannheim, T. 3, 19; II. Vorsitzender: M. Betz, Mannheim-Waldhof; I. Schriftführer: H. Ott, Mannheim, Rheindammstr.; II. Schriftführer: Frau Natalie Randoll, Weinheim;

Kassierer: B. Lemmer, Mannheim, Q. 3,3; Verwalter: F. Schwab, Mannheim, Börse. — (Südwestdeutscher Verband.) — Mitglieder-Anzahl: 252.

Oberelsässischer Verein für Rassehunde. (Sitz: Mülhausen in Elsaß.) (Gegründet 1902.)

Vorstand: I. Vorsitzender: E. Stebler, Meisenstr. 17; II. Vorsitzender: E. Jost, Zeughastr. 31; I. Schriftführer: E. Dügler, Pflugstr. 4; I. Kassierer: H. Grumber, Grabenstr. 39; II. Kassierer: K. Decker, Waisenstr. 15; II. Schriftführer: E. Hammerer, Burzweiler (sämtlich in Mülhausen i. E.). — (Südwestdeutscher Verband für Hundezucht und Jagd.) — Mitglieder-Anzahl: 152.

Fränk. Verein zur Förderung reiner Hunderassen mit dem Sitz in Nürnberg.

Vorstand: I. Vorsitzender: Wilh. Jäkle, Bleichstr. 15; Schriftführer: Oscar Dessart, Josephsplatz 4; Kassierer: Jean Haag, Mathildenstr. 35 I (sämtlich in Nürnberg). — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 150.

Verein zur Züchtung reiner Hunderassen in Niederbayern. (Sitz in Passau.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Major Spatny, Passau; II. Vorsitzender: Prof. Dr. Brunner, Ludwigshafen; Kassierer: Oberlehrer Müller, Passau; Schriftführer: Sekret.-Assistent Schwarzmänn, Eggenfelden. — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 94.

Oberpfälzer Verein zur Züchtung reiner Hunderassen. (Sitz: Regensburg.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Lagerhausverwalter Friedr. Pfeiler; II. Vorsitzender: Rechtsanwalt Jul. Mußnug; Schriftführer: k. Bahnverwalter Hans Schmidt; Kassierer: Auktionator Jos. Guggenberger; Materialverwalter: Fürstl. Förster J. Reindl (sämtlich in Regensburg). — (D.-C.) — Mitglieder-Anzahl: 90.

Hundezuchtverein für das Kronland Salzburg. (Sitz in Salzburg.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Josef Petran, Salzburg,

Kagetanerplatz 3 I; II. Vorsitzender: Apotheker Karl Pündter, Freilassing, Bayern; Schriftführer: Zithrerlehrer Josef Zaussinger, Salzburg, Stelzhammerstr. 14; Kassierer: Kaufmann J. M. Micko, Lehen, Annenhof; Beisitzer, Bahnexpetitor A. Bauer, Freilassing (Bayern), Hotelier E. Kütt, Salzburg, Fuhrwerksbesitzer J. Maier, Salzburg, Riedenburg. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Josef Petran. — Mitglieder-Anzahl: 33. — Jedes Mitglied erhält die kynologische Zeitschrift „Der Hund“, Wien, gratis.

Kynologischer Verein für Unna und Umgegend. (Sitz: Unna i. W.)

Vorstand: I. Vorsitzender: Ew. Langenohl, Unna; II. Vorsitzender: Polizeikommissar Rothbarth, Unna; I. Schriftführer: F. Schulze-Brockhausen, Unna; II. Schriftführer: Ernst Winck, Niedermaßen b. Unna; Kassierer: Jul. Flechtner, Unna; Beisitzer: Wegemeister Müller, Unna; Wilh. Schmitz, Unna; Molkereidirektor Siemßen, Bönen i. W. — Mitglieder-Anzahl: 76.

Verein der Hundefreunde zu Zeitz in Zeitz.

Vorstand: I. Vorsitzender: Kaufmann Albin Gottschalk, Posaerstr.; II. Vorsitzender: Steuerkanzlist Friedr. Stegemann, Schillerstr.; I. Schriftführer: Kaufmann Otto Küsell, Kramerstr.; II. Schriftführer: Uhrmacher Ewald Manske, Rahnestr.; Kassierer: Kaufmann Max Geßner, Fischstr.; Verbandsvertreter: Bureau-Inhaber Paul Fiederer, Neumarkt (sämtlich in Zeitz). — (Mitteldeutscher Verband.) — Mitglieder-Anzahl: 22.

V. Polizeihund-Vereine.

Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden. (P. H. O.) (Sitz: Hagen i. W.)

Zweigvereine in: Wanne i. W., Hamburg, Hamborn, Borbeck, Recklinghausen-Süd, Würzburg, Ostmark, Sitz Posen, Zabrze O.-S., Duisburg-Meiderich, Aplerbeck, Barmen, Düsseldorf, Aachen, Günnigfeld-Röllinghausen, Herne, Schneidemühl, Biskupitz - Borsig-

werk O.-S., Wilhelmshaven, Lüneburg, Oberhausen (Rheinland), Saarbrückener, Loschwitzer Polizeihundeverein. — (Auskünfte in Polizeihund-Angelegenheiten erteilt der Schriftleiter der Zeitschrift „Der Polizeihund“, F. Gersbach, Berlin W. 35, wohin man sich, stets unter Bezugnahme auf das „Kynologische Jahrbuch“, wenden möge.)

Bei dieser Gelegenheit verweisen wir Käufer von Dobermann-Polizeihunden auf den Zwinger von Bismarckstein, Bes. Ign. Mager, Blankenese bei Hamburg. Sie finden dort stets ganz vorzügliches Material. (Weiteres siehe S. 155.)

Oesterreichisch-ungarischer Polizeihundverein. (Sitz: Wien.)

Vorstand: Präsident: Felix Freiherr von Thon-Dittmer, Schloß Walchen, Post Vöcklamarkt O.-Oe.; Generalsekretär: F. H. Schönpflug, Wien XVIII, Eckpergasse 5. — Eigenes Zuchtbuch; Leiter: Dr. Emil Hauck, Wien III, Hauptstr. 109. — Mitglieder-Anzahl: ungefähr 350.

Verein zur Förderung der Zucht und Verwendung von Polizeihunden für Oesterreich. (Sitz: Wels in Oberösterreich.)

Vorstand: Obmann: K. K. Steuer-Oberverwalter Friedrich Kiniger; Schriftführer: Franz Bolter und Johann Baumann; Kassenführer: Polizeiwachtmeister Franz Klinger; Sachverwalter: Wachmann Leopold Spreitzer (sämtlich in Wels) und vier Beisitzer. — (Ist selbständig, doch im Vertragsverhältnis zu dem P.-H.-V. in Hagen i. W.) — Mitglieder-Anzahl: 100.

Als das **wirksamste, zuverlässigste Mittel** bei

Hunde-Staupe

wende man nur die **echten Dr. Femmer'schen Hundestaupe-Pillen** an. Diese Pillen, frühzeitig gegeben, lassen die Staupe beim Hunde überhaupt nicht aufkommen. Zahlreiche Gutachten von Sachverständigen, wie der Herren C. Rehfus (Oberländer) Kehl, Graf Wartensleben-Wirsitz, A. Huesgen-Traben, Seb. Tilmann-Coblenz, C. Neddermann-Strassburg E., Förster Schweppe in Haldern usw. liegen vor.

Allein echt zu haben in Cöln-Deutz in der Marlen Apotheke von W. Wirtz.

Origin.-Schachtel mit 40 Pillen kostet 1,60 Mk.



Allmähliche Quellung

der Hundekuchen ist viel zweckmässiger als plötzliches Aufgehen derselben. So urteilen angesehene Züchter und Liebhaber.

Spratt's

Hundekuchen enthalten nur die allerbesten Ingredienzien und bekommen allen Hunden vorzüglich. Trockenfütterung ist am besten!

Zur Abwechslung gebe man Spratt's Rodnim. Schlechte Fresser nehmen mit Behagen unsere gemahlten Hundekuchen auf. Hundekuchen 50 kg 19,50 Mk., 5 kg 2,10 Mk., Rodnim 50 kg 22,— Mk., 5 kg 2,30 Mk., Gemahlene Hundekuchen 50 kg 20,— Mk., 5 kg 2,10 Mk. ab Fabrik, ab Lager nur Waggonzuschlag.

Broschüre über Hundaufzucht und Krankheiten (56 Seiten stark) kostenfrei.

Spratt's wirksame Hunde-Medikamente:

Gegen Staupe Mk. 1,70 und 2,70. Gegen Würmer, Rheumatismus Mk. 1,20, Purgierpillen, Hustenpillen Mk. 1,20, Tonische Konditionspillen Mk. 1,20, Augenwasser Mk. 1,50. Zur Beförderung des Haarwuchses Mk. 1,50. Gegen Ohrenkrebs M. 1,50. Gegen Diarrhöe Mk. 2,—. Akarin gegen Akarusräude Flasche Mk. 2,50 und 4,—. Sarkoptin gegen Sarkoptesräude Flasche Mk. 2,—. Einsendung von Hautschuppen zwecks mikroskopischer Untersuchung (kostenlos) erwünscht. Hundewaschseife Stück 60 Pfg. (Alle Preise für Medikamente postfrei)

Spratt's Patent A.=G.

Rummelsburg-Berlin 65

Lieferanten Kaiserlicher, Königlicher und Fürstlicher Hofjagdämter.

Gute gesunde Küche



MAGGI^S Suppen- u. Speisen-Würze mit dem Kreuzstern

gibt schwachen Suppen, Saucen, Gemüsen, Salaten usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack und fördert Appetit und Verdauung.

Einzig in ihrer Art.

In Originalfläschchen von 10 Pfg. an.



MAGGI^S Suppen mit dem Kreuzstern

enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und geben nur durch Kochen mit Wasser in wenigen Minuten wohl-schmeckende, nahrhafte und leichtverdauliche Suppen.

1 Würfel für 3 Teller 10 Pfg.



Mehr als
30 Sorten!

MAGGI^S Trocken-Bouillon

ist vollständig eingedampfte Fleischbrühe bester Qualität; auch enthält sie bereits feine Gemüseauszüge sowie das nötige Kochsalz und Gewürz. Nur in kochendem Wasser aufzulösen.



MAGGI^S

Gekörnte Fleischbrühe



mit dem Kreuzstern.
Zur augenblicklichen
Herstellung bester
Fleischbrühe
in beliebiger Menge.
Büchsen von 20 Pfg. an.



MAGGI^S

Bouillon - Würfel

mit dem Kreuzstern.

Zur sofortigen
Herstellung delikater
Tassen-Bouillon.



1 Würfel für
1 große Tasse 5 Pfg.

Warnung vor Nachahmungen!

Man verlange ausdrücklich:



MAGGI^S Produkte mit dem Kreuzstern.

TIER-BÖRSE

BERLIN SO. 16, Köpenicker Strasse 71

Hervorragendes kynologisches Spezialfachblatt

Für Züchter und Liebhaber von Hunden äusserst interessant. Enthält viel belehrenden und unterhaltenden Stoff, auch aus den Gebieten der Ornithologie und Kaninchenzucht, sowie über Gartenbau und Landwirtschaft.

:: Abonnements nur bei den Postanstalten. ::
Preis vierteljährlich 90 Pf. — bei Abholen 78 Pf.

**Probenummern mit Bezug auf dieses Inserat
gratis und franko.**

Im Verlag vor kurzem neu erschienen: „Das Buch von den Hunden“ von Sylv. Frey, ein äusserst reichhaltiges kynologisches Lehr- und Nachschlagebuch. (Inhaltsverzeichnis gratis). Preis elegant gebunden bei Voreinsendung M. 6.—.



HERBST'S HUNDEKUCHEN



BESTE MARKE!

Bekömmlich! Leicht und vollständig verdaulich! Höchste Nährkraft. Dauernd gerne angenommen. Völlig ausreichendes und gutes Haar erhaltendes Futter für Gebrauchs- und Luxushunde.

Herbst's Marke Kraftfutter C/C 5 ist ein hervorragendes Futter, um auch älteren Hunden Abwechslung im Futter bieten zu können.

Herbst's Phosphor-Lebertran-Welpenfutter und Nährbiskuit sind konkurrenzlose Spezialfabrikate und sind den meisten erfolgreichen Züchtern zur Aufrucht unentbehrlich geworden. Knochen- und sehnenbildend sind diese Fabrikate, welche aus jahrelangen praktischen, wissenschaftlich begründeten Versuchen hervorgegangen sind, der beste Ersatz für die Muttermilch und das wirksamste Mittel gegen die verschiedenartigen Jugendkrankheiten.

Es gibt viele Nachahmungen, deshalb, wer seinen Tieren nützen und sich schützen will, verlange überall Herbst's Fabrikate in Originalpackung mit voller Firmen-Signatur und Firmen-Plombenverschluss.

Gebrüder HERBST, Magdeburg-S.

Ueber 150 höchste Auszeichnungen: Staatsmedaillen, Ehrenpreise, Goldene etc. Medaillen. Man verlange unsere Preislisten.

Der Hundefreund

Ein praktischer Ratgeber für jeden

Hunde

-Freund
-Besitzer
-Züchter
-Dresseur

von **A. SCHUSTER.**

4. veränderte und vermehrte Auflage.

Preis elegant gebunden M. 4,60, ungebunden 3,60
und 30 Pf. für Porto.

Das Werk enthält zunächst alles Wissenswerte vom Hunde, also wie der Hund gebaut ist, die Aufzucht, Pflege, Fütterung, Stallung, Ankauf, Abgewöhnung der Unarten; dann weiter die Beschreibung und Behandlung der Krankheiten, ausführliche Beschreibung der Hunderassen

nebst 28 Tafeln bester, höchstprämierter
rassereiner Hunde
und dann

die Dressur des	Luxus- und Gebrauchshundes
" "	" Polizeihundes
" "	" Kriegshundes
" "	" Sanitätshundes

Das Buch ist aus der Praxis und Erfahrung herausgearbeitet. Es umfaßt außer 33 Illustrationstafeln 240 Seiten. Auf den Wert des Buches sei ausdrücklich aufmerksam gemacht: Der Verfasser ist kein Schriftsteller, sondern eine auf dem Gebiete der Hundezucht und -Dressur anerkannte Autorität.

Schon die dritte Auflage wurde von den gesamten einschlägigen Zeitschriften gelobt und warm empfohlen. Es ist zu erwarten, daß auch diese neue, vierte Auflage ungeteilte Aufnahme findet.

Das Werk ist durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Verlag: **Ed. Winkler's Buchhandlung in Eisleben.**

CREOLIN

anerkannt bestes
Desinfektionsmittel für Haus und Stall.

==== Bestes Viehwaschmittel. ====
Unentbehrlich in der Wundbehandlung.



Das Wort **Creolin** ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen im Handel:

Flaschen zu 15 Pf. [20 gr.], 30 Pf. [50 gr.], 50 Pf. [100 gr.],
Mk. 1.— [250 gr.], Mk. 1.50 [500 gr.], Mk. 2.40 [1 Liter], und
Blechkannen zu Mk. 9.— [5 Liter] und Mk. 40.— [25 Liter],

andere, sowie sogenannte Ersatzmittel weise man stets zurück,
um sich vor Schaden zu bewahren.

Man verlange gratis und franko die Broschüren „Creolin
und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in
Apotheken und Drogerien oder direkt von

William Pearson, Hamburg.



ist das Beste
gegen **Räude**
und alle **Hautkrankheiten**
der Tiere. Proben und Literatur gratis und franko.
William Pearson, Hamburg.

Der

„Verein für deutsche Schäferhunde“ (SV.)

Sitz in München, E. V.

Ist der älteste und verbreitetste Spezialverein der Rasse. Er fördert in jeder Beziehung die Zucht und die Liebhaberei seiner Rasse, veranstaltet eigene Ausstellungen, Schauen, Preishüten, Dressur-, Kriegs-, Sanitäts- und Polizeihundprüfungen und unterstützt entsprechende Unternehmen anderer Vereine. Er vergibt hierbei die Jahres-Siebertitel für Rüden und für Hündinnen, sowie einen Preishüten- und Leistungsprüfungs-Siebertitel für das Jahr; des ferneren jährlich fünf hohe Zuchtpreise für seine Mitglieder. Der SV. führt das Zuchtbuch der Rasse — Band 1 bis 6 mit den Eintragungen Nr. 1—6000 erschienen — und gibt eine Abhandlung über die Rasse — Der deutsche Schäferhund in Wort und Bild, 3. Auflage 1909 — sowie eine eigene Zeitschrift heraus. Die starken Halb-Monatshefte der SV.-Ztg. gehen den Mitgliedern kostenfrei zu; sie behandeln alle die Schäferhundleute besonders angehenden Fragen, darunter auch die Kriegs-, Sanitäts- und Polizeihund-Bewegung, bringen aber auch zahlreiche Abhandlungen von allgemeinem kynologischem Interesse. (Jahresbezugspreis für Nichtmitglieder 6 M., Probehefte sowie Teil I der oben genannten Vereinsabhandlung kostenfrei durch die Geschäftsstelle, durch welche auch die anderen vom Verein verlegten Drucksachen zu beziehen. Die Vermittlungsstelle zur Erleichterung des Absatzes wie des Erwerbs reingezüchteter Schäferhunde zuverlässiger Abstammung ist dem Geschäftsführer O. Heckel, Grafrath, Oberbayern, unterstellt. Jahresbeitrag 10 M., Berufsschäfer und un'ere Polizeibeamte die Hälfte. Mitgliederstand im Sommer 1909 2000 Mitglieder.

Anmeldung beim I. Vorsitzenden: Rittmeister a. D. v. Stephanitz, Jahrholzweishof, Post Grafrath, Oberbayern.

Pinscher-Klub (E.V.) Sitz in Köln

— im Kartell —



umfaßt rauhaarige (Schnauzer) und glatthaarige Pinscher und ihre Zwergarten, vergibt alljährlich hohe Zucht-Geldpreise und wertvolle Ehrenpreise, führt ein eigenes umfassendes Zuchtbuch, veranstaltet Sonder-Ausstellungen und sucht die Veredlung und Verbreitung seiner Rasse **auf sportliche Art** zu fördern. — Jahresbeitrag Mk. 10.

Anmeldungen an den I. Vorsitzenden **J. Berta, Erfurt**, oder an den Schriftführer **A. Mayer, Abtnaundorf-Leipzig**.

Deutscher Schäferhund-Klub (D. S. K.)

Fördert auf nur rein sportlicher Grundlage die Reinzucht, Liebhaberei und die Nutzbarmachung des deutschen Schäferhundes zu Gebrauchszwecken. Selbständig oder in Verbindung mit anderen Vereinen hält er Spezialausstellungen, Leistungsprüfungen und Preishüten ab. Als Rassevertreterverein nimmt er im weitgehendsten Maße insbesondere die Interessen der Schäferhundfreunde wahr, tritt für Verbesserungen im Ausstellungswesen ein und zeigt sich allen fortschrittlichen Bestrebungen in jeder Weise geneigt. Er führt das Stammbuch der Rasse, gibt eine unterhaltende, lehrreiche Zeitschrift „Der deutsche Schäferhund“ (für Mitglieder kostenlos) heraus und ist stets bemüht, seinen Mitgliedern allesamt ein ständiger, aufrichtiger Berater zu sein. Die Aufrechterhaltung seiner Interessen im Reich wird durch mehrere Zweigvereine und Ortsgruppen bewirkt. Sein uneigennütziges Wirken für die Schäferhundsache im allgemeinen dokumentiert sich durch den letztjährigen Zugang von fast 100% an Schäferhundfreunden als Mitglieder.

Kostenloser Nachweis von An- und Verkäufen nur reingezüchteter Tiere. Jahresbeitrag 8 M., Schäfer und untere Polizeibeamte 4 M., ab Juli die Hälfte. Keine Aufnahmegebühr. Anmeldungen bei Direktor Haasenritter, Tautenburg, I. Vors., oder Edw. Stock, Mannheim, Schriftf. Vereinsprospekt nebst Rassekennzeichen von obigen zu beziehen.

„Deutscher Schäferhund“ Züchter- und Liebhaber-Verein (D. S.) Sitz Berlin. (Eingetragener Verein)

Jahresbeitrag: 8 Mk., Polizeibeamte und Berufsschäfer: 6 Mk. Vorsitzender: Egon Horn, Berlin W. 15, Fasanenstr. 65. Schriftführer und Geschäftsstelle: Franz Krüger, Berlin C. 2, Stralauerstr. 40. Der Verein führt ein **eigenes Zuchtbuch** und liefert seinen Mitgliedern **kostenfrei** eine wöchentlich erscheinende **kynologische Zeitschrift**, veranstaltet Leistungsprüfungen und Ausstellungen und sucht die Kenntnisse der Mitglieder durch Vorträge und Meinungsaustausch in seinen Sitzungen zu erweitern, welche an jedem 8. Donnerstag im Monat in den Fürstbergssälen, Rosenthalerstrasse 38, stattfinden.

Vorträge **kostenfrei** durch die Geschäftsstelle. Der Verwendung des deutschen Schäferhundes als Polizei-, Sanitäts- und Kriegshund widmet der Verein sein besonderes Interesse, wie er auch den An- und Verkauf reingezüchteter deutscher Schäferhunde vermittelt.

Deutscher Pudelklub, Sitz München (E. V.)

Ältester und größter Spezialklub der Rasse!

Alljährliche Vergebung zahlreicher Ehrenpreise, Wanderpreise, Championate, goldener Medaillen etc. :: Herausgabe des „Deutschen Pudel-Stammbuchs“ und des Prachtwerks „Der Deutsche Pudel“.

Näheres siehe redaktioneller Teil! •

Deutscher Spitzer-Klub, Sitz Frankfurt a. M.

Eine Vereinigung von Züchtern und Liebhabern großer Spitze und Zwergspitze. Die Aufgabe des Vereins ist die Veredelung und Förderung der deutschen Spitze, und sucht er dieses zu erreichen durch Wahl geeigneter Richter, Abhaltung von Spezial-Ausstellungen, Stiftung von Zucht- und Ehrenpreisen, eventuell durch Uebernahme der Garantie der Geldpreise für offene Klassen, oder anderweiteriger Unterstützung solcher Ausstellungen, die seinen Zuchtbestrebungen entgegenkommen und von ihm anerkannte Preisrichter aufstellen, durch Führung eines eigenen Stammbuches D. Sp. K. St. B. Eintragungsgebühren für Mitglieder Mk. 1.—, Nichtmitglieder Mk. 2.—. Vergebung von Siegertitel. Kostenlose Vermittlung bei An- und Verkauf von Spitzen. Jahresbeitrag Mk. 5.—. Kein Eintrittsgeld. **Klublokal Krokodil, Zeil 39. Geschäftsstelle Gneisenaustraße 89, O. Braun, Schriftführer.** Nähere Auskunft durch **Wilhelm Schmidt, I. Vorsitzender, Kleine Obermainstraße 2.**

Dobermannpinscher-Klub

Sitz Frankfurt a. M. (E. V.)

sendet jedem Mitglied gratis „Der Dobermannpinscher“, Monatschrift des Verbandes der Dobermannpinscher-Klubs, stiftet wertvolle Ehrenpreise, vergibt silberne Zuchtmedaillen, Siegertitel für Rüden und Hündinnen usw. Jahresbeitrag 8 Mark. Anmeldungen nimmt der I. Vorsitz. **K. Seifried, Frankfurt a. M., Bergersstraße 31,** Eintragungen für das Dobermannp.-Zuchtbuch (D.P.Z.) der Verbands-Zuchtbuchführer **L. Gebhardt, Langen b. Frankfurt a. M.,** entgegen.

Westdeutscher Dobermannpinscher-Club

(W. D. P. C.)

Sitz: Hagen i. W.

Geschäftsstelle: Hagen i. W., Elberfelderstr. 94

Der Club fördert die Zucht und Verbreitung des Dobermannpinschers und vermittelt den Verkehr der Züchter und Liebhaber der Rasse. Der Club unterstützt Ausstellungen durch Garantieren der O. K. oder durch Stiftung von Ehren- und Geldpreisen, er vergibt den Siegertitel jährlich an je einen schwarzroten und andersfarbigen Rüden und Hündin. Der Club ist im Verband der Dobermannpinscher-Clubs. Die Mitglieder erhalten die Verbandszeitung „Der Dobermannpinscher“ gratis. Der Jahresbeitrag beträgt 8 Mark. Anmeldungen und Anfragen an die Geschäftsstelle.

Nationaler Dobermannpinscher-Klub

— Gegründet 1899 —

(Urklub) **Sitz Apolda i. Thüringen — Größter u. ältester Klub**

Vorsitzender: Fabrikant Otto Göller, Apolda

Schriftführer: Ratsaktuar Otto Rühl, Liebertwolkwitz b. Leipzig

Der Klub gibt seinen Mitgliedern gratis eine wöchentlich einmal erscheinende Zeitschrift. Er ist Herausgeber des Nat. Dob.-Pinsch.-Stammbuch, von welchem jetzt Band II erschienen ist. Der Klub unterstützt Ausstellungen, vergibt Ehrenpreise an seine Mitglieder und garantiert die offenen Klassen auf Ausstellungen. — Eintragungen ins N. D. P. St. für Mitglieder 1 Mk., für Nichtmitglieder 1.50 Mk. — **Jahresbeitrag 8 Mk.**

Verein für deutsche Spitze

:: Sitz in Frankfurt ::

(vormals Sitz in Elberfeld)

Der Verein für deutsche Spitze (Sitz in Frankfurt a. M.), ältester Spezialverein dieser Rasse, umfaßt große Spitze und Zwergspitze, fördert die Liebhaberei durch Stiftung zahlreicher Ehren- und Zuchtpreise auf Ausstellungen, führt ein eigenes Stammbuch (D. Sp. St. B.), hält jährlich seine Spezial-Ausstellung ab und vergibt daselbst den Siegertitel für jede Farbenvarietät, sorgt für anerkannte Richter, liefert an seine Mitglieder gratis die **monatlichen Mitteilungen** und das Werk „Der deutsche Spitz in Wort und Bild“. Nichtmitglieder erhalten das Werk gegen Einsendung von 1,10 M. in Marken postfrei geliefert. Kostenlose Vermittlung bei An- und Verkauf guter Spitze. — Jahresbeitrag 6 M. — Stammbucheintragungen für Mitglieder 60 Pf., für Nichtmitglieder 1,50 M. Zwingerschutz 2 M. I. Vorsitzender: H. Förster-Frankfurt a. M., Mörfelderlandstr. 64. I. Schriftführer: K. Scharke-Plauen i. Vgtl. Stammbuchführer: Jos. Zaussinger-Salzburg.

Anerkannte Richter: Charles Kammerer-Wien IV, Karlsplatz 11, H. Förster-Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Mörfelderlandstr. 64; Tierarzt Teuschbein-Delitzsch; E. v. Otto-Bensheim a. d. Bergstr.; Professor Dr. L. Meyer-Zuffenhausen bei Stuttgart; Ing. R. Klotz-Baumschulenweg b. Berlin; A. Latz-Euskirchen.

I. und größter Dobermannpinscherzwinger

Gegr. 1898. „Thüringen“ Gegr. 1898.

Prämiert mit ca. 900 I. Hohen Fürsten-, Staats-, Sieger- usw. Preisen.
Besitzer: Otto Göller, Apolda.

Lieferant Ihrer Majestät der Deutschen Kaiserin und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Oskar von Preußen. Regenerator der Dobermannpinscher-Rasse und Herausgeber der Broschüre III. Aufl.: „Der Dobermannpinscher in Wort und Bild“ mit Anhang über Dressur, Krankheiten usw. Preis M. 2.—. Gründer des Nationalen Dobermannpinscher-Klubs (des ältesten überhaupt), Sitz Apolda, und des I. Kynologischen Vereins für das Großherzogtum Sachsen, Sitz Apolda, mit zus. 600 Mitgl. Aeltere und jüngere Tiere immer abzugeben.

Deutscher Dobermann-Pinscher Club, D. D. P. C.

(Sitz Cöln)

Der Club unterstützt Ausstellungen, stiftet wertvolle Ehrenpreise für seine Mitglieder, vergibt alljährlich den „Großen Preis des D. D. P. C.“ und den Siegertitel für Rüden und Hündinnen. Monatsschrift „Der Dobermannpinscher“ für Mitglieder gratis. (Jahresbeitrag 8 Mk.) Der Club gehört dem Verband der Dobermannpinscher-Clubs an. Dieser führt das Zuchtbuch der Rasse (D. P. Z.), vergibt alljährlich das Championat und den Verbandswanderpreis.

Anmeldungen und Auskünfte durch den I. Vors. Landmesser Heckner, Cöln-Klettenberg, und den I. Schriftführer Oberzahlmeister a. D. Nikutowski, Cöln-Braunsfeld, „Villa Glückauf“.

LEONBERGER CLUB E. V.

Sitz in Heidelberg.

(Jahresbeitrag Mk. 12.—.) Bezweckt die Zucht und Veredelung des Leonbergers zu fördern durch Führung eines Stammbuches, Vermittlung guter Zuchtprodukte, Garantieren und Stiften von Geld- und Ehren-Preisen auf Ausstellungen, Abhaltung von jährlich 2 Spezial-Ausstellungen. Der Club vergibt nach seinen Bestimmungen den Sieger-Titel, liefert seinen Mitgliedern das Cluborgan kostenfrei etc.

I. Vorsitzender: Fabrikant Stoes-Heidelberg. Auskünfte, Satzungen etc. bereitwilligst durch den I. Schrift- und Stammbuchführer: Tierzuchtinspektor Munk-Biedenkopf a. L. Stammbuch-Eintragungen unentgeltlich.



St. Bernhards-Klub

(Sitz in München). Ältester u. größter Klub der Rasse

Bureau: **München, Holzstr. 7.**

Jahresbeitrag 12 Mk. :: Aufnahmegebühr 5 Mk.

Führt das **Stammbuch** der Rasse (Band I–VI erschienen; der jeweilige Jahresband für Mitglieder gratis). Gibt monatlich die **Mitteilungen des St. Bernhards-Klubs** für seine Mitglieder gratis und postfrei heraus. Versendet an alle Interessenten ebenso die Broschüre „Der St. Bernhards-hund“ und die nach Bedarf erscheinenden **Verkaufslisten**: ein Verzeichnis der jeweilig verkäuflichen (alte und junge) Bernhardiner seiner Mitglieder. Billige **Haftpflichtversicherung**. Championat-Vergebung.

Alle Anfragen an das Bureau, München, Holzstr. 7.

Kaninchenteckel-Klub.

Der K.-T.-Kl. fördert die Hochzucht aller Haar- und Farben-varietäten kleinster Teckel (unter 34 cm Br.-U.).

Im Namen „Kaninchenteckel“ sollen Zweck und Typus des anzustrebenden Zuchtproduktes zum Ausdruck kommen. Der Hauptwert wird auf ein leistungsfähiges Gebäude gelegt. Leistungsfähig ist dasselbe, wenn es geschmeidig, langgestreckt und klein genug ist, um enge Röhren (Kaninchenbaue) zu durchschließen. Diese Arbeit wird der Kaninchenteckel befriedigend erst dann leisten können, wenn er im Brustumfang kaum noch stärker ist als das Wildkaninchen (24–26 cm).

Das Ideal ist ein kräftiges, typisches Teckelchen mit ca. 24 cm Brustumfang.

Der Klub gibt für seine Mitglieder gratis eine monatlich erscheinende Klubzeitschrift und jährlich 1 Band seines Zuchtregisters heraus. Er veranstaltet jährlich eine Spezialausstellung und mehrere Leistungsprüfungen (Schliefen „Ost“, „Thüringen“, „West“ und „Süd“) auf Fuchs und Wildkaninchen, unterstützt Ausstellungen und Prüfungen, auf denen Kaninchenteckelklassen eingerichtet, welche von anerkannten Richtern gerichtet werden, durch Stiften von Ehren-, Klub- und Zusatzpreisen für Hunde im Besitze von Mitgliedern.

Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mark, für Berufsjäger 5 Mark. Mitglieder des Jagdteckel-Klubs zahlen 2 Mark weniger. Anmeldungen nimmt entgegen, jede Auskunft erteilt gern Herr Förster Kroepelin in Brzesnitz bei Ratibor.

Nationaler Leonberger Klub, Sitz Apolda. Jahresbeitrag 10 M.— Aufnahmegebühr 2 M.—, Klubzeitung „Hundesport und Jagd“ erhält jedes Mitglied umsonst. Zweck des Klubs: Förderung der Zucht, Veredelung und Verbreitung des Leonbergers durch Stiftung von Ehrenpreisen, Garantieren der Geldpreise und Geldzusatzpreise für Mitglieder. Vermittlung verkäuflicher guter Zuchtprodukte, Nachweis empfehlenswerter Deckrüden.

Der Klub führt das „Nat. Leonberger Stammbuch“ und verleiht die Siegertitel. I. Vorsitzender und Stammbuchführer: Apotheker Karl Meyer-Apolda.

Jede gewünschte Auskunft bereitwilligst durch den Vorsitzenden oder Schriftführer Johannes Spillner in Grossdeuben-Leipzig.

Der Nationale Doggen-Klub

fördert die Zucht und Liebhaberei der deutschen Dogge aller Farbenschlage, vermittelt seinen Mitgliedern den Verkauf und Liebhabern den Ankauf edelgezogener Doggen, unterstützt Ausstellungen mit Geld und wertvollen Ehrenpreisen, stellt kompetente Preisrichter auf, führt das Zuchtbuch des Nationalen Doggen-Klub (ZNDK), vergibt jährlich auf einer grösseren Ausstellung das Championat für Rüden und Hündinnen der verwandten Zucht und Farbenschlage in freier Konkurrenz, ferner den Dr. Brunner'schen Züchter-Wanderpreis — 400 Mk. in bar — und liefert seinen Mitgliedern bei einem Jahresbeitrag von Mk. 15.— das Kluborgan „Hundesport und Jagd“ gratis. Die Mitgliedschaft steht jeder unbescholtenen Person frei, Hundehändler ausgeschlossen. Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst der I. Vorsitzende Josef Wissnet, Simbach a. Inn; der I. Schriftführer Franz Triefellner, Simbach a. Inn.

Verein Deutsch-Drahthaar

fördert als Mitglied des Verbandes der Vereine für Prüfung von Gebrauchshunden zur Jagd die Hochzucht d. drahthaarigen deutschen Gebrauchshundes. Er veranstaltet Jugend-, Feldjagd- und Gebrauchssuchen, sowie Spezialausstellungen und Schauen, auch unterstützt er Ausstellungen, die einheitliche Klassen für deutsch-drahthaarige Vorstehhunde aufgestellt haben, durch Stiftung von Ehrenpreisen. — Der Name „Deutsch-Drahthaar“ bezeichnet keine neue Rasse, er ist lediglich der Sammelbegriff für alle Varietäten des drahthaarigen Vorstehhundes, wie Stichelhaar, Griffon, Pudelpointer und deren Produkte. In dem vom Verein herausgegebenen Stammbuche Deutsch-Drahthaar (St. D. D.) finden auf Antrag alle die deutsch-drahthaarigen Gebrauchshunde — kostenfrei — Aufnahme, die in Abstammung, Alter und Form den Eintragungsbedingungen entsprechen und in der Prüfung durch einen anerkannten Begutachter hinsichtlich des vom Verein aufgestellten Idealtypus genügen. — Der Jahresbeitrag beträgt 10 Mark, für Berufsjäger 5 Mark. Vereinszeitung mit den einzelnen Stammbuch-Lieferungen für Mitglieder frei, ebenso Anzeigen über gesuchtes oder abzugebendes Material, Dressur- und Aufzuchtseigenheiten etc. Anmeldungen nehmen die Schriftführer entgegen.

Vorstand. Vorsitzender: Alex. Lauffs, Unkel a. Rh., Rabenhorst; Schriftführer: von Bodungen, Kgl. Oberförster a. D., Eichwerder b. Ferdinandstein, Bez. Stettin; Geschäftsstelle der „Drahthaar-Mitteilungen“: C. Koch, Forstrendant, Großfurra i. Thür. (zugleich Redakteur der „Mitteilungen“); Schaizmeister: J. Kohlhaase, Günzerode bei Nordhausen a. Harz; Stammbuch-Redaktion: G. Richert, Stettin, Burscherstraße 7.

Hektor, Gesellschaft der Hundefreunde

E. V., Sitz in Berlin

1. Vorsitzender: Ernst Hiler, Gr.-Lichterfelde-W., Bellevuestr. 40
1. Schriftführer: Eberhard Freiherr von Wedmar, Groß-Lichterfelde-W., Sieglitzer Straße.

Der Verein «HEKTOR» ist der älteste kynologische Verein Deutschlands. Er pflegt seit 1876 in gut sportlichem Sinne die Hundellebhaberei und hat sein Interesse stets allen Rassen zugewendet; veranstaltet und unterstützt Ausstellungen; hat regelmäßig jeden Monat Sitzungen mit Vorführung von Hunden, mit Vorträgen und dergl.; fördert alle dem Hundesport dienenden Bestrebungen.

Mitgliedsbeitrag jährlich 10 Mark

Zwinger v. d. Grube

Bes.: Bauermeister in Gut Zscherndorf
Stat. Bitterfeld.

Deck-Rüden: Baron Hans von Tautenburg und
Aegir v. d. Grube. Decktaxe à 30 M.

Chp. Botanic Toff. Decktaxe 30 M.

: Dobermann-Polizeihund : Zwinger vom Bismarckstein

Bes.: Jgn. Mager, Blankenese bei Hamburg

Erstkl. Deckrüden die Polizeihunde: Graf Oyama, Graf
Götz und Freiherr Zorn.

Zuchthündinnen: Champ. Sieg. Ingomar und Lutti v. Deutz-B.

Zwinger „Graudenz“

Bes.: Otto Schachner, Graudenz.

75 erste Preise, Ehrenpreise etc.

Spezialzucht

schwarzer Boxer

u. weisser Teckel.

Rauhhaarige Terriers

Zw. v. d. Wurm

Bes.: Adolf Bischoff, Haus Linde bei Aachen

Deckrüden von Bedlington-, Dandie Dinmont-, Schottisch-, Skye- und Welsch-Terriers.

EUDERMOL in Salben- und Seifenform

vorzüglich bewährt bei Schafräude, Acarus- und Sarcoptes-Räude der Hunde, chronischem Ekzem und Pferderäude. Acetooastin, bequemes und sicher wirkendes Aetzmittel für Warzen und sonstige abnorme Hautauswüchse. Jodoformin und Jodoformal, bester Jodoform-Ersatz, fast geruchlos.

Sämtliche Chemikalien für die Veterinärpraxis.

Dr. L. C. Marquart, Beuel a. Rh.

Chemische Fabrik, Abt. F.

Geo Dötzer's Parasiten-Crème (ges. gesch.)

Einzigstes unfehlbares Mittel von durchschlagendem Erfolge bei Räude, Flechten, Krätze, haarlosen Stellen und unsichtbaren Milben der Hunde, Pferde, Katzen etc. Läuse der Kühe etc. Per Büchse M. 1.50 in den Apotheken oder direkt ohne Porto u. Verpack. von der Fabrik pharmaz. Präparate von Geo Dötzer in Frankfurt a. M. Lieferant der Kgl. Meute, sowie fürstlicher Häuser etc., preisgekrönt mit 15 goldenen und 2 silbernen Medaillen.

„Junka“ beste Hundewaschseife. Durch Autoritäten als vorzüglich anerkannt. Per Stück 50 Pf. in den Apotheken und Drogerien, oder gegen Einsendung von 60 Pf. direkt von der Fabrik pharmaz. Präparate von Geo Dötzer in Frankfurt a. M.

Herrn **Albert Satz** Kraftfutter- Fabrik **Euskirchen**

Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, dass ich erstaunt bin, wie gern der Hundekuchen von meinen recht verwöhnten Hunden genommen wird und wie vorzüglich er ausgenutzt wird. Ein schwerer Bernhardinerrüde, den ich in vernachlässigtem Zustand übernahm, hat in 14 Tagen bei sonstiger rationeller Pflege **25 Pfund** zugenommen. — In erster Linie führe ich diese Gewichtszunahme auf Ihr Futtermittel zurück, welches der Hund leidenschaftlich annimmt.

Von allen Hundekuchen und -Mehlen, die ich im Laufe der Jahre verfütterte, kommt keines Ihren Hundekuchen gleich.

Waldbröl, 20. Juni 08.

Dr. med. Görlich

Direktor der Heil- und Pflege-Anstalt.

Ich garantiere die unbedingte Ueberlegenheit meiner Futtermittel über **alle** Konkurrenz-Fabrikate!

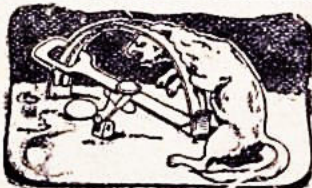
Hundekuchen „Ideal“	à Mk.	17.50
„Recordin“	„	18.25
Welpenfutter „Fortifin“	„	20.50
Prairie-Fleisch „Auslese“ (das beste was es gibt)	„	17.—
„Purin“	„	17.50
„Crissel“	„	18.—

Alles per 50 kg ab Fabrik gegen Nachnahme

Albert Satz Kraftfutter- Fabrik **Euskirchen (Rhld.)**

Hohen Schaden erleiden

alle Hof-, Garten-, Grundbesitzer, Jagdpächter und Landwirte durch Fuchs, Marder, Iltis, Wiesel, Katze und anderem Raubzeug. Eine rationelle Verfertigung dieser Räuber mit unseren unübertrefflichen Fallen, für deren Fangsicherheit wir garantieren, sollte daher niemand unterlassen.



Bestes Fuchstelloreisen No. 11b mit Ankerkette . . M. 6.50

Grell's Orig. Fuchswitterung in Dosen zu M. 2.— M. 4.—

III. Katalog (mit Fanganleitungen nach Staats von Waquant-Geozelles) über Raubtierfallen, Forst- u. Jagdgeräte, **Tontaubenwurfmashinen** gratis und franko.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik E. GRELL & CO., Haynau i. Schl.

Wer einen Wurf erwartet, oder wer Welpen aufzieht, versäume ja nicht, der Hündin oder auch den Welpen

HAMALTON

zu reichen. **Hamalton** sorgt für korrekte Ernährung und Knochenbildung. Prospekte umsonst von Dr. Konr. Wedemeyer, Bremen 9, Wallerchaussee 159.



ist die

älteste illustrierte kynolog. Wochenschrift

Redakteur:

E. von OTTO
Bensheim (Hessen)

XXIV. Jahrgang

Preis pro

Vierteljahr 2.50 M.
ins Ausland 3 M.

Originalberichte über alle Ausstellungen, Preissachen und Schließen,
Polizei- und Sanitätshundprüfungen.

Eingehende Behandlung aller Zuchtfragen und der allgem. Kynologie.
Offizielles Organ fast aller kynolog. Vereine. Auslandsberichte.

Verlag von J. SCHÖN, Buchdruckerei, München, Holzstraße 7.

Rissmann's Stammbaumformulare — mit Kontrollabschnitt. —

D. R. G. M. 352574.

In **Heften** à 10 u. 25 Stück auf Papier. . . M. 0.50 u. M. 1.—

" " " 10 " 25 " " Schreiblein " 1.— " " 2.—

Porto bei Voreinsendung des Betrages 10 Pfg.

STEPHAN RISSMANN, Hannover, Am Markte 1.

Spezialgeschäft für Hunde-Bedarfsartikel.

Hunde-Maulkörbe, -Halsbänder, -Leinen und -Peitschen.

Jagdschuhe und -Stiefel mit Gummi- und Ledersohlen, in Juchtenleder,
braun und schwarz, wasserdicht, Maßanleitung gratis.

Gamaschen, braun und schwarz, in allen Arten Leder und Stoff, mit
Rundfeder, Rundriemen, Schnallen und Knopfverschlüssen. **Jagdtaschen**,
Patronen, Patronentaschen, -Gürtel und -Etuils etc. **Rucksäcke** für Jäger
und Touristen mit Gummifutter, Taschen, Selbstschließer etc. Alles in
hervorragender Qualität und billig. Illustrierter Katalog gratis und franko.

Joh. Lay, Jagdartikel, Metternich 2 b. Coblenz.

Telegr.-Adresse: Jagdartikel Metternichmosel.

Apotheker Meyers Hunde-Heilmittel.

2 cl. Mbr.:
Apotheker
Meyer, Dr.
Schilling

Wichtig für Hundebesitzer und Züchter.

Niemand veräume vorkommenden Falles die erprobten und bewährten Spezialheilmittel aus der Offizin des

Apotheker Karl Meyer zu Leipzig-Schleußig, Schnorrstr. 23 (sanft Apolda) zu versuchen. Versand gegen Nachnahme von 6. — Mk. an portofrei.

Die Aufträge werden umgehend ausgeführt.

1. **Abführpillen** oder Pulver, bei Stuhlverstopfung und Fettstich, Schachteln à 1. — Mk.
2. **Appetitpillen** a) für junge Hunde, Schachtel 1.50 "
b) für erwachsene Hunde, Schachtel 2. — "
3. **Hugenwasser**, vorzögl. Mittel für triefende Augen usw., Flaschen à 1.20 "
Hugensalbe für Augenentzündungen usw., Büchsen à 0.75 "
4. **Auschlagnmittel**:
a) Salbe für nicht räudeartige Ausschläge, Büchsen à 0.75, 1.50 und 3. — "
b) Salbe für alle räudeartigen Ausschläge, **Haar-**
ausfall heilend und Haare bildend, Büchsen à 2. —, 3. — und 5. — "
c) Liniment für räudeartige Ausschläge, ebenfalls
Haare wieder bildend, Flaschen à 2.50, 4. — und 7.50 "
d) Creolinseife 3. Schwachen u. Einreibungen
und Waschen überhaupt, Büchsen à 1. —, 2. — und 3. — "
5. **Alle Arten Desinfektionsmittel** für Wohnung, Ställe, Gassen und freie
Plätzen, flüssig oder als **Pulver**,
6. **Blasenkatarrh-Pillen** oder Tropfen beim Harnverhalten usw.,
Schachteln und Flaschen à 1. — Mk.
7. **Blutreinigungs-Pillen** oder Pulver, zu geben bei Hautkrank-
heiten, Räude, Fresslust usw., Schachteln à 1.20 "
8. **Creolin-** oder **Lysolpasta**, zur Entfernung d. Zahnfleisches, Flaschen à 1. — "
9. **Drüsenalbe**, bei Anschwellungen und kropfartigen Verdickungen,
Büchsen à 1.50 und 2.50 "
10. **Durchfall-Pillen**, Pulver oder Tropfen
a) für große Hunde, Flaschen oder Schachteln à 1.20 "
b) für kleine und junge Hunde, Flaschen oder Schachteln à 1. — "
11. **Hustenpillen** oder Pulver, bei Husten, asthm. Beschwerden usw.,
Schachteln à 1.20 "
12. **Insektenpulver**, besonders präpariert, zum Ein-
stäuben, Schachteln à 0.50, 1. — und 2. — "
13. **Insektenflud**, zum Bestäuben mittelst Verstäu-
bungsapparats, Flaschen à 1. —, 2. — und 3. — "
14. **Lebertran-Emulsion** mit Eisen und Kalisalzen, zur Aufzucht
schwächlicher Tiere kaum entbehrlich, unerreichbar, Flaschen à 2.50 "
15. **Lebertran-Emulsion**, 1 Liter 4 — Mk., 2 Liter 7.50 Mk., 3 Liter 10 — "
16. **Magenpillen**, Pulver oder Tropfen, bei Magen- u. Krampfkran-
kheiten, Unlust z. Fressen usw., Flaschen oder Schachteln à 1. — u. 2. — "
17. **Ohrenöl**, bei Ohrenkrankheiten, Flaschen à 1.20 "
18. **Physiologisches Nährsalz**, blut-, knochen- u. muskelbildend, un-
entbehrlich für Züchter, unerreichbar durch alle Kraft-Futter-
mittel, das vorzüglichste Kräuternahrungsmittel für große und
kleine, junge und alte Hunde; reichend für längere Zeit 1. — u. 2. — "
19. **Rheumatismus-Pillen** oder Pulver, Schachteln à 1. — und 2. — "
20. **Scharf-Pillen** oder **Pulver**, um phlegmatische Hunde bissiger,
scharfer zu machen, Schachtel à 2.50 "
21. **Shorbutinktur**, zum Pinseln des Zahnfleisches, Flaschen à 1. — "
22. **Staupe-Pillen**, gegen Seuchen und Staupe, für alle Hunde,
unentbehrlich für Züchter, Schachteln à 1. — und 2. — "
23. **Munden-Balsam**, Pulver oder Salbe, gegen alle Wunden, Salbe
besonders bei aufgeriebenen Hautstellen, Dosen à 1. —, 2. — u. 3. — "
24. **Wurm-Pillen**, anerkannt vorzüglichstes Mittel zur gefahrlosen Vertreibung
sämtlicher Arten von Würmern, einschließlich Band- und Spiralwürmer
a) für große Hunde, Schachteln à 1.50, 2.50, 5. — und 10. — Mk.
b) für kleine und junge Hunde, Schachteln à 1. —, 2. —, 4. — u. 7.50 "

Diehlol

antreibares Mittel gegen

Räude und Hautkrankheit




Acarus- u. Sarcoptes-Räude dauernd
heilbarm. Diehlol. Bestes Mittel geg.
Acne, Ecceme, Flechten etc. Tier-
ärzte, Kliniken u. Züchter heilen mit
Diehlol, wenn alles andere versagte.
Misserfolg ausgeschlossen!

1/4 Ltr. Mk. 3.—, 1/2 Ltr. Mk. 5.25,
3/4 Ltr. Mk. 9.75. 30 Pfg. Verpack.
und Porto extra. Nachnahme.
Broschüre und Referenzen gratis.

Weinhardt & Just, Hannover G.

Ueber 2000 Füchse, Ottern, Dächse u. Marder

fing Herr D. in meinen unübertrefflichen Fallen.

Zum Raubvogelfang empfehle ich vorzügliche Habichtsfänge und Raubvogelpfahleisen.

Zum Schießsport: Einfachste und billigste Wurfmaschinen

Neueste Tontauben-Wurfmaschine nur 15,00 M.

Beste Kastenfallen für Katze, Marder, Iltis, Wiesel etc.

Jagdbochsitze. Wildlocker. Selbstschüsse.

R. Weber

k. k.

Hoflieferant



Haynau

i. Schlesien

Aelteste deutsche
Raubtierfallen-
fabrik

Nicht vorh.
oder entspr.
Vermerk:

Kollat.

Acc.-Nr.

PZ 1911. 5924

(Chiffre d. Beamten)

Verglichen sind die Kataloge: AK. ZK. RK.
(Zutreff. zu unterstreichen)

Andere Ausg. vorh. unter d. Signatur (bezw. Stelle des RKat.):

Ermittelungen z. Ergänzung d. Titels

Verfasser:

Druckk. 10. 16318

Vornamen:

Ort, Jahr, Drucker:

Originaltitel:

Erste Ausgabe:

Sonstige Notizen (Seltenheit usw.); Quellenangaben.

Hgw. Lu 5491

10.16318. Jg. 1. 1910 ist
fertig

7.2

SBB



N12<146334818010

